Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

509 (2.11.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. – Reklame-Zeile 2.– RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag den 2. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 509.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. – Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. – Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17 Jan 1930

Die Verhandlungen mit den Ländern:

Brüning und Dietrich in Dresden

Beratungen mit Sachsen über den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung.

TU. **Dresden, 1. Nov.** Am Samstag vormittag 11 Uhr sind der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister zum Besuch der sächsischen Regierung in Dresden eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich Staatssekretär Dr. Pünder, Ministerialdirektor Dr. Zarden, Ministerialrat Vogels und der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer. Sie wurden auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt vom Ministerpräsidenten Schieck, Finanzminister Dr. Hedrich und dem Leiter der Staatskanzlei, Dr. Schettler, empfangen. Vom Bahnhof begaben sich die Herren in das Gesamtministerium, wo sie empfangen wurden.

Im Anschluß daran wurde in die sachlichen Beratungen eingetreten, die damit eingeleitet wurden, daß Ministerpräsident Schieck eingehend die sächsischen Schwierigkeiten und Nöte darlegte.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich führten aus, daß es nach der Gesamtlage nur darauf ankomme, das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik zu festigen. In diesem Sinne sei der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung als einheitliches Ganzes zu würdigen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Aussprache diente einem vertraulichen Gedankenaustausch über die wichtigsten Fragen dieses Reformplanes. In der Unterredung kam auch das Reparationsproblem zur Sprache. Ministerpräsident Schieck trug dabei unter Bezugnahme auf den unlängst ergangenen Beschluß des sächsischen Landtages den Wunsch vor, sobald als möglich zu einer Revision der Tributverpflichtungen zu gelangen.

Die Entscheidung im Haushaltsausschuß.

m. **Berlin, 1. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages ist nun für den Dienstag der übernächsten Woche einberufen worden. Ihm ist die Nachprüfung der Notverordnungen überwiesen worden, zusammen mit den von den Oppositionsparteien gestellten Aufhebungsanträgen und den zahlreichen Abänderungsanträgen.

Der Ausschuß hat also bis zum Zusammentritt des Reichstags noch drei Wochen Zeit, um seine Entscheidung endgültig zu treffen. Davon wird viel, vielleicht alles für den Weitergang der inneren Politik abhängen. Die Regierung hat sich darauf festgelegt, daß sie wohl einzelne Verbesserungen zulassen will, aber alles ablehnt, was Zweck und Ziel der Notverordnungen gefährden könnte. Die Sozialdemokraten haben einzelne Teile für unannehmbar erklärt. Halten sie daran fest, dann wäre eine Mehrheit gegen die Regierung sicher und damit der Konfliktsfall gegeben. Der Kanzler selbst rechnet aber damit, daß die Sozialdemokraten dem Druck der tatsächlichen Situation weichen müssen und es bei kleineren Korrekturen bleiben wird.

Der Reichsrat verhandelt öffentlich

über das Reformprogramm der Regierung.

★ **Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.)** Die Einbringung des Reform-Programms der Regierung im Reichsrat erfolgt, wie bei den Deckungsvorlagen im Sommer d. Js. wieder in einer öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats, die am kommenden Dienstag vormittag 10 Uhr stattfindet. Wegen des zu erwartenden Andranges wird die Sitzung auch diesmal im Saal des Haushaltsausschusses des Reichstages abgehalten. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Einbringung der zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes erforderlichen Gesetzentwürfe durch die Reichsregierung. Anschließend soll eine Aussprache über den Arbeitsplan des Reichsrats zur Beratung der einzelnen Gesetzentwürfe stattfinden.

Petroleum-Felder in Flammen.

Die Stadt Oklahoma in Gefahr.

TU. **London, 1. Nov. (Funkspruch.) Auf den Morgan-Petroleumfeldern bei Oklahoma ist ein großer Brand ausgebrochen. Aus den benachbarten Städten mußten Truppen und Miliz herangezogen werden, um die Stadt Oklahoma zu schützen. Alle Schulen sind geschlossen. Die Häuser in der Umgebung des Brandgebietes wurden geräumt. Dem Feuer werden aus den Oelquellen schätzungsweise 50 000 bis 100 000 Faß Oel zugeführt. Gleichzeitig entweichen viele Millionen Kubikmeter Gas, die sich in einem Umkreis von mehreren Kilometern über Stadt und Land lagern. Infolgedessen ist das Anzünden von Streichhölzern oder das Anmachen von Feuern in Straßen und Wohnräumen streng verboten worden. Es wird noch viele Tage dauern, ehe das Feuer gelöscht werden kann.**

Tschechische Verdrehungen.

Der Widerhall zu den Erklärungen Curtius' gegen den Prager Deutschenhaß.

K. **Prag, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Das offene Wort des Reichsaußenministers Dr. Curtius zu den Prager Vorfällen hat in der tschechischen Oeffentlichkeit ein sensationelles Echo gefunden. Wie zu erwarten war, hat auch bereits die offiziöse „Prager Presse", das Organ des Außenministers Dr. Benesch, nunmehr in ihrer Samstagausgabe an leitender Stelle das Wort zu einer ausführlichen Kommentierung der Rede Curtius' ergriffen, in der vor allem das unverhüllte Erstaunen über die energische Erklärung des Reichsaußenministers zum Ausdruck kommt.

„Wir können nicht verschweigen", so schreibt die „Prager Presse" u. a., „daß diese Kundgebung für die tschecho-slowakische Oeffentlichkeit eine Ueberraschung bedeutet. Mit Verwunderung müssen auch alle Schlußfolgerungen aufgenommen werden, daß es sich bei den Demonstrationen um Anerkennung oder Nichtanerkennung deutscher Kultur gehandelt habe, denn die Demonstrationen haben sich nur gegen das allzugroße Ausmaß deutscher Tonfilme in Prager Kinos gerichtet."

Zum Schluß heißt es dann: „Wir wollen also einstweilen nur sagen, daß wir die Kundgebung des Außenministers Curtius bedauern und sie für ungerecht und damit für unrichtig halten."

Man sieht, die Rede des Außenministers hat in Prag nicht nur eingeschlagen, sondern auch eine beträchtliche Nervosität und Ratlosigkeit hervorgerufen.

*

★ **Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.)** Der Widerhall, den die Ausführungen des Reichsaußenministers Curtius über die deutschfeindlichen Kundgebungen in der Tschechoslowakei gefunden haben, erregt in Berliner politischen Kreisen starkes Befremden. Wenn die tschechische Presse unterstelle, Dr. Curtius habe von einem Kulturboykott gesprochen, so könne man das nur als eine Verdrehung der Tatsachen bezeichnen, denn der Boykott sei von den Tschechen selbst ausgegangen. Zu der Behauptung, Außenminister Curtius sei offenbar nicht gut unterrichtet gewesen, wird festgestellt, daß der Minister lediglich auf Grund der authentischen Verhandlungen in der Prager Abgeordnetenkammer und der Prager Stadtverordnetenversammlung seine Schlußfolgerungen gezogen hat. Wenn die Tschechen jetzt sogar mit einer Uebertragung des Boykotts auf das Wirtschaftsgebiet drohen, so kann dazu nur festgestellt werden, daß die Tschechen zu gute Kenner der beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen sind, um nicht zu wissen, daß es sich hierbei um ein zweischneidiges Schwert handelt, das die tschechische Wirtschaft erheblich empfindlicher treffen würde als die deutsche.

Unstimmigkeiten in der Wirtschaftspartei.

m. **Berlin, 1. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Unstimmigkeiten innerhalb der Wirtschaftspartei, die auch bei den letzten Reichstagsverhandlungen zu Tage traten, haben sich so stark zugespitzt, daß es jetzt zu einem offenen Konflikt gekommen ist. Der zweite Parteivorsitzende, Colosser, hat seine sämtlichen Aemter niedergelegt und sogar schon erklärt, daß er aus der Partei austreten wolle.

Der Ausgangspunkt dieser Krise ist wohl, daß er und ein Teil seiner Parteifreunde sich über die Art verletzt fühlen, wie der Parteivorsitzende Drewitz die Geschäfte führt. Drewitz hat so etwas wie eine Parteidiktatur eingerichtet und den Kurs der Partei stark nach rechts zu drehen versucht, wobei ihm die Mitglieder seiner Fraktion nicht alle folgen wollen. Das zeigte sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen in der Stellung zu dem Justizminister Bredt, der zuerst offiziell zurückgezogen wurde, dann aber doch im Kabinett bleiben durfte, ferner in der Stellung zum Ueberbrückungskredit, zu den Mißtrauensanträgen und bei der Reichstagspräsidentenwahl. Es ist schwer genug gewesen, eine formelle Einigkeit innerhalb der Fraktion zu erzielen. Damals aber sprach man schon von den Gegensätzen der beiden Gruppen, deren eine von Drewitz geführt wurde, während die andere durch Colosser und den Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion, Ladendorff, vertreten war.

Schließlich gab es Meinungsverschiedenheiten über die Haltung gegenüber dem Berufsbeamtentum. In der Deutschen Mittelstandszeitung, dem Parteiblatt der Wirtschaftspartei, in dessen Verlag Herr Colosser führend tätig war, ist seinerzeit das „Madenlied" erschienen, das starke Angriffe gegen das Beamtentum enthielt. Auf den letzten großen Beamtentagungen sind deshalb heftige Beschwerden gegen die Partei erhoben worden. Um in Zukunft ähnliche Veröffentlichungen in dem Parteiblatt zu verhindern, hat der Reichsausschuß beschlossen, daß alle Artikel für das genannte Blatt vor ihrer Veröffentlichung dem Parteiführer Drewitz vorzulegen sind. Durch diesen Beschluß hat sich Colosser wohl brüskiert gefühlt.

Ob er seine Drohung wahr macht und aus der Wirtschaftspartei austritt, bleibt abzuwarten. Die Staatspartei bewirbt sich bereits eifrig um ihn, weil er dann das fünfzehnte Mitglied wäre, das ihr zur Fraktionsstärke noch fehlt. Wahrscheinlich aber ist, daß zunächst einmal der Versuch gemacht wird, die Differenzen durch Einberufung des Parteiausschusses zu beseitigen, um eine einheitliche Linie zurückzugewinnen.

Der Betrug im Osten.

St. Q. Aus den zahlreichen Unsicherheitsfaktoren, die durch das Versailler Diktat hervorgerufen wurden und zur dauernden Beunruhigung Europas beitragen, hat Gustav Hervé durch die Forderung nach der Rückgabe des Korridors das Problem herausgegriffen, das am deutlichsten die Auswüchse des Siegerwahns und am krassesten den am deutschen Volk begangenen Betrug beweist. Kein Staatsmann der Siegermächte, der an der Schaffung des polnischen Korridors mitgewirkt hat, ist sich auch nur einen Augenblick im unklaren darüber gewesen, daß diese Bestimmung des Versailler Vertrages eine schreiende Ungerechtigkeit darstellt, die den dauernden Widerspruch des willkürlich in zwei Teile zerrissenen Deutschlands hervorrufen mußte. Hatten doch unsere Gegner im Weltkrieg angeblich für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, für Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegen uns gekämpft, hatten sie sich doch auf die vierzehn Punkte Wilsons verpflichtet, nach denen nur die Regierungen, nicht aber die besiegten Völker bestraft werden sollten. Und nach dem Waffenstillstand stand das deutsche Volk vor dem Scherbenhaufen gleißender Versprechungen, die es zum Umsturz und zur Entwaffnung getrieben hatten, und mußte einsehen, daß die Kosten des verlorenen Krieges, trotz des Sturzes der Monarchien, in immer unerträglicherer Bürde auf seinen schwachen Nacken gehäuft wurden. Hätte der Feind sich auf seine Macht und die Freiheit des Siegers berufen, dann wäre sein Vorgehen, so brutal und unmenschlich es auch war, doch wenigstens ehrlich gewesen. Aber das konnte er nicht, da er immer und immer wieder vor aller Welt versichert hatte, daß er nur aus rein idealen Motiven, nicht aber aus Eroberungslust in den Krieg gezogen sei. So suchte er seine Anexionen und die Zerschlagung Deutschlands zu bemänteln und scheute zu diesem Zwecke selbst nicht vor Betrug und Fälschungen zurück, die am rücksichtslosesten für die Versailler Bestimmungen über unsere Ostgrenze angewandt wurden.

Heute sind wir über den schmählichen Betrug, der durch die Zerreißung des Ostens am deutschen Volke verübt wurde, genau unterrichtet. Wir kennen die inneren Vorgänge, die sich in der polnischen Territorialkommission des amerikanischen Obersten House und in dem berüchtigten Pariser Rat der Vier bei den Verhandlungen über die Abtrennung deutscher Gebiete im Osten abgespielt haben. Im Rat der Vier stand Lloyd George in schärfster Abwehr gegen die Polenfreunde Wilson und Clemenceau. Wilson hatte von den Verhältnissen im Osten unseres Reiches nur eine ganz unklare Vorstellung. Aber anstatt sich an die Persönlichkeiten seiner Umgebung zu wenden, die ihn von Amts wegen und richtig hätten beraten können, stützte er sich auf die Berichte des amerikanischen Professors Lord, eines fanatischen Deutschenhassers und Polenfreundes, der sich bereits vor dem Kriege in deutschfeindlichem und polenfreundlichen Sinne betätigt hatte. Unter dem Einfluß dieses „Sachverständigen" wurde Wilson, der noch im Januar 1918 zwar für einen unabhängigen polnischen Staat, aber gegen die Abtrennung aller nicht unzweifelhaft polnischen Gebiete gewesen war, so völlig umgewandelt, daß er sich im Frühjahr 1919 für die überspanntesten polnischen Ansprüche einsetzte und auch für die Abtretung des Korridors an Polen eintrat. Diese Sinnesänderung war auf einen Bericht des Professors Lord zurückzuführen, der in bewußter Fälschung oder — was für einen Sachverständigen ebenso schlimm ist — aus Unkenntnis die unwahren Behauptungen aufstellte, Deutschland sei stets der Todfeind Polens gewesen und habe immer nach seinem Untergang getrachtet. Daher sei es unmöglich, daß der Zugang Polens zum Meer, der nach Wilsons Ansicht frei und sicher sein sollte, in den Händen des deutschen Volkes sein könne. Wie es in der Korridorfrage war, so war es auch bezüglich Oberschlesien und Danzigs. Der „Sachverständige" Professor Lord war für Wilsons Ansichten über den deutschen Osten maßgebend und wenn es nach ihm gegangen wäre, dann hätte nicht eine einzige Volksabstimmung im Osten stattgefunden, sondern die deutschen Gebiete wären ohne weiteres annektiert worden. Es wäre so gekommen, wenn Lloyd George sich nicht, in einer Vorahnung der kommenden Schwierigkeiten, solchen Plänen mit aller Energie widersetzt hätte.

Wie uns aus amerikanischer und englischer Quelle bekannt geworden ist, ist es im Rat der Vier zu dramatischen Zusammenstößen gekommen, die, wenn Deutschland länger die Kraft zum Widerstand gegen die Unterzeichnung des Versailler Diktats behalten hätte, wahrscheinlich zu einem offenen Konflikt in der Pariser Friedenskommission geführt hätten. Als Cambon im Frühjahr 1919 zum ersten Male im Rat der Vier die Vorschläge der polnischen Territorialkommission bekannt gab, sprang Lloyd George in höchster Erregung auf und rief: „Der Vorschlag der polnischen Kommission, daß wir 2 100 000 Deutsche der Autorität eines Volkes unterstellen sollen, das im Laufe seiner Geschichte niemals gezeigt hat, daß es sich zu regieren versteht, dieser Vorschlag würde uns früher oder später zu einem neuen Krieg im Osten Europas führen." Die Vorstöße von Lloyd George im Rat der Vier gegen die Ungerechtigkeiten der geplanten Abtrennungen im Osten nahmen bisweilen eine derartige Schärfe an, daß nach einem amerikanischen Bericht „das Lächeln von den Gesichtern der Zuhörer verschwand und Furcht ihre Herzen ergriff." Als Wilson einmal bemerkte, die vorgeschlagene deutsch-polnische Grenze entspreche den ethnographischen Grundlagen, erwiderte Lloyd George mit treffender Ironie, dann sei auch Elsaß-Lothringen unzweifelhaft deutsches Gebiet, eine Feststellung durch einen Bundesgenossen Frankreichs, die Gustav Hervé, der den endgültigen Verzicht Deutschlands auf Posen und die abgetrennten Gebiete Oberschlesiens fordert, zu denken geben sollte, zumal derselbe Lloyd George über Oberschlesien den Polen ganz unmißverständlich sagte: „Ich wiederhole Ihnen, daß wir niemals daran denken können, Polen eine Provinz zu geben, die seit 900 Jahren nicht mehr polnisch gewesen ist." Selbst Wilson hatte während der Beratungen in Paris in einem lichten Augenblick dem Amerikaner Baker gegenüber geäußert: „Das einzige wahre Interesse Frankreichs an Polen besteht in der Schwächung Deutschlands, indem Polen Gebiete zugesprochen werden, auf die es kein Anrecht besitzt."

Aehnliche Zeugnisse über den unerhörten Betrug, dessen Opfer das deutsche Volk durch die Grenzziehung im Osten geworden ist,

könnten noch eine ganze Reihe aus dem Munde der Staatsmänner, die das Versailler Diktat ausklügelten, beigebracht werden. Lloyd George hat sich damals nicht durchsetzen können. Denn, so klar er die Dinge im Osten und ihre Folgen sah, so durfte er doch die britischen Kriegsziele nicht gefährden. Selbst trotz aller Machtmittel der Alliierten war die Sorge, Deutschland könnte die Unterzeichnung des Versailler Diktats verweigern nicht gering. Hat doch Lloyd George selbst in den Pariser Beratungen gegenüber den polnischen Ansprüchen erklärt, daß die Deutschen einen solchen Vertrag nicht unterzeichnen würden und dann sei die Arbeit der Friedenskommission ein Mißerfolg. Diese Sorge wurde im Juni 1919 von den alliierten Staatsmännern genommen, als das Versailler Diktat unterzeichnet wurde. Aber heute treten die gleichen Sorgen an die alliierten Staatsmänner heran, da die Grenzziehung im Osten sich als unhaltbar für den Bestand des europäischen Friedens erwiesen hat. Der polnische Korridor und der Gebietsraum im Osten sind zu einem Problem geworden, dessen Erörterung, auch wenn Hervé nicht davon gesprochen hätte, nicht mehr aufzuhalten ist. Auch unsere Regierung wird nicht mehr lange der Aussprache darüber fern bleiben können, zumal sie in den Aussprüchen von Lloyd George und Wilson auf den Betrug hinweisen kann, der im Osten am deutschen Volk verübt wurde.

Masaryk für Teilrevision.

Zwei Gefahrenpunkte für Europa.

TU. London, 1. Nov. Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk erklärt sich in einem Artikel in der „Saturday Review" erneut für eine Teilrevision der Friedensverträge. Die tschechische Armee, sagt Masaryk, würde für Verteidigungszwecke so leistungsfähig wie nur möglich gehalten. Jede Nation sollte sich darauf vorbereiten, gegen Angreifer genügend gerüstet zu sein. Wenn man im Kriege aus strategischen Gründen zur Offensivtaktik greife, so sei das im Grunde kein Angriff.

Die beiden größten Gefahrenpunkte, die den Frieden Europas bedrohten, seien der Weichselkorridor und die ungarische Frage. Von vielen Deutschen sei ihm, Masaryk, bekannt, daß man sich niemals mit dem gegenwärtigen Zustand abfinden werde.

In der ungarischen Frage meint Masaryk, wohl käme keine Wiederherstellung des Vorkriegsungarn in Frage, aber er verstehe die Schwierigkeiten Ungarns und sei bereit zuzugeben, daß eine Berichtigung der gegenwärtigen Grenzen erwogen werden sollte. Die Veränderungen müßten auch der Tschechoslowakei Gebietszuwachs bringen. Allerdings bedürfe eine solche Veränderung der Zustimmung der Kleinen Entente und der Alliierten.

Die größte Gefahr beseitigt.

Die Lage im schlesischen Ueberschwemmungsgebiet.

TU. Breslau, 1. Nov. Während in Oberschlesien allgemein ein Fallen des Pegelstandes zu verzeichnen ist und dadurch auch besonders in Oppeln die größte Gefahr beseitigt ist, hat die Flutwelle nunmehr Niederschlesien erreicht, wo im Durchschnitt die Pegelstände einen halben Meter höher sind als am Freitag. Man glaubt aber, daß die größten Gefahren vorüber sind, wenn auch noch mit einem weiteren Anschwellen der Flutwelle in Niederschlesien gerechnet wird.

Die Deichbruchstelle bei Linden hat noch nicht geschlossen werden können, aber auch eine Erweiterung der Bruchstelle konnte verhindert werden. Scheidelwitz, Neu-Limburg und die Domäne Lipitz sind zwar vom Wasser umspült, werden aber durch alte Deiche geschützt, die Försterei dagegen steht völlig unter Wasser. Der Förster konnte gerettet werden.

Welche ungeheuren Regenmengen in den letzten Tagen niedergegangen sind, geht aus den Berichten der Wetterstationen hervor. In der mittelschlesischen Ebene sind danach im letzten Monat durchschnittlich über 200 Millimeter Regen gefallen. Aus dem Bober-Katzbach-Gebirge und aus dem Isergebirge werden sogar über 300 Millimeter genannt, aus Flinsberg 383 Millimeter. Einzelne Orte dürften an 400 Millimeter herankommen, d. h. auf 4 Hektoliter je Quadratmeter, die fast ganz in den letzten Tagen niedergegangen sind.

Bei der unbeständigen Witterung ist mit einer schnellen Abnahme des Hochwassers nicht zu rechnen. Da aber auch die Regenfälle nicht mehr die Stärke der letzten Tage erreichen werden, glaubt man, daß die größte Gefahr vorüber ist, umsomehr, da der Schnee in den Mittelgebirgen bereits vollständig geschmolzen und im Hochgebirge zum größten Teil verschwunden ist. Im Hochgebirge ist außerdem in den Lagen über 1400 Meter bereits wieder Frost eingetreten. Leider hat das Hochwasserunglück ein weiteres Opfer gefordert. Wie aus Glatz gemeldet wird, ist am Freitag in der Neiße ein Mann ertrunken.

Raubüberfall auf eine Berliner Bankfiliale.

m. Berlin, 1. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Einen wildwest-ähnlichen Raubüberfall haben am Samstag vormittag zwei Männer in der Filiale der Berliner Stadtbank in Moabit verübt. Kurz vor 10 Uhr drangen sie in den Kundenraum ein und

raubten mit vorgehaltenem Revolver den gesamten Bargeldbestand

von 15 000 bis 17 000 Mark. Beide konnten sich durch Flucht retten.

Der ganze Hergang dieses Ueberfalls ist ein Filmstreifen aus der Chicagoer Unterwelt: Die Fankfiliale ist in vollem Betrieb, vier Beamte sitzen treu und brav an ihren Plätzen und sind damit beschäftigt, das Publikum vor dem Schalter, sechs Personen, abzufertigen. Da betreten zwei Männer die Bank. Man sieht ihnen nichts besonderes an, doch kaum haben sie die Tür hinter sich geschlossen, da verändern sie plötzlich ihre Gesichter. Aus den harmlosen Kunden sind wilde Verbrecher, die sich vor keiner Tat scheuen, geworden. Der eine reißt schnell etwas Schwarzes aus der Tasche, im nächsten Augenblick ist auch schon sein Gesicht verdeckt. Der andere hält sich ein Taschentuch vor das Gesicht. Dann Sekunden: Pistolen befinden sich in den Händen der Banditen. „Hände hoch" wird verlangt und gleich knallt

ein Warnungsschuß in die Decke des Büroraumes.

Erstarrt sind Kunden und Angestellte, nur noch eines wissend, daß sie die Hände schleunigst in die Höhe nehmen müssen, sonst . . . Die sechs Kunden, meist Frauen, werden schnell in eine Ecke des Raumes zusammengedrängt. Der eine Räuber übergibt seine Pistole seinem Komplizen. Er selbst schwingt sich in elegantem Boden über den Schaltertisch, in der Hand eine Aktentasche. Vor ihm steht der Geldschrank, darin schön geordnet die Geldscheine. In wenigen Sekunden ist alles herausgerissen und in die Aktentasche gestopft. Sprung zurück, zur Tür hinaus, das alles war das Werk weniger Sekunden.

Der Kamerad bleibt mit seinen Pistolen noch einige Augenblicke da, um die Flucht zu decken. Dann verschwindet auch er. Nichts ist auf der Straße bemerkt worden. Keinem Menschen sind zwei Männer aufgefallen, die sich eiligst auf Fahrrädern davonmachen. Der zweite Bandit, der die Flucht des ersten deckte, wurde zwar gleich von dem Vorsteher der Bank verfolgt.

Die Jagd ging durch mehrere Querstraßen,

doch verstand es der Verfolgte, durch eine Passage auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. In ihrem Schreck über den verwegenen Ueberfall fanden die Kunden und die Angestellten keinen Augenblick die notwendige Ruhe, um sich die Gesichter der beiden Männer näher anzusehen. Das Polizeipräsidium hofft aber trotzdem, recht bald der Bande auf die Spur zu kommen.

Schwere Explosion in einer Metallfabrik.

TU. Brüssel, 1. Nov. In der Metallfabrik Henricot in Court St. Etienne ereignete sich am Samstag eine schwere Explosion in einem Gußofen, wobei elf Arbeiter verletzt wurden. Fünf von den Verletzten liegen mit tödlichen Brandwunden in einem Krankenhaus, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Abgebaute Direktorengehälter

bei der Berliner Verkehrsgesellschaft.

m. Berlin, 1. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der schon vor längerer Zeit ins Auge gefaßte Abbau der Direktorengehälter bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft ist jetzt durch Beschluß des Aufsichtsrates, und nachdem die Betroffenen sich damit einverstanden erklärt haben, Wirklichkeit geworden. Die Gehälter der Direktoren Zangemeister, Brolat und Dr. Quarg werden von 72 000 auf 36 000 Mark herabgesetzt, während das Gehalt des Direktors Lüdke sich von 120 000 auf 48 000 Mark ermäßigt. Der Posten des Direktors Dr. Majerczik wird nach Ablauf des Vertrages am 31. Dezember 1931 nicht wieder besetzt.

Diese Gehaltsveränderungen treten bereits am 1. Januar 1931 in Kraft. Bei den drei Direktoren mit 36 000 RM. Gehalt setzt die Gehaltskürzung schon ein Jahr vor Beendigung des Vertragsverhältnisses ein. Dafür sind diese Verträge aber um zwei Jahre, also bis zum 31. Dezember 1933, verlängert worden. Der Vertrag mit Lüdke, der bereits Ende des Jahres abläuft, wird nur mit der Maßnahme verlängert, daß eine halbjährige Kündigungsfrist vorgesehen ist. Lüdke übernimmt außerdem die Leitung des Direktoriums, da sich ergeben hat, daß durch das rein kollegiale Arbeiten bisher eine zielbewußte Führung der Gesellschaft nicht möglich war. Lüdke steht besonders das Einspruchsrecht in allen finanziellen Dingen zu, natürlich bleibt aber die letzte Entscheidung dem Aufsichtsrat überlassen.

Die Verträge aller übrigen Direktoren sind noch dahin geändert worden, daß sie pensionsberechtigt werden und nach Ablauf von zehn Dienstjahren Anspruch auf einen Ruhegehalt von monatlich 1000 Mark haben. Durch diese jetzt beschlossene Gehaltskürzung spart die B. V. G. 252 000 Mark jährlich.

August Rogens zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

* Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.) Der im Jakubowskiprozeß am 14. April d. J. vom Schwurgericht Neustrelitz zum Tode verurteilte Landarbeiter August Rogens ist, wie aus Neustrelitz berichtet wird, auf Beschluß des Mecklenburg-Strelitzer Staatsministeriums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Revision im Bombenlegerprozeß

Meineidsverfahren gegen Frau von Oertzen?

TU. Altona, 1. Nov. Wie bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das am Freitag im großen Bombenlegerprozeß gefällte Urteil Revision angemeldet. Von Seiten der Angeklagten oder deren Verteidiger ist bisher noch keine offizielle Revisionsanmeldung eingegangen. Wie von durchaus zuverlässiger Seite bekannt wird, werden auch die Verteidiger für sämtliche Verurteilten Revision einlegen.

Beim Altonaer Landgericht ist im Laufe des Samstag ein Telegramm des Verteidigers Rechtsanwalts Graf von der Goltz des Inhalts eingegangen, daß eine Meineidsanzeige gegen Frau von Oertzen unterwegs sei. Die Anzeige selbst ist jedoch noch nicht eingetroffen.

Gedächtnisfeier an deutschen Kriegergräbern

TU. Paris, 1. Nov. Am Samstag mittag fand an den deutschen Kriegergräbern auf dem Friedhof von Ivry eine Gedächtnisfeier mit Niederlegung von Kränzen statt. Botschafter von Hoesch hielt eine Ansprache, in der er der Toten des Weltkrieges gedachte und über die Pflege der deutschen Kriegergräber in Frankreich berichtete. Auf das Schicksal Deutschlands übergehend, gab der Redner die Parole „Vertrauen und Beständigkeit" aus. Im Namen der Botschaft legte von Hoesch dann einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife nieder.

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen
Pantavin-Pastillen (Acridiniumverbindung)
BAYER

Rothschilds Sorgen.

Von unserem Pariser Vertreter

Georg Bittner.

Es wird nicht von Finanzsorgen die Rede sein, sondern von künstlerischen. Einer der Pariser Rothschilds, Henry, selbst ein Schriftsteller, der wahrscheinlich erfolgreicher wäre, hieße er nicht Rothschild, und hätte man ihn daher nicht in dieser Stadt, in der mit Geld alles erreichbar ist, ständig im Verdachte, seine literarische Produktion mit Geld zu fundieren, Henry de Rothschild also (denn des österreichischen Freiherrntitels bedienen sich die Rothschilds in Frankreich nicht), hat seit einem Jahre bekanntlich das Theater Pigalle, das er gemeinsam mit seinem Sohne Philippe erbaute und leitet. Das Innere des Hauses ist modern, soweit man Modernität mit ungeheuerem Geldaufwand herstellen kann. Der Zuschauerraum ist bequem und hübsch, im Verhältnisse zu seiner Tiefe ein bißchen zu hoch geraten. Die Vor- und Gesellschaftsräume des Theaters sind groß und ungemütlich. Die Bühne ist klein und mit einer außerordentlichen Maschinerie, eher belastet als allgemein praktisch gestaltet. Die Bühnenbeleuchtung ist die Reinhardts und wird allabendlich mehr in der Richtung des Sensationellen als des Künstlerischen benützt. Wenn das Publikum während der Zwischenakte über die steilen Steintreppen in die Halle des Theaters strömt, läßt man plötzlich Lichteffekte spielen. Heuer im Frühjahr kugelten zwei alte englische Damen ein halbes Stockwerk weit hinunter, weil sich plötzlich das helle Licht in ein theatralisches Tiefdunkelblau gewandelt hatte.

In diesem Theater nun haben die Rothschilds nichts als Mißerfolge. Es ist ein ausgesprochenes Sorgenkind der Familie Henry Rothschild. Sie verschrieben sich der Reihe nach die beliebtesten französischen Dramatiker, Direktoren und Regisseure. Am nächsten Morgen war's immer ein Riesenerfolg. Ueber die Erfolge des Rothschildschen Theaters muß hier ein Wort eingeschaltet werden. Man weiß, daß Reinhardt im vergangenen Frühjahre mit seiner Fledermaus-Inszenierung nach Paris kommen wollte. Aber vorher noch stand plötzlich infolge eines unerwarteten Durchfalls das Theater Pigalle wieder einmal ohne Spielplan da. Henry de Rothschild entschloß sich, die „Fledermaus" zu spielen. Reinhardt hatte für Paris das Alleinaufführungsrecht. Damit er darauf verzichte, setzten die Rothschilds Himmel und Hölle, Minister und Diplomaten in Bewegung. Reinhardt wollte nicht nachgeben, bis ihm einer der hochstehenden Unterhändler am Telefon sagte: „Lieber Professor, wenn Sie den Rothschilds diesen Wunsch nicht erfüllen, werden Sie nie mehr nach Paris kommen können, Sie werden sämtliche Pariser Zeitungen zu Feinden haben."

Die Rothschilds haben in Paris, auch wenn sie bloß als Theaterdirektoren auftreten, eine ausgesprochen gute Presse. Was sie im Theater Pigalle unternehmen, ist am nächsten Morgen in den Zeitungen keinesfalls weniger als ein Geniestreich. Heute ist es wieder einmal so. Gestern war im Theater Pigalle die Premiere der Komödie „Donogoo" von Jules Romains in einem Vorwort, drei Abteilungen, einem Nachwort und insgesamt (mit Respekt zu melden) 25 Bildern, wovon nur eines gestrichen ist, so daß immerhin, Gott sei's geklagt, noch 24 übrig bleiben. Jules Romains ist einer der führenden Dramatiker Frankreichs. Man erinnert sich in Deutschland an seinen „Diktator". Es lockt ihn, auf der Bühne zu experimentieren. Auch diesmal hat er experimentiert. Auf Kosten der Rothschilds. Wenn Künstler experimentieren, tun sie es ja meist auf andere Leute Kosten.

„Donogoo" war früher einmal ein Filmmanuskript. Sämtliche Filmfabriken haben es dankend abgelehnt. Nach dieser Premiere weiß man, warum. Jules Romains hat das Manuskript umgearbeitet. Es ist jetzt kein Film mehr, aber darum auch noch lange kein Theaterstück. Dem Künstler gelang das Kunststück, aus einer ganzen Kette reizvoller Ideen eine endlose Reihe reizloser Szenen von kindlicher Undramatik zu machen.

Ein Mann steht vor dem Selbstmord. Im letzten Moment erwischt ihn ein Freund und schickt ihn zu einem rätselhaften Arzt (solche rätselhafte Aerzte sind jetzt auf der Pariser Bühne sehr beliebt, seit der kleine Maurice begonnen hat, sich von Professor Freud eine Vorstellung zu machen), der den Selbstmordkandidaten vermittels mehrerer umständlicher Szenen auf einen neuen Weg bringt. Der neue Weg besteht darin, daß ein französischer Gelehrter vor der schrecklichen Gefahr steht, nicht in die französische Akademie aufgenommen zu werden, weil ein unbekannter südamerikanischer Staat, den er in seinem wissenschaftlichen Hauptwerke schildert, in Wirklichkeit gar nicht besteht. Nun wird alles Unwahrscheinliche Ereignis und vorerst der Selbstmordkandidat zum Schieber. Mit Hilfe düsterer Bankleute bringt er die notwendigen 75 Millionen auf, um jenen Staat zu gründen, und nun für dieses imaginäre Land Donogoo eine Weltreklame zu machen. Abenteurer aus allen Ländern ziehen hin und gründen in ihrer Enttäuschung und Verzweiflung mitten in der brasilianischen Wildnis wirklich einen Staat, den sie mit Galgenhumor Donogoo nennen. Alle Schwindler haben plötzlich recht behalten. Der Gelehrte wird in die Akademie gewählt und der ehemalige Selbstmordkandidat wird Generalgouverneur des neuen Staates. Das alles liest sich in zwanzig Zeilen vielleicht sehr nett, in vierundzwanzig Bildern, in denen nicht ein geistvolles, geschliffenes Wort gesagt wird, in denen eine Handlung glatt abläuft, denen es am dramatischen Gang fehlt, und in denen überdies, außer in der Statisterie, auch nicht eine einzige Frau vorkommt, wirkt die Angelegenheit lähmend. Eine Zeitlang interessiert ja, weil die ununterbrochenen szenischen Veränderungen bei offenem Vorhang vorgeführt werden, die Maschinerie des Theaters Pigalle. Sie haben zwei große, schwerfällige Plattformen, die sich nach allen Seiten bewegen lassen und mit denen im Bühnenraum hin- und hergefahren wird. Eine Drehbühne wäre einfacher und praktischer, aber die haben sie nicht.

Es wird sich mit dieser Komödie „Donogoo" wiederholen, was sich im Theater der Rothschilds schon im Vorjahre einigemal begeben hat, sie werden das Stück wochen- oder monatelang vor schlecht ausverschenkten Häusern spielen.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Arthur Silbergleit : Herbstlicher Abendgang.

Ernst Lissauer : Letztes Gespräch zwischen Goethe und Wilhelm von Humboldt.

Conrad Ferdinand Meyer : Die toten Freunde.

Walter von Rummel : Zwei Tote.

William von Schröder : Besuch in Neresheim.

Uraufführungen:

Hans Pfitzner: Das dunkle Reich.

(Im Kölner Gürzenich.)

Die große Chorliteratur ist mit diesem neuen Werk Pfitzners um ein wertvolles Werk bereichert worden. Ein Vollblutromantiker, ein Musiker, der mitgeholfen hat, die deutsche Musik über die Krise hinwegzubringen, der selbst zwar seinem Grund und Boden treu geblieben ist, läßt die ganze musikalische Sehnsucht seiner Seele noch einmal im geheimnisvollen, dunklen Reich jener musikalischen Romantik verströmen, die ewig ein Urboden der deutschen Musik bleiben wird. Als der gefeierte Tondichter einer Kantate von deutscher Seele, die ihm einst unter den Händen, ihn selbst erstaunlich, wuchs, geht er den eingeschlagenen Weg weiter: das „Dunkle Reich" ist die Endform jener Kantate, eine Endform konzentriertester Art. Der dichterische Vorwurf, das Gerüst sind wiederum Gedichte, herrliche Worte von Conrad Ferdinand Meyer, Richard Dehmel, Michelangelo und Goethe. Die Idee Pfitzners ergibt sich aus der äußeren Zusammenstellung und aus der daraus erwachsenden musikalischen Gestaltung. Eine großartige Chorfantasie für Sopran, Baritonsolo, gemischten Chor, Orchester und Orgel. Zwischen Tod und Tod spannt sich das vielfältige Leben dieser farbigen, dramatisch kontrastreichen Komposition, zu welcher bald jede große Chorvereinigung, die etwas auf sich hält, greifen wird. Dumpf klingt der Chor der Toten auf, das Lied vom Leben reißt dann alles mit bis zum sinnlichen Höhepunkt dieser bacchantischen, ein zarter Orgelton bindet sie an das Leid — wieder ein langsames Steigern über ein erschütterndes Chorfugato zu schmerzhaftem Aufschrei, endend in Jubel eines Siegers „auf den goldenen Schwingen des Heiles". Das erin ertan das herrliche Palestrina-Finale mit seinem ekstatischen goldenen Hintergrund. Dann senkt sich wieder der dumpfe Ton des Totenchores über das starke Erleben. Pfitzner ist selten so geschlossen in der Form gewesen, wie hier. In einer halben Stunde geht dieses musikalische Ereignis vorüber, und die Kölner Uraufführung, die unter Leitung des Komponisten die Vielfalt dieses musikalischen lebendigen Organismus vollendet zur Darstellung brachte, hat bewiesen, daß dieser Meister uns noch etwas zu sagen hat.

Dr. A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Prophezeiungen

Von **Adolf Obée.**

Den kalten Hauch, der um die Ueberschrift weht, ein wenig zu dämpfen, stehe im Anfang das Paradoxon: Die richtigen Prophezeiungen verdanken ihr Dasein allein den falschen! Wenn von einigen hundert Menschen, die Zeit oder Art ihres Todes prophezeit haben — fast ein jeder tut das irgendwann einmal —, ein einziger annähernd recht behält, so wird diese Voraussage sorgfältig aufbewahrt, vielfach kolportiert, ausgeschmückt, auf hundert andere übertragen, literarisch verwertet und in weiten Kreisen bekannt, während sich um die paar hundert falschen niemand kümmert. Es ist das geradeso, als wolle man, wenn zweihundert und einige Menschen nacheinander den Becher mit drei Würfeln stürzen und jeder vorher bestimmt weissagt: „Ich werfe achtzehn Augen!", dem einen, dessen Voraussage eintrifft, ein geheimnisvolles Daimonion zuschreiben, obwohl seinem Sehertum nichts weiter zugrunde läge, als daß eben auf zweihundert und einige Würfe mit drei Würfeln durchschnittlich einmal drei Sechsen fallen. Sonderbarerweise beraubt diese Erkenntnis Geschichten der angedeuteten Art keineswegs ihres eigentümlichen Reizes, selbst wenn sie beim Versuch, ihren Ursprung aufzuspüren, immer weiter ins Nebelhafte zurückreichen, wofür sich in Paul Ernsts kürzlich erschienenem Novellenband „Geschichten zwischen Traum und Tag" ein eigentümlicher Beleg findet: Zu einer seiner köstlichen Novellen hatte der Dichter einen Stoff verwendet, der ihm in einer okkultistischen Zeitschrift aufgestoßen war; als die Geschichte erschienen war, meldete sich unter höchster Verwunderung eine Dame, die gerade eben ein gleiches Erlebnis, bei dem ihr Urgroßvater Anno 1775 zugegen gewesen sei, bearbeitet und veröffentlicht hatte; sie bestand auf der „Wahrheit" des Erlebnisses; dann aber meldete sich einer und wies die Geschichte, die der Urgroßvater im Jahre 1775 erlebt hatte, in einem Frankfurter Kuriositätenband von 1737 nach; wer Zeit und Arbeit daran wenden wollte, sie noch weiter zu verfolgen, würde sich wahrscheinlich zuletzt ins graue Altertum verlieren.

Es erscheint also sehr begreiflich, daß alle solche Prophezeiungen stets nach dem eingetretenen und sie angeblich bestätigenden Ereignis bekannt werden, während man vergeblich nach solchen suchen wird, die bereits lange vorher nicht nur einem einzelnen, sondern einem größeren Kreise von Menschen bekannt waren. (Es sei, der Kuriosität halber, ein solcher Fall, den ich vor einiger Zeit in anderem Zusammenhang in einem Zeitschriftenaufsatz erwähnt habe, hier mitgeteilt; er hat sich in einem pfälzischen Dorf in der Familie meines Vaters zugetragen: Ein junges Mädchen träumt kurz vor ihrer Hochzeit, sie habe elf Krapfen gebacken, in deren jedem ja beim Durchbrechen ein winziges Menschlein findet, im sechsten sogar zwei. Eine vielfältige Nederei war, wie man sich denken kann, die Folge, und der Traum also vielen Menschen lange Jahre bekannt, ehe die Träumerin ihr zwölftes und letztes Kind bekam; an sechster Stelle waren es Zwillinge gewesen.)

Auch daß solche Weissagungen, wenn sie Stich halten sollen lange vorher bekannt sein müssen, ist nicht zuviel verlangt. Wer vor einem Pistolenduell steht, hat natürlich Todesahnungen, noch stärker aber Lebenshoffnungen; es liegt in der menschlichen Natur, die Ahnungen zu äußern, die Hoffnungen aber im Herzen zu behalten, und da ein Pistolenduell auch einmal tödlich ausgeht, so haben wir regelmäßig in solchen Fällen die hinterher übersinnlich wirkende Voraussage. So äußert zwar Lassalle vor dem Duell, in dem er fiel, sogar seinem Gegner gegenüber („mein Blut komme über dich") die Todesgewißheit von deren Trügerischkeit, wenn es anders ausgegangen wäre, niemand sprechen würde, aber wie erwähnt, erst als der Zweikampf bevorstand; nicht lange zuvor noch hatte dagegen selbst eine direkte Warnung nichts dergleichen hervorzulocken vermocht, vielmehr kommt in seiner Antwort: „Mit mir schießt man sich nicht; ich schieße die Pflaume vom Baum!" gerade die gegenteilige Gewißheit deutlich genug zum Vorschein. Umgekehrt wäre wahrscheinlich Schopenhauers Wort mit dem er die Aufforderung zu eigener Haushaltung ablehnte: „Mihi est propositum in taberna mori" zur bekannten Todesvoraussage geworden, hätte ihn zufälligerweise der Herzschlag nicht daheim auf dem Sofa, sondern bei der Mittags- oder Abendtafel im „Englischen Hof" ereilt.

Eine sonderbare Eigentümlichkeit solcher Berichte und Ueberlieferungen ist, daß sie auch ganz Ehrliche unwiderstehlich zum Lügen reizen. Als Beleg mag eine Geschichte dienen, der man im Laufe der Jahre wenigstens sechsmal in Lebenserinnerungen, Chroniken, Kuriositätensammlungen und ähnlichen Werken begegnet und meistens wird sie einem noch ein paarmal mündlich als Selbsterlebnis erzählt; es ist der Bericht von einem Mann, dem — bald im Traum, bald hellseherisch durch ein zweites Gesicht, bald von einer Wahrsagerin — prophezeit wird, er werde dereinst tot aus dem Wasser gezogen werden. Dem unerfreulichen Spruch zu entgehen, läßt er stets die größte Vorsicht walten und stirbt wirklich friedlich in seinem Bett. Der Sarg jedoch gleitet unterwegs beim Passieren eines schwanken Stegs den Trägern von den Schultern und über das Geländer hinab, sodaß die Prophezeiung nachträglich doch noch recht behält: sein Inlieger wird nun doch noch „tot aus dem Wasser gezogen". Den schwanken Steg vertritt bald ein neben dem auf schmalem Wege einherziehenden Leichenzug fließendes Wasser, bald die Verladung auf ein Schiff, die Ueberquerung eines Flusses auf der Fähre, selbst ein eigens zu diesem Zweck inszeniertes Hochwasser. Die unbeholfene Spitzfindigkeit, mit der hier dem Orakel nachträglich zur Bestätigung verholfen wird, hat etwas Komisches, läßt aber doch erkennen, daß, was die letzten Dinge betrifft, eine fatalistische Grundansicht weiter verbreitet ist, als es gemeinhin den Anschein hat. Ueberflüssig zu sagen, daß die Geschichte natürlich auch in der Form anzutreffen ist, daß an Stelle des Wassers das Feuer tritt.

Bei alledem bleibt jedoch noch eine Anzahl solcher Voraussagen oder wenigstens Ahnungen übrig, die sich in ihrer Unerklärlichkeit der Diskussion entziehen, jedoch sind das nur wenige, denn den meisten fehlt es an der ersten Bedingung des Wohlbeglaubigtseins. Mit einer Dreizahl solcher (der letzte Fall ist allerdings durchaus problematischer Natur, eben darum aber interessant) sei der Beschluß gemacht:

Daniel Spitzer, einst weit berühmt als Journalist und „Wiener Spaziergänger", litt sein ganzes Leben unter der Furcht und Ahnung, einmal vom Gehirnschlag befallen zu werden. Er starb wirklich daran. Bei der naheliegenden Erklärung, daß die stete Furcht erst die Disposition zur Erkrankung geschaffen, oder umgekehrt die verborgene Disposition die Angst ausgelöst habe, fügt wohl jeder, daß hier die Vernunft sich etwas gar zu vernünftig gebärde, mit anderen Worten, der Rationalismus etwas sehr platt wird. — Hermann Bang ging auf seine letzte Vortragsreise nach Amerika mit der bestimmten Voraussage, lebend nicht wiederzukehren, und wurde drüben nicht lange darauf tot in einem Eisenbahnabteil gefunden. Was besagt da der Einwand, daß er zwar noch nicht alt, aber schon lange lebensmüde gewesen sei?

Und nun der hypothetische Fall, über den man verschiedener Meinung sein kann und wird: Der Dichter Friedrich Huch hat einen Knabenroman „Mao" geschrieben, und zwar ist es das Buch seiner Jugend, der Knabenheid Thomas sein eigenes Bild. Thomas stirbt am Ende des Buches unter ungewöhnlichen Umständen, die mit dem Tode des Dichters äußerlich nicht die geringste Aehnlichkeit haben, vielmehr starb Friedrich Huch in der Narkose während einer Ohroperation an einem Schlaganfall. Sucht man sich jedoch die Gefühle, Bilder und Sensationen zu vergegenwärtigen, die das sterbende Gehirn in den letzten Augenblicken vor diesem Narkosetod, diesem Schlaganfall im Chloroformschlaf, erfüllt haben (die stets mit subjektiven Gehörempfindungen einhergehende Gehörerkrankung nicht zu vergessen), so stellt sich nach dem, was man bei ähnlichen Zuständen am Lebenden, an sich selbst, beobachten kann, die sonderbarste Gleichheit heraus mit den Gefühlen, die er seinem jugendlichen Helden, der er selber ist, beim Sterben zuschreibt. Die letzten Sätze des Buches heißen:

„Aber in der ungeheuren Stille um ihn her erhob sich ein fernes Rauschen wie von Blättern, das näher und näher schwoll, vom Sturm getrieben, seine Stimmen dröhnten und brachen sich im Anprall, und nun jagten, brausten, flammten und flackerten sie ihm durchs Blut. Ueber ihm glühten und tosten die Blätter eines ungeheuren Baumes, schwangen in Feuertreppen, schwarze Früchte platzten und barsten auseinander und schossen den goldenen, leuchtenden Staub zahlloser Funken nieder ... Da klang, sprang und zerriß eine ungeheure Harfe."

*

Bedenkt man, wie wenig im Grunde genommen die zahlreichen Voraussagen, die sich auf den Lauf des Lebens beziehen, beachtet, wie hartnäckig dagegen die sein Ende betreffenden festgehalten, geglaubt und aufbewahrt werden, so könnte man fast meinen, es sei den Menschen wichtiger zu erfahren, wie sie sterben, als wie sie leben werden; während doch der wahre Grund sein wird, daß man sein Leben ungern beeinflußt sieht von einer fremden und unerbittlichen Macht, hingegen beim Gedanken an das unvermeidbare Ende von einer eschatologischen Klugheit erfaßt wird, und nun, da nichts mehr zu verlieren ist, der „Hand von drüben" ihren Einfluß gern verstattet, in der Hoffnung, daß sie sich dann auch weiter bewähren und der Abschluß nur ein Uebergang sein werde.

TOTENTANZ.

Von

Georg Sutter.

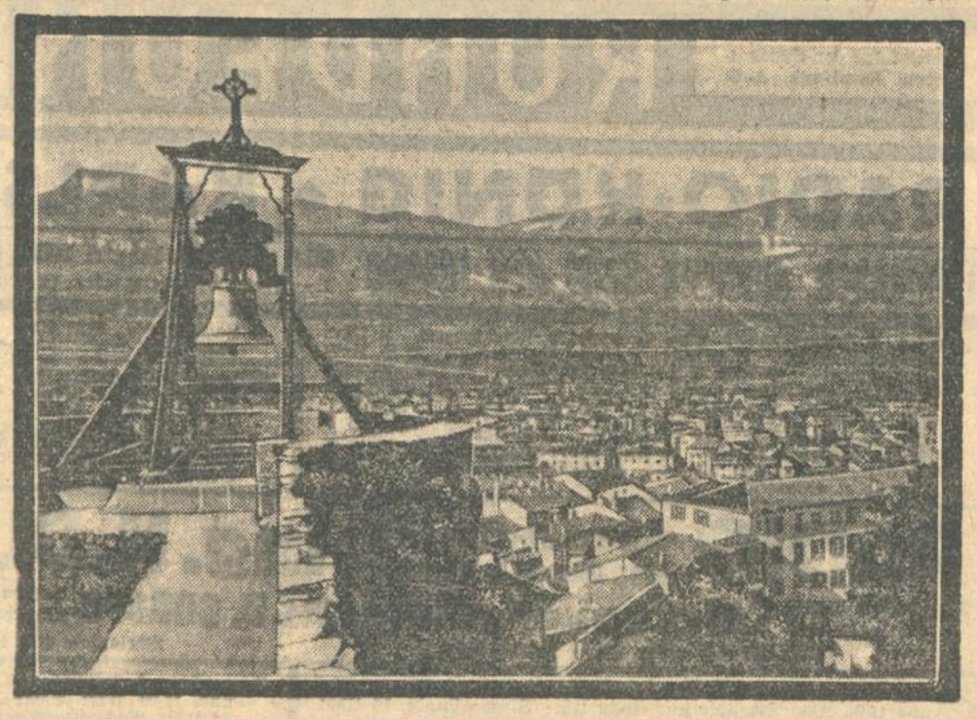
Fällt flammendrot
ein Blatt vom Baum
und weht im Wind —

Dort schreckt der Tod
aus seinem Traum
ein spielend Kind —

Durch Dorf und Stadt
der Reigen rauscht,
woher — wohin?

Noch keiner hat
ihm abgelauscht
Gesetz und Sinn.

Zu Allerseelen.



In schöner Weise gedenkt man in der Stadt Rovereto der Toten aller Nationen am Tage von Allerseelen, indem man die Riesenglocke über der Burg von Rovereto läutet. Die Glocke wurde aus Kanonen sämtlicher am Kriege beteiligten Nationen gegossen.

In fremder Erde.

Von

Franz Schüler.

Von Albert aus erreichte ich Fricourt. Der Taxiführer suchte gerade den Friedhofwärter. Ich stieg die neuen, gelblich-weißen Stufen der nicht zum Ganzen passenden Treppe hinauf. Was noch vor einer Sekunde die Pflanzenumzäunung verborgen hielt, lag mit einem Schritt durch das steife Tor vor mir.

Schwer drückte die Atmosphäre auf das schon traurig gestimmte Gemüt. Keine Freude, keine Heiterkeit bot sich, nur Düsterkeit und Oedheit.

Langweilig gewellt findet der durch frühere Erdaushebungen nur schwach iätovierte Erdboden eine Verbindung mit dem dauernd verdeckten Himmel durch kahle, storzige Bäume. Das jammernde Geschrei des scheinbar ganz der Umgebung angepaßten Bauern sticht markig in das schnell arbeitende Herz. Es erinnert an die qualvollen Rufe von Verwundeten. Der Friedhof vollendet das Trübsinnige. Die Saat scheint gut gelungen.

Das jetzt gerade schwache Auge braucht keinen Weg zu suchen. Es verliert sich nur stumpfsinnig in schwarzem Schimmer. Der mit Gras und Klee bewachsene Boden ist eben und steinig, in ihm wurzeln 5000 einfache, schwarze, glatte Kreuze, teilweise ohne Aufschrift. Der arme Wärter kommt, mich aufzuklären. Sein künstliches Bein knarzt ebenso verletzend. Mit großer Mühe schleppt er sich den Kreuzen entlang, oft sich auf ihnen stützend. Hindernisse stellen sich ihm keine in den Weg, denn die Erdhügel der Gräber fehlen. Er erweckt Vertrauen und erregt Mitleid. Vergeblich wartet er auf eine Verständigung, das Innere ist viel zu zerspalten von diesen schrecklichen Eindrücken, um klare Gedanken fließen zu lassen. Die Stimmung wandelt sich allmählich. Tränen entschleichen langsam dem gequälten Auge. Ein wundersame Verklärung tritt ein. Lilien entsteigen der Erde durch Steckbrettchen mit Namen bezeichnet. Die glorreichen Helden sprechen vom Ewigen. Ihre Welt schimmert in allen herrlichen Farben. Sie haben als Idealisten eine gedankliche Welt geschaffen, die geistig immer bestehen wird und die das Ziel der lebenden Mitbrüder sein sollte. Sie handeln weiter, sie tragen die Fahne: Kampf, Verzicht, Tod ewiges Leben ...

Glückliche Menschen

Der Ärger über eine schlechte Zigarette ist groß. „Sorgfältige Wahl" sei immer die Parole. Die Zigaretten „Bergmann-Privat" 6 ₰ u. „Gildehof" 5 ₰ enttäuschen nie. „Glückliche Menschen", die das erkennen.

Haus Bergmann Zigaretten-Fabrik A-G / Dresden-N 15

Wie reist man im „Do X“?

Ein Gang durch die Decks des Flugschiffes.

Von unserem nach Altenrhein entsandten Vldr.-Redaktionsmitglied.

Da die Wetterkarte für Sonntag sehr günstig ist, wird „Do X“, vorausgesetzt, daß auf dem Bodensee klares Wetter herrscht, schon in der Frühe des 2. November, etwa um 8 Uhr, gleichzeitig mit dem „Graf Zeppelin“, der eine Landungsfahrt nach Chemnitz unternimmt, aufsteigen. Der „Zeppelin und „Do X“ werden dann zum Abschied über Friedrichshafen kreuzen. Damit der eigentliche Start von einem deutschen Hafen ausgeht, wird „Do X“ in Friedrichshafen noch eine kurze Zwischenlandung vornehmen. Die Fahrt geht von Konstanz aus den Rhein entlang.

*

]![**Altenrhein, 1. Nov.** Nach dem gestrigen letzten Probeflug des Riesenflugschiffes „Do X“ vor seinem Abflug vom Heimathafen, an dem, wie bereits in der Samstag-Morgenausgabe ausführlich berichtet, ein kleiner Kreis geladener Gäste teilnahm, wurden von dem Kommandanten Kapitänleutnant Christiansen noch verschiedene Schleppversuche auf dem Bodensee vorgenommen. Die Schleppversuche zeitigten ein zufriedenstellendes Ergebnis, so daß „Do X“ in den Nachmittagsstunden wieder in die Werfthalle zurückgebracht werden konnte. Am Samstag wurde die Motoranlage noch einmal gründlich nachgeprüft und schließlich die letzten Vorbereitungen zu dem für Sonntag früh in Aussicht genommenen Start nach Amsterdam getroffen. 18 000 Liter Benzin wurden im unteren Deck des Flugschiffes verstaut, die auf dem Fluge nach Amerika bei den Zwischenlandungen ergänzt werden.

„Do X“ fliegt mit 46 000 Kilogramm Gesamtgewicht von Altenrhein ab. Ein großer Teil der für den Amerikaflug bestimmten Postsachen wird erst in Lissabon an Bord genommen. Postschluß für die Aufgabe der Sendungen mit „Do X“ ist der 8. November.

Von Friedrichshafen wird sodann die gesamte Post mittels Flugzeuges nach Lissabon gebracht. Es werden nur gewöhnliche Briefe und Postkarten mitgenommen, Briefe mit einem Höchstgewicht von 20 Gramm. Die Briefe sind mit 6 Mark, die Postkarten mit 4 Mark freizumachen, und zwar mit Luftpostmarken oder gewöhnlichen Briefmarken. Beizufügen ist der Vermerk: „Mit Flugschiff Do X nach Amerika“. Die Sendungen sind in einem freigemachten Umschlag an das Postamt Friedrichshafen zu schicken mit dem Vermerk: „Sendung für den Amerikaflug des Flugschiffs Do X.“ In Friedrichshafen werden die Do X-Sendungen mit einem Sonderstempel versehen, der auf die Tatsache des ersten Ueberseeflugs des Do X hinweist.

*

Bei dem gestrigen Probeflug haben die geschmackvoll eingerichteten Passagierräume die volle Anerkennung der Gäste gefunden. Wenn man den „D X“ über die Tragfläche betritt, so hat man nicht den Eindruck, in ein Flugzeug, sondern in einen Schiffsraum zu steigen. Die ganze Einteilung des fast Torpedobootsgröße besitzenden Flugschiffrumpfes mit seiner Länge von 40 Metern, einer Höhe von 9 Metern und einer Breite von 6 Metern ist in drei Decks erfolgt und zwar in das Oberdeck mit der wichtigen Maschinenzentrale, dem Kommandanten- und Navigationsraum mit Kartentisch und Schrank, sowie dem vorne liegenden Führerraum, dem Hauptdeck mit den Räumen für die Passagiere und dem untersten Deck mit den Vorratskammern für Betriebsstoffe, Ersatzteile, Proviant, Gepäck und Fracht.

Den Passagieren von „Do X“ werden alle Bequemlichkeiten, die man auf einer Reise zu wünschen pflegt, geboten. Wir saßen gemütlich plaudernd in weichen Polstersesseln mit bequemen Armlehnen, als uns das Flugschiff kreuz und quer über den Bodensee führte. Als Hauptaufenthaltsraum für die Passagiere dient ein etwa 7 Meter langer und 3 Meter breiter Raum, dessen Ausstattung vollständig vergessen läßt, daß man sich an Bord eines Flugzeuges befindet. Sowohl die Mahagonihölzer der Türen und Wandverschalung, wie auch die ruhigen Farben der Wandbespannung, Vorhänge und Teppiche machen einen gediegenen Eindruck. Das Motorengeräusch der 12 Motoren macht sich in den Passagierräumen kaum störend bemerkbar. An kleinen Tischen kann man eine Erfrischung während des Fluges einnehmen und von seinen Wünschen telephonisch die im vorderen Teil des Mitteldecks befindliche Bar verständigen. Anschließend an den sog. Gesellschaftsraum gelangt man nach den Waschräumen, in die elektrische Küche und die Gepäckposträume, während im vorderen Teil dieses Decks im Gegensatz zu den Zeppelinräumlichkeiten eine Raucherkabine vorhanden ist.

Für den Fachmann am interessantesten ist das Oberdeck mit dem Maschinenraum. Bei „Do X“ ist bekanntlich gegenüber unseren großen Verkehrsflugzeugen die Trennung zwischen fliegerischer Handhabung und maschineller Ueberwachung unter einheitlichem Kommando grundlegend verschieden. Der Kommandant Kapitänleutnant Christiansen befand sich während der ganzen Dauer des Probefluges am Freitag im Kommandantenraum, um von dort aus die Verbindung mit den beiden Flugzeugführern und der Maschinenzentrale zu haben. Er gab das Kommando zum Start, ordnete die Flugrichtung an und bekam von dem Maschinenraum die Meldung über das Funktionieren der Motore, die mit ihren insgesamt 7200 PS mehr als das doppelte der Motorenstärke des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ darstellen. Zur Bedienung und Ueberwachung der Motorenanlage wurde beim „Do X“ eine ganz neue Lösung gefunden. Während bisher die Bedienung und Ueberwachung sämtlicher Motoren beim Flugzeugführer selbst lag, geschieht beim „Do X“ die Ueberwachung in einem besonderen Raum der Maschinenzentrale. Hier herrscht der zur Besatzung gehörende amerikanische Ingenieur Brewton, der dem Kommandanten gegenüber für das Funktionieren und die Instandhaltung der Motorenanlage verantwortlich ist. In den beiderseitigen Tragflächen saßen während der Generalprobe bei den 6 Motorenblocks Bordmonteure, die jederzeit auf einer kleinen Leiter an die Motoren herankommen und Reparaturen vornehmen können. In der Mitte der Maschinenzentrale befinden sich an den beiden Seitenwänden sämtliche Bedienungshebel und Ueberwachungsinstrumente für je 6 Motoren in einer übersichtlichen Schalttafel vereinigt. Von dem Schaltraum aus kann jeder Motor einzel angestellt werden, während der Flugzeugführer nur gesammelt je 6 Motoren ausschalten kann. Geschultes Material, das in hunderten von Flügen erprobt wurde, leistet hier stille, wertvolle Arbeit.

Alle 14 Mann der Besatzung, angefangen vom Kommandanten Christiansen, der in seiner schlichten Art sich sofort die Sympathie seiner Kameraden erworben hat, bis zum einfachsten Bordmonteur sind begeistert und erfüllt von größtem Optimismus für ihr bedeutsames Unternehmen. Mit Ausnahme der wenigen zur Besatzung gehörenden Amerikaner sind alle Teilnehmer an dem geplanten Amerikaflug Deutsche, die dem erfahrenen Stammaterial der Dornier-Werft angehören. Wenn nun voraussichtlich am Sonntag früh „Do. X“ unter den Abschiedsgrüßen der Werftangehörigen seinen Heimathafen verlassen wird, dann hofft man hier über die Funkstation Norddeich nur gute Nachrichten von „Do. X“ zu erhalten. Man ist überzeugt, daß gleich dem ebenfalls am Bodensee beheimateten Luftschiff „Graf Zeppelin“ auch dieses größte Flugschiff, das je die Welt sah, dem Deutschtum draußen im Ausland wertvolle Dienste leisten und die Achtung vor deutschem Können stärken wird.

Die letzten Vorbereitungen.

★ **Friedrichshafen, 1. Nov. (Funkspruch.)** Am Samstag wird in Altenrhein noch fieberhaft gearbeitet, um die „Do X“ fahrklar zu machen. Betriebsstoff und Proviant sind zum größten Teil an Bord verstaut. Außer der Besatzung und einigen Werkangehörigen hat niemand mehr Zutritt zur „Do X“.

Von Friedrichshafen aus wird „Do X“ das Ziel seiner ersten Etappe Amsterdam etwa in fünf bis sechs Flugstunden erreichen. Sie wird dabei voraussichtlich folgenden Weg einschlagen: über den Bodensee bis Konstanz, von dort den Rhein entlang bis Annem in Holland, dann über Utrecht und den Kanal entlang zum Zuider-See. Auf der Flugstation Schellungweide bei Amsterdam wird das Flugboot landen und dort zwei bis drei Tage Aufenthalt nehmen.

Der Start von Lissabon aus zum Atlantikflug wird nicht vor dem 12. November stattfinden. Von Lissabon bis zu den Azoren braucht „Do X“ zehn Flugstunden, von den Azoren zu dem rund 1100 Kilometer von den Bermudas-Inseln entfernten großen Tankschiff 12 Flugstunden, vom Tankschiff zu den Bermudas-Inseln sechs und von den Bermudas nach Newyork sieben Flugstunden. Die Strecke Lissabon—Newyork soll also in 35 Flugstunden zurückgelegt werden. Die Gesamtflugstrecke Altenrhein—Newyork beträgt 10 000 Kilometer.

„D 2000“ in Barcelona.

TU. **Madrid, 1. Nov.** Das Junkersflugzeug „D 2000“ ist, von Marseille kommend, nach einer Zwischenlandung in Perpignan um 15 Uhr in Barcelona gelandet. Der Weiterflug nach Madrid wurde wegen schlechten Wetters verschoben.

Das Erdbeben im Norden.

Auch auf der Insel Rügen.

TU. **Kopenhagen, 1. Nov.** Aus vielen Orten der Inseln Seeland, Fünen und Schwedisch-Schoonen liegen nunmehr Meldungen über die nächtlichen Erdstöße vor. Sachverständige neigen der Annahme zu, daß sich die alte skandinavische Bruchlinie im Oresund in der Nacht geöffnet habe. Die Erdstöße waren während etwa zwei Minuten immer nur wenige Sekunden lang zu verspüren.

Wie in Kopenhagen so bemerkte man auch auf Seeland und Fünen eine Erschütterung der Häuser. In den Wohnungen wurden Möbel von der Stelle gerückt, in einigen Orten fielen sogar Oefen um. Auf Stevns glaubte man, daß der Kreidefelsen zusammengebrochen und der Leuchtturm ins Meer gestürzt sei, was sich jedoch glücklicherweise nicht bestätigte.

Der schwedische Geologe, Professor Karl Grönwald in Lund, glaubt daß der gemeinsame Grund der Inseln Seeland und Schoonen sich verschoben habe. Möglicherweise würden sich die Erdstöße in den nächsten Tagen wiederholen, da solche Vorgänge bei Erdverschiebungen immer zu beobachten seien.

*

TU. **Stettin, 1. Nov.** Die bereits gemeldeten Erdstöße, die in der Nacht zum Samstag in Dänemark und Südschweden verspürt wurden, erstreckten sich auch bis zur Insel Rügen. So wurden kurz nach Mitternacht in Putbus und Umgebung deutlich bemerkbare Erdstöße wahrgenommen.

Hammerstein zum General der Infanterie befördert.

★ **Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.)** Befördert sind mit Wirkung vom 1. November zum General der Infanterie Generalmajor Freiherr von Hammerstein-Equord, Chef der Heeresleitung, zu Generalmajoren die Obersten: Kaupisch, Artillerieführer V; Zeitz, Kommandeur des Infanterie-Regiments 18; Freiherr von Fritsch, Artillerieführer II; Petri, Kommandeur des Infanterie-Regiments 8; List, Kommandeur der Infanterieschule; Boehm-Tettelbach, Kommandeur des Infanterie-Regiments 14.

Das Siemens-5-Röhrenneutrogerät.

Noch immer gilt das Siemens-5-Röhrenneutrogerät als eines der hochwertigsten Empfänger überhaupt. Es bestand daher für die Herstellerfirma kein Anlaß, an den bewährten Konstruktionen und Schaltungen wesentliches zu ändern. Lediglich die Ableitung der Skala und damit die Einstellung ferner Stationen ist dadurch erleichtert worden, daß an Stelle der hunderstteiligen, eine gleich nach Wellenlängen geeichte Skala angebracht wurde, die links in rotem Druck die Rundfunk-, rechts in Blaudruck die Langwellenteilung enthält. Das Fenster an der Frontplatte ist ebenfalls etwas geändert worden. An einem über die Mittellinie des Fensters gespannten dünnen Draht kann die jeweilige Trommelstellung haargenau abgelesen werden, da dieser Draht so nahe über der Skala liegt, daß es gleichgültig bleibt, ob man schräg von oben oder unten oder senkrecht auf die Skala sieht. Durch Einführung einer Skalenbeleuchtung wird die Bedienung des Gerätes von äußerer Beleuchtung unabhängig. Durch diese Neuerungen wird das Abstimmen dieses ungewöhnlich trennscharfen Empfängers — hält er doch selbst Wellenbündel, wie sie das berüchtigte Dreigestirn Stuttgart—London—Graz darstellen, zuverlässig auseinander — außerordentlich leicht gemacht.

Der Erzbischof von Tokio in Berlin.

Einer der höchsten geistlichen Würdenträger Japans, der Erzbischof Nitschishu Nogutschi von Tokio, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen, um hier kirchliche und soziale Einrichtungen zu studieren.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG ◆ KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Telefunken, Siemens, Seibt, AEG, Mende die bekannten und bewährten Empfänger
Unverbdl. Vorführung jederz. in mein. Geschäftsräumen od. in Ihrer Wohnung

Sonntag, 2. November: 7 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Evang. Morgenfeier. 11.15 Uhr: Orgel-Konzert. 12 Uhr: Musik zum Totentanz. 13 Uhr: Kleines Kapitel. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Aus dem Schatzkästlein. 15 Uhr: Märchen für Erwachsene. 15.15 Uhr: Fußball-Länderkampf. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Die Anfänge der neueren Philosophie“. 18.30 Uhr: Autorenstunde. 19 Uhr: Allerseelen-Feier. 20 Uhr: Das Herzwunder. 21.15 Uhr: Die arme Mutter und der Tod. 22.30 Uhr: Sportbericht. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Montag, 3. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Philosophie im Zeitalter der Aufklärung“. 18.35 Uhr: Vortrag: „China frißt Menschen“. 19.30 Uhr: III. Montagskonzert. 21.15 Uhr: Das göttliche Abenteuer

Dienstag, 4. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Musikgeschichte in Aussprüchen“. 18.35 Uhr: Vortrag: „Kreuzer Emden in Neuseeland“. 19.05 Uhr: Vortrag: „Der neuzeitliche Ausbildungsweg des praktischen Landwirts“. 19.30 Uhr: Zeitbericht. 20 Uhr: Operetten-Konzert. 21.30 Uhr: Rezitationen. 23 Uhr: Zigeunermusik

Mittwoch, 5. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Kei-Inseln und ihre Bewohner“. 19.05 Uhr: Die Tagung rheinischer Dichter in Duisburg. 19.30 Uhr: Duette. 20 Uhr: Gastspiel Ludwig Wüllner. 21.15 Uhr: Die Stimme und ihre Deutung. 21.45 Uhr: Die Instrumente des Orchesters.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Die neuesten Rundfunkgeräte von Telefunken, Siemens u. andere werden allen Interessenten bereitwilligst und unverbindlich in der Wohnung vorgeführt.
Besuchen Sie meine Dauer-Ausstellung! Verlangen Sie die neue illustr. Preisliste!

Donnerstag, 6. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.05 und 13.00 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 Uhr: Gesangs-Einlagen. 17.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.05 Uhr: Newyorker Hotels. 18.30 Uhr: Eine Viertelstunde Deutsch. 18.45 Uhr: Eine Viertelstunde deutsche Reichspost. 19.30 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Robert Koppel-Abend. 22 Uhr: Studio zeitgenössischer Musik. 23.20 Uhr: Tanzmusik

Badische Lehrmittel-Anstalt O. PEZOLDT Kaiserstr. 14, neben d. Techn. Hochschule
Die älteste Telefunken-Vertretung am Platze, führt Ihnen unverbindlich die neuen Telefunken-Netzempfänger vor:
Telefunken 33 W, 3 Röhren-Empfänger . . . . . 165.- Unerreicht klangvoll u. trennscharf mit
Prospekte stehen zur Verfügung. Telefunken 33 W L, 3 Röhren-Empf. mit eingeb. Lautsprecher 198.- Selektionswähler f. d. neuen Großsender

Netzanschluß-Empfangs-Anlage 89.50
Type „Clou“ m. eingeb. 4-pol. Lautsprecher Lichtant. u. Grammophon-Verstärkung, kompl. betriebsfertig, nur
Ferner alle führenden Marken-Apparate wie:
Mende, Sachsenwerk, Nora, Loewe u.s.w.
Fachmännische Bedienung. Unverbindliche Vorführung.
Detektor-Apparate von Mk. 4.50 an.
Detektoren und Kristalle in großer Auswahl. (FH8780)
Erwin Meißner Schwarzpunkt-Verkaufsstelle / Waldhornstr. 30 bei der Kaiserstr. Telefon 6707

Freitag, 7. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Berufskundlicher Vortrag. 18.35 Uhr: Briefe die ihn erreichten. 19.05 Uhr: Erzieherische Aufgaben der Berufsschule. 19.30 Uhr: Gitarren-Konzert. 20 Uhr: Anekdoten. 20.15 Uhr: Jolanthe. 21.30 Uhr: Lottchen besucht einen tragischen Film. 22 Uhr: Sportbericht. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Samstag, 8. November: 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Blasmusik. 17 Uhr: Tanztee. 18.05 Uhr: Neue Methoden der Energieaufspeicherung. 19.30 Uhr: Kammermusik. 20.15 Uhr: Wie bleibe ich arm und glücklich. 21.30 Uhr: Bunte Stunde. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Unsere vergrößerte Rundfunk-Abteilung ist eröffnet
Sie finden bei uns die große Auswahl und fachmännische Beratung des Spezial-Geschäftes!
Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstraße 175 Odeon-Haus, Eing. rechts

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. November 1930.

Errichtung eines Gemeindesaales und Kindergartens im Weiherfeld.

Im Süden der Stadt, wo sich die jüngsten Siedlungsgebiete, Dammerstock und Weiherfeld befinden, hat die evangel. Kirchengemeinde einen Gemeindesaal gebaut. So einfach das Holzhaus ist, so geschmackvoll und zweckmäßig ist seine Inneneinrichtung. Der Saal, in dem sich die neuerrichtete Kinderschule befindet, hat vor allem Licht und Sonne, so daß sich die Kleinsten hier sicher wohl fühlen und gesund leben können.

Vergangenen Sonntag wurde, wie schon gemeldet, der Raum seiner Bestimmung übergeben. Eine zahlreiche Festgemeinde war erschienen, so auch Vertreter der Oberkirchenbehörde und des Kirchengemeinderats. Herr Prälat Kühlewein sprach anschließend an Math. 16, 18 vom Bauen des Gottesreiches. Er führte aus, daß wir Menschen allein, trotz aller Vielgeschäftigkeit und Organisation nichts Wesentliches erreichen könnten. Gott selbst sei Baumeister, der in verborgener Weise sein Reich baue und die Menschen als seine Handwerker gebrauche. Der Herr Prälat gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das neue Haus ein Mittel- und Sammelpunkt sowohl für die Jugend als auch für die Gemeinde sein möge.

Am Nachmittag versammelte Herr Pfarrer Dreher zum ersten Male die Kinder im neuen Gemeindesaal.

Am Abend hatte der Gemeindeverein seine Mitglieder zu einem Familienabend in den Weiherhof eingeladen. Herr Pfarrer Dreher begrüßte die zahlreich Erschienenen und dankte nochmals dem Kirchengemeinderat und den Bauleuten für die Errichtung des Saales. Hierauf erzählte Herr Pfarrer Seufert von deutschen Siedlern im fernen Argentinien. Seine Ausführungen waren für die Gemeinde von besonderem Interesse, weil es sich um Siedler handelte, die vor wenigen Jahren aus Karlsruhe und Umgebung in die Ferne zogen. Anschaulich schilderte er die Schwierigkeiten, welche die mutigen Männer zu überwinden hatten und die nach dem Zusammenbruch ihrer Pläne, in fremdem Lande vor dem Nichts standen. Wie sie sich aber auch allen Gewalten zum Trotz hindurchgerungen haben und nun anfangen, deutsches, evangelisches Geistesleben in der Ferne zu pflegen. Die Feier wurde verschönt durch Gesangsvorträge des Kirchenchores, außerdem trug ein flott gespieltes Theaterstück in „Bulicher Deitsch" viel zur Erheiterung der Gäste bei.

In dem neuerrichteten Gemeindesaal findet zunächst alle 14 Tage, Sonntags um 5 Uhr, Gottesdienst statt. Außerdem soll wöchentlich, Mittwoch, abends um 8 Uhr, abwechselnd eine Bibelstunde und ein Frauen- und Mütterabend sein.

Ein reuiger Sünder.

Das schlechte Gewissen ließ einen gläubig gewordenen Menschen nicht mehr ruhen und veranlaßte ihn, folgenden Brief an einen hiesigen Bürger zu schreiben:

Werter Herr!

Da ich ein Gotteskind geworden bin, habe ich auch die Pflicht, unrechtes Gut wieder zurückzuerstatten. Ich wurde ungefähr 1922 verführt, bei Ihnen eine Geiß zu entwenden. Es tut mir von Herzen leid und ich bitte Sie um Verzeihung, und ich glaube auch, daß Sie mir dieselbe gewähren. Ich lege hier 30 RM. bei und denke, daß dieser Betrag dem Wert der Geiß entspricht

Mit der nochmaligen Bitte um Verzeihung.

Ein reuiger Sünder.

Tatsächlich kann sich Herr K. noch gut an den Diebstahl der oben erwähnten Ziege erinnern, doch ist weder damals noch heute ein Verdacht auf eine bestimmte Person vorhanden.

Es gibt also eine Gerechtigkeit! und damit gibt sich der nunmehr voll entschädigte Herr K. zufrieden.

*

Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere im Verkehr mit Ungarn. Die Annahme, daß im Verkehr mit Ungarn für Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, soweit sie für die innerdeutschen Gebühren erhoben werden, hinsichtlich der Beschaffenheit auch die innerdeutschen Vorschriften gelten, wird aufgehoben. Fortan unterliegen daher alle Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach Ungarn hinsichtlich der Beschaffenheit ausschließlich den Bestimmungen für den zwischenstaatlichen Verkehr. Das gleiche gilt für solche Sendungen aus Ungarn nach Deutschland. Die Gebührenregelung wird von dieser Aenderung nicht berührt.

— **Der Deutsche Scheffelbund,** Geschäftsstelle Karlsruhe, verteilt in diesem Jahre als Mitgliedergabe den bisher unveröffentlichten unvollendeten Roman „Irene von Spilimberg" von J. V. v. Scheffel. Der Bundesvorsitzende, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Friedr. Panzer, Heidelberg, hat die Herausgeberschaft selbst übernommen und das Buch eingeleitet. Die Gabe wird Ende November allen Mitgliedern des Bundes zugestellt. Für 1931 hat der Deutsche Scheffelbund eine Erzählung eines jungen Münchner Dichters „Die Mär von Lenggries" von Max Rohrer, illustriert von J. Riedl, München, zur Veröffentlichung als Mitgliedergabe erworben. Der Bund verwirklicht also schon im nächsten Jahre zum ersten Male seine Absicht, lebenden Künstlern und Gelehrten ideelle und materielle Hilfe zu leisten durch honorierte Uebernahme wertvoller selbständiger Arbeiten (ohne jede stoffliche Bindung!) in seine jährlichen Veröffentlichungen. 1932 wird sodann wieder eine Veröffentlichung aus dem reichen bedeutenden Nachlaß Scheffels folgen.

Das Kunsthaus E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstraße 132 (Gartensaal), zeigt in seiner November-Ausstellung die neuesten Schöpfungen nachstehender Künstler: Brenneisen, Finck, Gebhard, Professor Göhler, Hempfing, Hüfmeier, Ingraben, Lunds, Wagner u. a. Die Ausstellung ist außer Werktags auch Sonntags von 11—1 Uhr, bei freiem Eintritt, zu zwangloser Besichtigung geöffnet.

Neuregelung der Krisenfürsorge.

Der Reichsarbeitsminister hat unterm 11. Oktober eine Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose erlassen, durch welche die bisherigen gesetzlichen Vorschriften aufgehoben werden. Die neue Verordnung tritt am 3. November in Kraft. Ihre wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Während die Krisenunterstützung bisher auf bestimmte Berufe beschränkt war, soll mit Rücksicht auf die andauernd ungünstige Arbeitslage in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern diese Unterstützung den Angehörigen aller Berufsgruppen gewährt werden. Ausgeschlossen sind nur Angehörige der Gruppe „Landwirtschaft" mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Angestellten; ferner Angehörige der Gruppe „häusliche Dienste" sowie Arbeitslose unter 21 Jahren. Für Gemeinden unter 10 000 Einwohnern könne durch die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter Berufsgruppen zur Unterstützung zugelassen werden, soweit ein Bedürfnis hierfür besteht.

Krisenunterstützung darf nur gewährt werden, soweit der Arbeits- auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben (sogenannte Ausgesteuerte). Die Höchstdauer der Unterstützung beträgt 32 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann die Dauer bis auf 45 Wochen verlängert werden, wenn die Lage des Arbeitsmarktes dies erfordert. Die Unterstützung kann auch auf einen kürzeren, als den höchstzulässigen Zeitraum beschränkt werden.

Die Höhe der Krisenunterstützung wird bei den Lohnklassen I—V nach den Vorschriften über die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung berechnet; bei den Angehörigen der Lohnklassen VI—XI sind die Sätze um 1—4 Klassen niedriger.

Krisenunterstützung darf nur gewährt werden, soweit der Arbeitslose bedürftig ist. Das Einkommen der Arbeitslosen und seiner Angehörigen, ebenso Erträgnisse aus Vermögen sind in bestimmtem Umfang anzurechnen.

Voll wird das eigene Einkommen des Arbeitslosen angerechnet, soweit es in einer Kalenderwoche 20 Prozent desjenigen Betrages übersteigt, den der Arbeitslose in dieser Kalenderwoche einschließlich der Familienzuschläge höchstens beziehen kann.

Die Verwertung von Vermögen darf nicht verlangt werden, wenn sie eine unbillige Härte für den Arbeitslosen oder einen seiner Angehörigen bedeuten würde oder offenbar unwirtschaftlich wäre. Dabei ist insbesondere die Lebenshaltung des Arbeitslosen zu berücksichtigen. Kleineres Vermögen, insbesondere Spargroschen, angemessener Hausrat oder ein kleines Hausgrundstück, das der Arbeitslose ganz oder zum größten Teil mit seinen Angehörigen bewohnt, darf für die Beurteilung der Bedürftigkeit nicht in Betracht gezogen werden.

Der Reichsarbeitsminister betont in seiner Verordnung, daß bei der jetzigen Lage des Arbeitsmarktes es besonders wichtig sei, daß die Arbeitsämter von der Vorschrift des § 91 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes in weitestem Umfang Gebrauch machen und jede Möglichkeit, Pflichtarbeit einzurichten, mit besonderer Sorgfalt verfolgen und ausnützen. Dr. F.

Weihe des Krieger-Ehrenmals auf dem Karlsruher Krieger-Friedhofs.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am heutigen Sonntag, nachmittags um 3½ Uhr, die Weihe des von der Stadt auf dem Kriegerfriedhof erstellten Gefallenen-Ehrenmals stattfinden wird. Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Bevölkerung der Stadt Karlsruhe eingeladen worden. Auf den das Denkmal unmittelbar umgebenden Platz, der verhältnismäßig klein ist, kann aber nur zugelassen werden, wer eine Zutrittskarte hierfür besitzt (Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene der Fliegeropfer, Vereinsabordnungen und Mitwirkende). Soweit Karten hierfür zur Verfügung standen, sind sie an die in Betracht kommenden Personen, Vereine und Organisationen auf Grund ihrer Anmeldung ausgegeben. Für sonstiges Publikum stehen die breiten Wege innerhalb des Kriegerfriedhofes und die Zugangswege dahin zur Verfügung und zwar ohne Zutrittskarten. Es wird selbstverständlich vorausgesetzt, daß Gräber und Anlagen geschont werden.

Das Programm sieht folgendes vor: 1. Choral: „Jesus meine Zuversicht" (Polizeikapelle); 2. Männerchor. „Selig sind die Toten" von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Lehrergesangverein); 3. Weiheansprache des Oberbürgermeisters.

Daran anschließend: Kranzniederlegungen. (Die Vereinsabordnungen legen ihre Kränze in stummem Vorbeigehen am Denkmal nieder, währenddessen spielt die Musik das Lied vom „guten Kameraden".) 4. Männerchor mit Orchesterbegleitung: „Deutscher Volksruf" von Jos. Reiter, instrumentiert von Dr. Heinz Knöll (Lehrergesangverein und Polizeikapelle).

Am 5. November abends 6 Uhr letzter Einsendungstermin

ZU UNSERER PREIS-FRAGE

Wer kennt uns

Sonderabdrucke von unserer Preisfrage sind kostenlos in unseren Geschäftsstellen Kaiserstrasse 80a am Marktplatz, Kaiserstraße 148 gegenüber der Hauptpost sowie am Werderplatz Nr. 34a zu haben

Sie haben Aussicht

einen der vielen Geldpreise zu erhalten, auch wenn Ihnen die Beantwortung der einen oder der anderen Frage nicht möglich ist. Bitte senden Sie uns Ihre Lösung noch ein. Sie haben nur noch drei Tage Zeit

BADISCHE PRESSE

Kriegsbeschädigte Beamte und Reichshilfe.

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 ist auch die Reichshilfe angeordnet worden. Steuerpflichtig sind hiernach die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbank, der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, der Verbände der Körperschaften des öffentlichen Rechts, der deutschen Reichsbahngesellschaft und die Soldaten der Wehrmacht und darüber hinaus alle Beamten und Angestellten bei Unternehmungen und Einrichtungen, bei denen die vorgenannten Körperschaften mit mehr als 50 Prozent beteiligt sind und das Einkommen der Beamten und Angestellten den Betrag von 2000 Mk. jährlich übersteigt. Davon werden auch die kriegsbeschädigten Beamten und Angestellten betroffen. Da für Kriegsbeschädigte allgemein nach den bisherigen Bestimmungen und Steuergesetzen gewisse Steuererleichterungen vorgesehen waren, taucht jetzt die Frage auf, ob und inwieweit Kriegsbeschädigte auch bei der Reichshilfe Vergünstigungen genießen. Sie muß jedoch verneint werden.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Baden, mitteilt, ist es nicht zulässig, den anerkannten und in der Höhe der Rente zum Ausdruck kommenden Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung und gesetzlichen beitragsfreien Teil des Lohn- oder Gehaltsbetrages bei der Berechnung der Reichshilfe hinzuzurechnen, wie es beispielsweise bei der Einkommensteuer geschehen darf. Es bleiben bei der Berechnung des Einkommens also bei der Reichshilfe bei Kriegsbeschädigten nur die 20 Mark monatlich für jedes zur Haushaltung des Beitragspflichtigen zählenden minderjährigen Kindes außer Ansatz. Weitere Sondervergünstigungen für Kriegsbeschädigte sind bei der Reichshilfe nicht vorgesehen.

Eine Klein-Weberei bei Tietz.

Eine Miniatur-Weberei der Lehrmittel-Textil-Maschinen-Manufaktur, M.-Gladbach, die mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet ist, zeigt die Fa. Hermann Tietz, Karlsruhe, in der zweiten [illegible] Hauses in vollem Betrieb. Die Weberei im Liliput-Format gibt dem Beschauer eine klare Vorstellung des Webvorganges vom Faden bis zum gebrauchsfertigen Stoff. Der Verarbeitungsprozeß beginnt damit, daß der von der Spinnerei gelieferte Faden auf der Kettspulmaschine von den sogen. Haspeln auf Röllchen gespult wird. Diese werden in bestimmten Abständen in großer Zahl in dem spitzwinkligen Gatter untergebracht, das fachmännisch „Scherrahmen" genannt wird. Die Anordnung der Röllchen im Scherrahmen ergibt das vorher zusammengestellte Muster, und je mehr er Spulen beherbergt, desto dichter wird das Gewebe. Vom Scherrahmen laufen die Fäden der Spulen durch den Breit[illegible] der die Fäden verteilt und die Breite des zu wählenden Stoffes angibt, auf dem sogen. Kettbaum. Hier sind die Längsfäden des Stoffes, „Kette" genannt, vereinigt. Die fertige Kette wird nun in den Kamm eingesetzt, und jeder einzelne Faden wird durch eine Oese gezogen, damit beim Webvorgang die richtige Fadenstellung gewährleistet ist. Im Webstuhl vereinigen sich an dem Blatt immer zwei Fäden, die nachher durch das hin und her sausende Schiffchen als Schuß, so werden die Querfäden genannt, eingewebt werden. Letzteres ist erst der eigentliche Webvorgang.

So sieht der Besucher, wie nach und nach ein fertiges Stück Stoff entsteht. — Es ist wirklich sehr lohnend, diese Miniatur-Weberei zu besichtigen, zumal der Vorgang unter fachmännischer Leitung und Erläuterung gezeigt wird. 4150

Ein gutes Bett?
In unserer Spezial-Abteilung
HERMANN TIETZ

Ein nachträgliches Wort zum Weltspartag!

Wir wünschen dem Weltspartag guten Erfolg und hoffen, daß durch ihn viele Männer und Frauen veranlaßt werden, einen Teil ihrer Einnahmen regelmäßig zur Sparkasse oder zur Bank zu bringen; denn ein Notgroschen für unvorhergesehene größere Ausgaben ist ebenso wichtig und ebenso nötig, wie die Vorsorge für den Fall des vorzeitigen Todes durch Lebensversicherung.

Die Lebensversicherungs-Unternehmungen in Deutschland

Von der Arbeit der Bahnhofsmission.

Unter Bahnhofmission stellen sich viele etwas sehr Planloses vor, etwas, bei dem nur Herz und Gefühl zum Ausdruck kommen. Wer aber tiefer sieht, der weiß, daß unsere Bahnhofsarbeit wirkliche Fürsorgearbeit ist — Für-Sorge — in des Wortes schönster und edelster Bedeutung.

Wer wollte all die Hilfsbedürftigen zählen, die zu uns kommen: Männer, Frauen, Mädchen, Kinder, Blinde, körperlich und seelisch Kranke. Alle wollen uns ihre Not klagen, wollen, daß wir ihnen helfen.

Es ist noch nicht lange her, da kam ein zehnjähriger Bub um 2 Uhr nachts ganz mutterseelenallein durch die Bahnhofsperre. Von der Bahnhofmission gefragt, wo er herkomme, gab er an, er wolle, da er Ferien habe, nach Bozen zu seiner Mutter reisen, sei aber irrtümlich nicht in Heidelberg umgestiegen, sondern weitergefahren. Der Zugführer habe ihn nun hier aus dem Zug gesetzt und an die Bahnhofmission verwiesen. Der Bub blieb bei der Bahnhofmission über Nacht, wurde am nächsten Morgen in den Zug gesetzt, dem Zugführer übergeben und durch Telegramm der Bahnhofmission Stuttgart und München empfohlen, die ihn auch fürsorglich nach Bozen weitergeleitet haben, wo die Mutter bereits verständigt war.

Hilde, ein etwa zehnjähriges Mädchen aus Stuttgart, wollte ihre Ferien bei Verwandten verbringen. Beim Umsteigen in Karlsruhe hatte sie den Anschluß verpaßt und hätte nun in Lahr keine Verbindung mehr gehabt. Ein Bahnbeamter führte der Bahnhofmission das Kind zu; man telegraphierte den Verwandten, daß H. von einer Nebenstation abzuholen sei. Eine Karte von Hilde sagte, daß sie wohlbehalten bei den Verwandten gelandet ist.

Ein anderer Fall: Zehn Uhr morgens: Ein auf der Durchreise befindliches armes Ehepaar mit drei kleinen Kindern, ½, 2 und 3 Jahre alt, hatte für ihr letztes Geld Fahrkarten nach ihrer Heimat Ravensburg erstanden, den letzten Personenzug aber verpaßt, sodaß sie am gleichen Tage nicht weiterfahren konnten. Verzweifelt saßen sie im Wartesaal, nicht ein noch aus wissend, da sie hier vollständig fremd waren. Die Kinder weinten vor Hunger. In ihrer Not wandten sie sich an die Bahnhofmission, die sich der Familie annahm, ihnen Essen geben ließ und den Schnellzugszuschlag zahlte, mit dem sie noch heimfahren konnten. Die Bahnhofmission hat durch die schnelle Reisehilfe der Stadt Unkosten erspart, weil die Familie im anderen Falle hätte untergebracht werden müssen.

Daß die Bahnhofsmission es auch manchmal mit Geisteskranken zu tun hat, zeigt folgender Vorfall.

Eines Nachts fiel eine junge Frau mit kleinem Kind in der Bahnhofshalle auf, die einen ängstlichen, verstörten Eindruck machte. Plötzlich jedoch war die Frau verschwunden, auch alles Suchen nach ihr blieb erfolglos. Am andern Morgen telefonierte die Bahnhofsmission aus Mannheim, daß mit dem nächsten Zuge eine junge Frau mit Kind durch Karlsruhe führe, die ihnen aufgefallen sei. Nach weiteren Hin- und Herfragen stellte es sich heraus, daß es sich um die gleiche Frau handelte. Bei Ankunft des Zuges nötigte man die Frau, auszusteigen, was aber nur mit Hilfe der Bahnbeamten gelang, da sie sich hartnäckig weigerte. An ihren wirren Reden merkte man sofort, daß man es mit einer Geistesgestörten zu tun hatte, die ihrem Mann davongelaufen war und bereits wochenlang mit ihrem armen kleinen Kinde in der Welt herumirrte. Die Frau wurde der Geisteskrankenfürsorge zugeführt.

Der Wanderstrom, der unaufhörlich deutsches Land durchzieht, führt uns natürlich viele Wanderburschen zu, viele junge, arbeitsfreudige kräftige Männer, aber auch andere, die auf der Landstraße bereits zu Hause sind. Erstere stehen oft trotz ihrer zahlreichen Mißerfolge bei der Suche nach Arbeit so hoffnungsfroh, erzählen voll Aufgeschlossenheit von ihren Wanderfahrten, ihren Eindrücken, ihren Zukunftsplänen — und etwas sehnsuchtsschwer von ihrer Heimat, die sie nicht ernähren kann. Es ist so schön, ihnen in diesem Augenblick Schwester sein zu dürfen, wenn auch nur so, daß sie sich einmal aussprechen und sattessen dürfen. — Andere wieder stehen oft still und verbittert vor den Schwestern und sie sind doch dankbar, wenn sie sehen, daß mal jemand Verständnis für sie hat, — wenn sie sich einmal von ihrem seelischen Druck befreien können. Die Bahnhofmissionen helfen ihnen natürlich auch praktisch so weit es in ihrer Macht steht. Leider sind aber wegen der allzubeschränkten Geldmittel oft die Hände der Helfer gebunden.

Es würde zu weit führen, wollte man von all den vielen jungen Mädchen erzählen, die ihre Heimat verlassen und vollständig rat- und ziellos in der Großstadt ankommen, arbeitsuchend oder um eine Stelle anzutreten. Ihnen zu helfen ist vornehmste Aufgabe. Wie oft kommen junge Mädchen, Frauen und Kinder abends und spät in der Nacht an. Mit ihren geringen Mitteln oder wegen der späten Stunde ist es ihnen nicht möglich, ein Unterkommen zu finden. Für diese ist das im Bahnhofsgebäude von der Bahnhofsmission freundlich eingerichtete Uebernachtungszimmer von großem Wert, da die Unterkunft unentgeltlich ist und ihnen gleichzeitig Hilfe und Rat zuteil wird.

Um für die vielseitigen Aufgaben die nötigen Mittel zu schaffen, hat die Bahnhofsmission zu einer Veranstaltung am 8., 9. und 10. November ihre Zuflucht genommen. Erste Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Man hofft dabei zuversichtlich auf die bewährte Wohltätigkeit unserer Mitbürger. (Siehe Anzeige.)

Wichtig für Versicherte.

Entscheidungen Oberster Gerichte.

WK. **Durch den Wegfall der Hauptunterstützung wird der vorher entstandene Anspruch des Arbeitslosen auf Krankenhilfe nicht berührt.** — Im deutschen Reichsgebiet beschäftigte Ausländer unterliegen grundsätzlich der Versicherungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz, ohne Rücksicht darauf, ob die zu entrichtenden Pflichtbeiträge vom Arbeitgeber zwangsweise beigetrieben werden können. — Die Sperre der Arbeitslosenunterstützung kann auch dann verhängt werden, wenn für den Arbeitslosen (Minderjährigen) sein gesetzlicher Vertreter ein wirksames Arbeitsangebot ohne berechtigten Grund ablehnt. — Ein Minderjähriger, der das 16. Lebensjahr vollendet hat, kann das Verfahren vor den Instanzen der Arbeitslosenversicherung selbständig betreiben, ohne daß sein gesetzlicher Vertreter zum Verfahren zugezogen wird.

Jagd und Fischerei im November.

Rot- und Damhirsche haben, mit Ausnahme Bayerns, in den übrigen deutschen Staaten noch Schußzeit. Das Kahlwild ist jedoch auch in Bayern noch frei, weibliches Damwild in Mecklenburg-Strelitz erst vom 16. ab. Im Laufe dieses Monats entwickelt sich im Gebirge die Gamsbrunft, die in der Regel gegen sein Ende ihren Höhepunkt erreicht. Die Rauschzeit der Sauen nimmt gleichfalls ihren Anfang. In Bayern ist — wie „Der Deutsche Jäger", München, mitteilt — die Jagd auf Rehe, insofern nicht behördliche Abschußbewilligung weiblicher Stücke vorliegt, geschlossen, dagegen in Preußen, Württemberg, Baden, Hessen, Oldenburg (Landesteil Birkenfeld), Braunschweig, Lippe (Kitze ausgenommen), Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe ohne Geschlechts- und Altersunterschied, in Sachsen, beiden Mecklenburg für Geißen und Kitze, in Thüringen nach ihrem Schluß für Rehböcke am 15., vom 16. ab nur für Geißen frei. Die Waldtreibjagden nehmen ihren Fortgang, die Feldtreibjagden kommen allmählich in Gang. Fasanen sind vollwertig und tragen zur Belebung der Treiben und zur Verschönerung der Strecke bei. Die Rebhühner treten mit Monatsschluß in die Schonzeit. Der Durchzug der Waldschnepfe flaut je nach der herrschenden Witterung ab, der der Wildenten und Gänse jedoch gewinnt an Umfang.

Der Winterpelz des Haarraubwilds erreicht mit zunehmender Kälte einen höheren Wert. Der Zug der gefiederten Räuber und namentlich der oft in großen Scharen auftretenden Winterkrähen dauert an, bezw. nimmt zu. Der Errichtung und Beschickung von Futterstellen ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Ueberwachung wegen etwaiger frevelhafter Eingriffe nicht zu verabsäumen. Ueberhaupt ist in dieser Zeit mit einem Anwachsen des Wildererunwesens zu rechnen und daher erhöhte Wachsamkeit zu empfehlen.

Renken haben mit Ausnahme der Kilche und Maränen Schonzeit. See- und Bachsaiblinge sowie See- und Bachforelle laichen. Aesche, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle und Schied beißen noch. Die Hauptzeit des Huchenfangs nimmt ihren Anfang.

Reiseerleichterungen für Motorradfahrer.

Bei Motorradreisen nach Frankreich wurden laut einer Verfügung der französischen Generalzolldirektion Triptyques für Motorräder ohne Beiwagen nicht anerkannt. Die Folge hiervon war, daß Motorradfahrer nicht mehr die Vergünstigung des Triptyques genießen konnten und jeweils den Einfuhrzoll hinterlegen mußten. Der A. v. D. hat sich nun im Interesse der motorradfahrenden Automobilisten mit Erfolg bei der französischen Zollverwaltung dafür eingesetzt, daß den Besitzern von Motorrädern ohne Beiwagen die Möglichkeit gegeben wird, ohne Zollhinterlegung nach Frankreich einreisen zu können. Die französische Zollverwaltung hat entgegenkommenderweise dem A. v. D. die Genehmigung erteilt, Identitätskarten für Motorräder ohne Beiwagen zur zollfreien Einreise nach Frankreich auszugeben.

Die Identitätskarte gilt jeweils für ein Kalenderjahr und wird sowohl an die Mitglieder des A. v. D. als auch an die Mitglieder der dem A. v. D. angeschlossenen Clubs abgegeben.

Mit dieser Einrichtung ist ein Ersatz für das Triptyque geschaffen und ein weiterer Schritt in der Erleichterung des internationalen Grenzverkehrs getan.

Karlsruher Filmschau.

Dreyfus.

Richards Oswalds Tonfilm in den Residenz-Lichtspielen.

△ Der Fall des französischen Artilleriehauptmanns Alfred Dreyfus, den die heute Fünfzigjährigen noch aus eigenem Miterleben heraus kennen und dessen Geschehnisse nach dem flammenden „J'accuse" Emile Zolas in der Zeitschrift „Aurore", des späteren „Tigers" George Clemenceau, die Welt aufhorchen ließ, ist in den letzten Jahren erneut in das Stadium der Diskussion getreten. Nachdem die bekannten Autoren Rehfisch und Herzog die inzwischen über fast alle deutsche Bühnen gegangene „Affäre Dreyfus" geschrieben hatten, erschien der Berliner Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil mit einem ähnlich benannten Buch auf dem Plan und als Dritter im Bunde folgt nun Richard Oswald mit seinem Film „Dreyfus", den die Residenz-Lichtspiele am Freitag zum ersten Male starteten.

Gegenüber dem Bühnenstück, dem die Wirkung des gesprochenen Wortes als Vorzug vorangeht (im Tonfilm wird zwar auch gesprochen, aber nicht mit der Eindrucksstärke des Bühnenwortes), konnte es dem Regisseur Oswald nur darauf ankommen, in möglichst präziser und wahrheitsgetreuer Darstellung jenen berühmten Kriminalfall der Jahre 1894—1906 zu schildern, den die Welt heute als einen Justizskandal kennt. Richard Oswald wollte und konnte für den „Fall Dreyfus" kein dramatisiertes Plädoyer auftrollen. Was er geben konnte und wollte war eine gut zurechtgemachte Reportage mit lebenden und sprechenden Figuren, eine Art Gedächtnisartikel mit dem üblichen Schlußabsatz: Macht es besser wie die anderen . . .

Der Regisseur Oswald war klug genug einzusehen, daß sein Werk Magnete brauchte, um Publikumswirkung zu haben. Er fand sie in den Personen verschiedener deutscher Schauspieler, deren Name heute einen besonders guten Klang hat: George, Bassermann, Homolka, Kortner, Goetzke, Hart, Bonn, Grete Mosheim. Oswald hat richtig kalkuliert: sein Film wurde ein Angelegenheit der großen Schauspieler, die selbstverständlich „ziehen" und den Erfolg garantieren.

Diese Schauspieler sind große Klassen. Kortners Dreyfus und Georges Zola, Bassermanns Picquart und Homolkas Esterhazy sind ebenso gut wie die kleineren Chargen, die ihre guten Namen gefunden haben. Grete Mosheim als Lucie wirkt verblüffend echt. Sie ist doch eine feine Schauspielerin.

Das Karlsruher Publikum wird den Film mit größtem Interesse sehen. Schon die ersten Vorstellungen waren ausverkauft. Die Affäre Dreyfus ist noch nicht vergessen. Auf dieser Tatsache basiert der Erfolg des Films.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Kreisschulrat Friedrich Seeber beim Kreisschulamt Villingen zum Kreisoberschulrat daselbst; Hilfsschulhauptlehrer Ernst Weibert und Hauptlehrer Oskar Klor in Mannheim zu Rektoren daselbst.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Direktor Heinrich Dürr an der Lessingschule in Karlsruhe; Professor Eugen Buch am Gymnasium in Donaueschingen; Handarbeitshauptlehrerin Anna Weiser in Bruchsal.

Zuruhegesetzt: Hauptlehrer Heinrich Holz in Karlsruhe bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Gestorben: Professor Hugo Drös am Realgymnasium I in Mannheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Gestorben: Badmeister Ferdinand Haasmann beim Friedrichsbad in Baden-Baden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kolosseum-Theater. Auf die täglich 8 Uhr abends stattfindenden Vorstellungen wird hierdurch besonders hingewiesen. Der Direktion ist es gelungen, die große amerikanische Schau „Hollywood" für ein 14tägiges Gastspiel zu verpflichten. Das Solopersonal der Hollywood-Schau setzt sich aus prominenten Film- und Bühnendarstellern zusammen, wobei aber auch die rasigen Hollywood-Girls nicht vergessen sein sollen. Der amerikanische Rhythmus in der Musik wird zum Ausdruck gebracht durch das Jazz-Orchester „The Hollywood-Syncopaters". Außerdem spielt die gesamte Kolosseum-Kapelle, unter Leitung von Kapellmeister Josef Scholl. Sonntag nachmittag 3½ Uhr findet die beliebte Fremdenvorstellung bei vollständig ungekürztem Abendprogramm statt. Bei der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher beim Lösen einer Eintrittskarte von 1.50 ℳ an das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Arbeiterbildungsverein. Die Vortragsabende des Vereins werden Montag, den 3. November, mit einem Kammermusikabend eröffnet werden. Die Vortragsfolge haben das Ochsenkiel-Quartett vom Badischen Landestheater, Kammersängerin Blank und Komponist Arthur Kusterer übernommen. Zur Aufführung gelangen Streichquartette von Dittersdorf und Dvorak, ferner Lieder von Robert Schumann. Neben den Mitgliedern und Freunden des Vereins sind auch Gäste willkommen.

× **Konzert Karl Kamann.** Karl Kamann singt in seinem Lieder- und Arien-Abend am Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaale als erstes zwei altitalienische Arien von Chr. W. Gluck (1714—1787) „O del mio dolce ardor" und von G. F. Händel (1685 bis 1795) „Ombra mai fu". Dann folgen Lieder von Fr. Schubert; die K. Löwe-Balladen „Edward" und „Archibald Douglas". Den zweiten Teil beginnt Herr Kamann mit den herrlichen, von edler Glut belebten Liedern von M. v. Schillings „Wie wundersam", „Julinacht" und „Aus den Nibelungen" und beschließt den Abend mit zwei großen, weniger bekannten Arien von R. Leoncavallo aus „Bajaz" und U. Giordano aus Andrée Chenier. Die Begleitung am Steinway- und Sons-Flügel hat Frl. Marie Osterloh, Berlin-Braunschweig, übernommen. Karten bei der Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, und an der Abendkasse.

Munz'sches Konservatorium. Dem diesjährigen Klavierabend von Emma Darmstadt-Stern liegt ein reizvolles Programm zugrunde. Es umfaßt Tanzformen aus drei Jahrhunderten. Beginnend mit Vorläufern und Zeitgenossen von Joh. S. Bach, führt es über diesen Meister der Suiten-Form zu Schubert und Chopin und schließt mit Tänzen von Brahms und der Paraphrase über einen Walzer von Joh. Strauß.

Glaskünstler auf der Messe.

Glasmann ist eine Figur in einem der schönsten Märchen von Hauff. Die Glasmänner aber, die wir auf der Messe finden, sind Kunsthandwerker, die aus Glas die wunderbarsten Plastiken zaubern. Hohle und massive Glasstäbe von verschiedener Stärke sind das Material des Glasbläsers. In scharfer Flamme wird das Glas weich, und Hände und Atem vereinigten sich, um die weiche Masse zu formen zu Blumen und Bäumen, zu Hirschen und Rehen. Das Glas fügt sich dem formenden Willen des Bläsers mit einer Nachgiebigkeit, als sei es selbst beseelt und winde sich hingebend zu neuen Wesen. Das charakteristische Gesicht Meister Nickels bei der Arbeit zu sehen, ist ein eigenartiger Genuß. Dieses von grauem Haar umrahmte Gesicht des erhöht sitzenden Künstlers mit den kantigen, charaktervollen Zügen, vor dem Atem, Hände und Flamme ihr Werk tun, das an die Heimlichkeiten des Waldes gemahnt. Wer sich in die Glasbläserwerkstatt vertieft und Zeuge des Entstehens der feinen Gebilde wird, der schlanken Windspiele, der Vögel, der Hirsche, der venetianischen Vasen, wer die Blumenkelche ersprießen sieht und das Erstaunen in den Mienen der Zuschauer beobachtet, der fühlt sich in seltsamem Banne, aus den Minuten, die er der Kunst der Glasbläser zu widmen gedachte, werden Stunden, und die große Geduld von Meister Nickel hat auch auf den Beschauer ihre Wirkung getan. Um die Suggestion der Glasbläserhütte sich zu erhalten, wird er gern eine der hauchleichten Figuren mitnehmen, dieser Erzeugnisse eines Kunsthandwerks, von dem nur noch wenige Vertreter vorhanden sind.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 2. November.

Landestheater: Vormittags 11¼ Uhr Gedenkfeier für Richard Wagner; abends „Tannhäuser", ½7—½11 Uhr.
Colosseum: Amerika-Schau Hollywood, ¼4 und 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Prinz Louis Ferdinand; Beiprogramm, 4, ¼7 und ½9 Uhr.
Vierordt-Bad: Klubkampf K.S.V. 99 gegen Neptun, Karlsruhe, ¼4 Uhr.
K.F.B.-Platz: Wettspiel V.f.B. gegen Schrambera, ½2 Uhr; Wettspiel K.F.V. gegen S.C. Freiburg, 3 Uhr.
Sportplatz F.G. Rüppurr: Entscheidungsspiel um die Tabellenführung Mittelbadens, Mühlburg gegen Rüppurr, ½3 Uhr.
Waldspielplatz, Klosterweg, M.T.V.: Handballwettspiel M.T.V. gegen T.V. Gagenau.
Männerturnverein: Familientreffen im Vereinshaus, 4 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abend-Vorstellung.
Künstlerhaus: Tanz-Tee, ½5—½7 Uhr; abends Unterhaltungskonzert.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Hotel Excelsior: Tanz.
Wintergarten (Kaiserstr. 3): Konzert der Kapelle Li Even.
Rest. Elefanten: Konzert und Gastspiel Feabeutel.
Silberner Anker (Thomasbräu): Künstlerkonzert.
Rest. Krokodil: Familienkonzert.
Rest. Ketterer (am Bahnhof): Konzert des Wolgadeutschen Künstler-Quartetts; nachmittags und abends.
Café Schauburg: Konzert.
Rest. Dammerstock: Konzert, 7 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz.
Union-Theater: 11 Uhr: Eine Fuchsjagd auf Skiern durchs Engadin; nachmittags „Die rote Lady".
Schauburg: Weiße Schatten der Südsee.
Atlantik-Lichtspiele: Moderne Piraten; Wochenend-Ehen.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen **Weiße Schatten**
Ein Südsee-Abenteuer mit Monte Blue u. Raquel Torres.
Etwas Unerhörtes! Etwas Einmaliges!
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Atlantik-Lichtspiele. Heute ab 2 Uhr:
1. **Moderne Piraten.** Ein großer satyrischer Abenteurerfilm in 7 Akten voll Spannung, Sensationen und Humor.
2. **Wochenend-Ehen.** Großes originelles Lustspiel in Erstaufführung mit Monty Banks.

BILLIGER MESSE-VERKAUF

Herrenstoffe
Reinw. Kammgarne Mk. 6.— 6.50 7.50 8.50
Ulsterstoffe . . . . Mk. 4.50 6.50 8.—
Blau Twill rein K'garn Mk. 7.— 9.—

Kleiderstoffe
Tweed . . . Mk. 1.85 3.— 3.80
Tweed . . . Mk. —.85 1.35

Waschsamt, bedruckt . . . . . Mk. 1.50
Kunstseidener Panne . . . . . Mk. 2.65
Bedruckter Kleiderköpersamt . . . . . Mk. 4.80
Velvet einfarbig . . . . . Mk. 4.60
Damen-Mantelstoffe . . . . . von Mk. 3.— an
Pelzbesatz grau und beige . . . . . Mk. 9.—

Flockköper . . . . . Mk. —.45 —.59
Schirting . . . . . Mk. —.39 —.48
Mako-Batist . . . . . Mk. —.59
Haustuch, 80 cm Mk. —.65, 150 cm Mk. 1.15
Baumwollflanell . . . . . Mk. —.45 —.49
Pyjamaflanell . . . . . Mk. —.69
Bettuchbiber . . . . . Mk. —.95
Einen Posten einzelner B'wollbettücher Mk 2.—

Servietten . . . . . Mk. —.55
Tischtücher . . . . . Mk. 2.50
Oberbettücher, 150/220 cm . . . . . Mk. 3.50
Wischtücher . . . . . Mk. —.10
Reinleinen Teeservietten . . . . . Mk. —.19
Frottierhandtücher . . . . . Mk —.50
Kinderbadetücher . . . . . Mk 1.50

Leipheimer & Mende Leipheimer & Mende

Sie staunen über unsere

Rekord-Preise!

Schlafzimmer Eiche imit., complett . . . . . Mk. **225.-**

Schlafzimmer echt Eiche, weiß Marmor, Innenspiegel, compl. **475.-**

Speisezimmer Eiche, complett, mit Tisch und Lederstühlen **450.-**

Küche naturlasiert, Büfett, Tisch, 2 Stühle, Hocker . . Mk. **180.-**

Möbelhaus

Carl Baum & Co

Erbprinzenstr. 30 (Kein Laden)

Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen!

Gebr. Albert & Emil Fritz

Gipser- und Stukkateur-Geschäft

Karlsruhe, Weinbrennerstr. 31, Tel. 6154

Ausführung u. Übernahme sämtlicher Gipser-, Stukkateur- u. Verputzarbeiten. Fachgemäße prompte Bedienung. Reparaturen aller Art. Höchste Leistungsfähigkeit. Man verlange unverbindl. Kostenvoranschläge. Beste Referenzen.

Malen Sie?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an **Farben, Malleinwand, Malpapp.** etc. i. Künstlermagazin

KIRCHENBAUER

Vorsandhaus für Mal- u. Zeichenbedarf Karlsruhe, **Passage 9/11.**

Über 600 000 Kg Muskator werden werktäglich versandt. Ein Beweis für Qualität, Wirkung und Erfolg. Die Kennzeichen des echten Muskator-Legemischfutters (Eiermehl) sind: zugenähte Säcke und Beutel mit Namenszug und Hahnenkopf.

Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk.

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.

Bezirks-Vertretung und Fabrik-Lager für Mittelbaden:

M. E. Weber, Linkenheim, Fernruf 18.

Füße nicht abschneiden!

Anstricken von Strümpfen aller Art.

Alte Jacken

werden zu Pullover etc. umgearbeitet. Neuanfertigung billigst

Englmann

Maschinenstrickerei, jetzt Amalienstr. 65. (23914)

Kind

kath., 7 Monate alt, wird in liebev. Pflege gegeben. Zuschr. unter S818 an d. Bad. Pr.

Welch edeldenkende Familie würde an Kindesstatt gesunden, 3 Jahr alten

Knaben

als Kostgänger oder als eigen annehmen ohne Vergütung. Angebote unter F806 an die Bad. Presse.

Heinrich H. Diemer

Rundfunkbedarf Lenzstr. 5 — Tel. 7831

Günstigste **Einkaufsquelle für Bastler.**

Preiswerte Einzelteile in best. Qualit.

Verschiedenes

Bridge

Gebild. Ehepaar sucht Partner für Samstagabend. Angeb. u. Nr. H.F.11006 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Dr.-Titel

an ausl. Univers., alle Fakult., auch Dipl.-Ing., sowie für Berufstätige und Aeltere. Anschrift. erb. (Rückporto) an d. A3862 Privatsekretariat Brüssel 24 Rue Frère Orban 17

Uhren-Reparatur.

Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Träger, Zähringerstr 48. 22583

Unterricht

Englisch

Deutsche aus London erteilt Unterricht und Nachhilfe — leichtfaßl. Methode — für Amerikareisende. Zu erfr. Leopoldstr. 26, 2 St. (FS 8615)

Wer erteilt gründlich. Unterricht in Spanisch und Englisch (Einzelunterricht). Ang. unt. HL 10986 an d. Bad. Presse, Filiale Hauptp.

Wer erteilt Schülerin U III, Nachhilfestd. in

Franz. u. Englisch

Offert. mit Preisang. unt. H.O.11014 an Bd. Presse Fil. Hauptpost.

Klavierunterricht

Staatl. anerk. Lehrerin, mit langj. Erfahr., erteilt gründl. Unterricht an Anfänger und Fortgeschritt. Ang. u. H.P.11015 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

Bauhütte

aus Wellblech oder Holz zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. E1175 an die Badische Presse.

Saub. Deckbett, nur aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. HG 11007 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost

Gut erh. Sofa mit 2 Sesseln, sow. Badeeinricht. zu kauf. gesucht. Ang. unt. HM 10987 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Hallo! Persil ist jetzt so billig –

warum sollten Sie noch etwas anderes nehmen? Wo finden Sie alle Vorteile wieder so vereint wie bei Persil? Wo haben Sie so viel Nutzen für einen so niedrigen Preis? Für nur 40 Pfg. so viel gute Qualität! Für wenige Pfennige eine billige Wäsche im Haushalt mit allen Vorzügen der Einfachheit, Kürze und Leichtigkeit! Jede Hausfrau sollte sich jetzt den ganzen Nutzen der Persil-Anwendung voll dienstbar machen!

Persil zeigt den Weg zum sparsamen Waschen!

Hausfrauen, nehmt den Vorteil wahr!

Wenn es noch nötig war, die Persilvorteile zu erhöhen — der neue, herabgesetzte Preis hat es erreicht!

Persil bleibt Persil

Neuer Preis Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Nehmen Sie Persil vor allem auch zur Reinigung aller wollenen Sachen!

Oelgemälde

etwa 95×80 cm, zu kf. gesucht. Off. m. Preis unt. H.P.10965 an Bd. Presse Fil. Hauptpost.

Registrierkasse

zu kaufen gesucht. Angebote unt. F1176 an die Bad. Presse.

Ski

ca. 2 m lg., evtl. auch Skischuhe, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. D779 an die Badische Presse.

Schaukelpferd

zu kauf. ges. Angeb. u. F.W.9489 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Schuhe

gebr., auch reparaturbedürftige, kauft (keine Damenstiefel). Postkarte genügt. Markgrafenstr. Nr. 17, Schuhmacherei (FO8781)

Briefmarken.

Klein. Sammlung m. alt. Mark. v. Baden, Bayern, Württemberg usw. oder auch gut erhalt. Einzelmark. dies. Länder sofort g. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter T 819 an die Badische Presse.

Kirsch- und Zwetschgenwasser

kl. Posten laufend geg. Kassa kauft. Preisang. unt. H.S.10961 an Bd. Presse Fil. Hauptpost.

Lieferwagen - Dilzer fragen!

Goliath

steuer- u. führerscheinfrei, 5 PS., 6 Zentn. Tragkr., einschl. Boschlicht v. Mk. 1050.— an.

9 PS., 12 Ztr. Tragkraft, Kardanantrieb, Rückwärtsgang, Boschlicht, v. Mk. 1600.— an

14 PS. Vierradlastwagen, 15 Ztr. Tragkraft, gedeckter Sitz f. 2 Personen, el. Licht u. Anlasser von Mark 2400.— an.

10/40 PS. Schnellastwagen, 1—1½ Tonn. Tragkraft, Pritschenw. m. Führerhaus von Mark 3980.— an.

Jung & Co.

Inh.: Th. Dilzer

Hebelstr. 1 Tel. 5614

16/45 PS. Mercedes-**Limousine**

Masch. generalüberholt, Vierradbr., g. Reif., f. Mietszwecke sehr geeignet, zu verkf. (7786a Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr 13.

Opel-Limousine

4/16 PS., 4 Sitzer, neuwert., generalüberholt, daselbst 30 m lang

Gartenschlauch

mit Haspel, umständeh billig abzugeben. Näh Augartenstr. 19, 1. St.

Zeugen gesucht.

Anfangs September, vormittags, wurde eine Frau (Radfahrerin) am Rondellplatz, Erbprinzen- und Karl-Friedrich-Straße, von einem Personen-Auto angefahren und auf den Gehweg geworfen. Zugegen waren 2 Polizei-Beamte, 1 Ehepaar und einige Leute, die die Frau aufgehoben haben. Der Autoführer erkundigte sich um das Befinden der Verunglückten und fuhr weiter. So bitte ich den

Auto-Fahrer, die Beamten, das Ehepaar oder wer den Unfall gesehen, seine Adresse gegen Belohnung anzugeben.

Offerten unter Nr. B799 an die Badische Presse.

Billiges Angebot

Schlafzimmer Spiegelschrk., 160 cm breit mit weissem Marmor.

Speisezimmer eichen, komplett

Küche 1 Büfett, 1 Tisch mit Lino, 2 Stühle, 1 Hocker

Mk. **980.-**

Möbelhaus

Maier Weinheimer

32 Kronenstraße 32

Ab- und Verkaufe von Kraftwagen und Motorrädern

Billige neue Auto-Reifen

z. B. 26×4.40 f. Opel à 82 ℳ u. and. Größen billigst nur in d. Neuvulka, Ettlingerstr. 11, Eing. Werderstr., bei der Tankst. Tel. 7989. *

Opel

Limousine 4-Sitzer, 4/16 PS. mit Packardkühler, neu bereift, neuer Kolben 22 000 Klm. gelauf., in allerbestem Zustande, um 1000 RM wegen Anschaffung eines größ. Wagens zu verk., evtl. Teilzahlung. Off. unt. X 823 an d. Bad. Pr.

Essex

10/50 PS, 2tür., 4—5-Sitzer, 28 000 Klm. gelaufen, in allerbestem, einwandfreiem Zustd., wegg. Ausreise zu verkaufen. Der Wagen eignet sich ganz besonders als Reisewagen. Zahlungsbeding. günstig. Offerten unt. Nr. R 817 an die Bd. Pr.

Personenwagen

6/30 PS. in sehr gut Zustand, generalüberh., äußerst billig zu verkaufen. *

Grob, Rintheimerstr. 26

Universelle

Lieferdreirad, steuer- und führerscheinfrei, preisw. zu verkaufen

Jung & Co., Hebelstr. 1. (1487)

Opel

9/25, offen, fahrbereit, in sehr gut. Zustande, weg. Anschaffung eines geschlossen. Wagens, preiswert zu verkaufen, besonders geeignet für Metzger- oder Lieferwagen. Anfr. an: Wilhelm Schneider Emaillierwerke, Oos/Baden.

600 ℳ Opel

4/16, 4-Sitzer, Flachkühler moderne Lederpolsterung, 100% vierfach bereift, vorne Michelin, hint. Kontt, Ersatzrad bereift, alles Werkzeug, Motor in tadelloser Verfassung, Ia Bergsteiger elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, Allwetterverdeck, sofort zu verkaufen

Treuhandbüro Hochhäuser, Hirschstr. 11 Tel. 2914. (621)

Bei Blutarmut und Bleichsucht

nimm

Biomalz

mit Eisen!

Es vermehrt die roten Blutkörperchen rapid! Diese sind es, welche die normale gesunde Beschaffenheit des Blutes ausmachen. Auch kalte Hände und kalte Füße verschwinden!

Biomalz mit Eisen sowie alle anderen Biomalzsorten sind als Nähr- und Kräftigungsmittel weltbekannt und in Apotheken u. Drogerien zu haben.

Biomalz-Fabrik Gebr. Petermann, Teltow b. Berlin 76 a

Der **Erfolg**

einer Werbung beruht zum größten Teil auf einer erstklassigen, dem modernen Zeitgewande angepaßten, hochwertigen Qualitäts-

Drucksache

Wir liefern diese preiswert

F. Thiergarten / Karlsruhe

Buch- und Kunstdruckerei

Ecke Zirkel und Lammstraße

Fernruf 4050—4054

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Auswirkungen des neuen englischen Kohlengesetzes:

Englands Kohlenpolitik und Deutschland.

Schnelles Fortschreiten der Kohlen-Konzentration in England. — Eine Verhandlungsbasis mit Deutschland?

Das Wahlversprechen der englischen Arbeiterpartei, die Arbeitszeit im englischen Kohlenbergbau ohne gleichzeitige Lohnsenkung wieder von 8 auf 7 Stunden herabzusetzen, war für den englischen Kohlenbergbau verhängnisvoll. Denn durch den Sieg, den die Arbeiterpartei bei den Wahlen im Frühjahr vorigen Jahres errungen hatte, wurden diese vielleicht mehr oder weniger agitatorischen Versprechungen zu politischen Notwendigkeiten. Die Arbeiterschaft bestand und besteht auf der Verwirklichung des Siebenstundentages im englischen Kohlenbergbau, und dies zu einer Zeit, in der die Absatz- und Preisverhältnisse außerordentlich ungünstig bleiben. Bezeichnend für die Verlustwirtschaft, die im englischen Kohlenbergbau eingerissen ist, ist es, daß die im Juni-Quartal geförderte englische Kohle durchschnittlich zu einem Preise von 13 sh. 11 d verkauft wurde, während sich die Gestehungskosten im Durchschnitt auf 14 sh. 1 d stellten, sodaß eine Verlustspanne von 2 d pro Tonne zu verzeichnen ist. Dabei weisen die englischen Kohlenpreise weiterhin eine sinkende Tendenz auf.

Eine Erhöhung des Reallohnes im englischen Kohlenbergbau — und auf nichts anderes läuft die Arbeitszeitsenkung hinaus — ist also zum mindesten unzeitgemäß. Man hat den Grubenbesitzern die stärkere Lohnbelastung dadurch schmackhafter zu machen versucht, daß der Arbeitszeitabbau in zwei Phasen vor sich gehen soll. Am 1. Dezember d. J. soll die Arbeitszeit auf 7½ Stunden, und erst im Sommer 1931 auf 7 Stunden herabgesetzt werden. Als Ausgleich für die Arbeitszeitverkürzung hat man aber vor allem das neue englische Bergbaugesetz geschaffen, dessen Beratung im Parlament ungefähr ein volles Jahr in Anspruch genommen hat, sodaß es formell erst am 1. September d. J. in Kraft getreten ist und sich wahrscheinlich erst im nächsten Jahr praktisch wird auswirken können. In diesem Gesetz ist auf Grund eines ziemlich komplizierten Apparates, der im Coal Council gipfelt und in seinem Aufbau in gewisser Weise an den deutschen Reichskohlenrat erinnert, ein Preis- und Quotenschutz für die einzelnen Bergwerke festgelegt. Durch gewisse Druckmittel hofft man vor allem, eine Rationalisierung in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht forcieren zu können. Zweifellos bestehen für den englischen Kohlenbergbau noch sehr große unausgenutzte Möglichkeiten einer Steigerung seiner Rentabilität, und gerade mit diesem gewiß stichhaltigen Argument begründen die Arbeitnehmer seit dem Kriege ihre Forderungen auf Besserstellung; sie erklären, daß eine Sanierung des Kohlenbergbaus, dieses Sorgenkindes sämtlicher englischer Regierungen, nicht auf dem Wege von Lohnersparnissen, sondern nur vermittels technischer Modernisierung möglich ist.

Gerade jetzt wird eine Riesenfusion im englischen Kohlenbergbau bekannt, die vielleicht als der erste praktische Erfolg des Kohlengesetzes zu werten ist. Alle Gruben in Lancashire und Ceshire sollen in ein einziges Unternehmen eingebracht werden, das mit einem Kapital von rund 400 Millionen RM. arbeiten soll. Dieses Unternehmen wird 85 000 Bergleute beschäftigen und 18 000 Tonnen Kohle jährlich fördern können. Die Konzentrationsbewegung ist in diesen Revieren und in Süd-Wales von jeher ausgesprochener gewesen als in den andern englischen Kohlendistrikten.

Der deutsche Kohlenbergbau sieht den Vorgängen in der englischen Kohlenwirtschaft mit gemischten Gefühlen zu. Einerseits ist es zu begrüßen, daß jetzt endlich der englische Kohlenbergbau straffer organisiert ist, sodaß ein Instrument existiert, mit dem bei späteren deutsch-englischen Kohlenverhandlungen zu verhandeln wäre. Bisher ist es immer so gewesen, daß für deutsch-englische Kohlenverhandlungen der verhandlungsfähige englische Partner fehlte. Auch die Arbeitszeitverminderung ist natürlich vom deutschen Standpunkt, namentlich vom deutschen Arbeitnehmerstandpunkt aus, durchaus willkommen zu heißen. Andererseits wird man damit zu rechnen haben, daß England seine Kohleninteressen noch mehr als bisher auf die Auslandsmärkte richtet. Von englischer Regierungsseite wird alles getan, um die englische Kohlenausfuhr nach dem europäischen Festland, die sich immer noch nicht von den Folgen des Kohlenstreiks von 1926 erholt hat, zu forcieren. Und in den Rationalisierungsmöglichkeiten, die in England bestehen, liegt für Deutschland zweifellos eine Gefahr. Es ist zuzugeben, daß eine deutsch-englische Kohlenverständigung nähergerückt ist, aber man darf sich in dieser Hinsicht noch keinen Illusionen hingeben und darf die vorhandenen Widerstände gegen einen derartigen Friedensschluß nicht unterschätzen.

Rückgang des Postverkehrs.

Berlin, 1. November. (Funkspruch.)

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das zweite Vierteljahr (Juli bis September) des Rechnungsjahres 1930. Der Verkehr ist gegenüber dem Vorjahre in fast allen Dienstzweigen zurückgegangen, nur die Ein- und Auszahlungen, der Postscheckverkehr und der Nachnahmebriefverkehr weisen geringe Steigerungen auf. Die Zahl der Postscheckkonten stieg im Berichtsvierteljahr um 3 658 auf 987 649. Ausgeführt wurden 184 Millionen Buchungen über 35 Milliarden RM. 17 000 neue Rundfunkteilnehmer haben sich dem Rundfunk angeschlossen. Ihre Gesamtzahl ist auf rund 3 242 Millionen gestiegen gegenüber rund 2 844 Millionen Ende September 1929. Im Vorvierteljahr wurden 217 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt. Im Kassenabschluß für das Berichtsvierteljahr werden die Einnahmen mit 552,1 Millionen RM., die Ausgaben mit 585,5 Millionen RM. ausgewiesen.

Konkurse und Vergleichsverfahren.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Oktober 1930 durch den Reichsanzeiger 843 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 480 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für September 1930 stellten sich auf 759 bezw. 508.

Rückgang der Metallhalbzeugausfuhr.

Die Ausfuhr von Metallhalbzeug aus Alumnium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink, Zinn und ihren Legierungen stellte sich im September 1930 nach den in der „Metallwirtschaft" veröffentlichten Berechnungen des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerks- und Hüttenindustrie E. V., Berlin, auf 8 270,0 Tonnen im Werte von 11 934 000 RM. gegen 8 597,4 Tonnen im Werte von 12 832 000 RM. im August 1930 und 7 899,7 Tonnen im Werte von 15 392 000 RM. im September 1929. Die Gesamtziffer für die Septemberausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Halbzeuggruppen wie folgt: 388,5 Tonnen Aluminiumhalbzeug, 957,6 Tonnen Bleihalbzeug, 611,0 Tonnen Zinkhalbzeug, 42,0 Tonnen Zinnhalbzeug, 20,9 Tonnen Nickelhalbzeug, 3 220,6 Tonnen Kupferhalbzeug, 3 029 Tonnen Halbzeug aus Kupferlegierungen. In den ersten 9 Monaten 1930 stellte sich die gesamte Halbzeugausfuhr auf 74 191,8 Tonnen im Werte von 127 465 000 RM. gegen 65 802,2 Tonnen im Werte von 123 167 000 RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Einheitswert des ausgeführten Halbzeugs stellte sich im September 1930 auf 144 RM. je Doppelzentner gegen 149 RM. im August 1930 und 195 RM. im September 1929.

GV. Eschweiler Berg.

In der v. G.-V. des Eschweiler Bergwerks-Vereins, Kohlscheid bei Aachen, widmete der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Carl Springsfeld, Aachen, einleitende Worte ehrenden Gedenkens den Toten, die auf der Alsdorfer Schachtanlage Anna II im Zusammenhang mit dem furchtbaren Grubenunglück umgekommen sind. Entgegen anderen Nachrichten müsse die Verwaltung feststellen, daß die Ursache des Unglücks noch nicht bekannt sei. Die Untersuchungsarbeiten würden aber mit Nachdruck fortgesetzt. Bei der Erledigung der Regularien trat ein Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellten, der 5 Stimmen repräsentierte, als Opponent auf. Der Aktionär verlangte u. a. eine generelle Angestelltenbeteiligung, ferner Auskünfte über die Erhöhung des Beteiligungskontos und schließlich forderte er den Vorstand der Gesellschaft auf, dahin zu wirken, daß die Kündigung des Lohnabkommens der Bergarbeiter zum 30. November zurückgezogen werde. Von Verwaltungsseite wurde hierzu erklärt, daß die Beteiligung, sich um insgesamt 275 000 RM., insbesondere durch Erhöhung der Beteiligung an der Rheinisch-Westfälischen Grubenholz-Einkaufsgesellschaft, weiter durch Neuankauf von Carl-Friedrich-Aktien, erhöht hätten. Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute werde in großzügiger Weise gesorgt werden. Die Arbed, als Majoritätsinhaberin des Eschweiler Bergwerks-Vereins, die Gesellschaft und andere Unternehmen des gleichen Konzerns haben zusammen 300 000 RM. aufgebracht. Man hoffe insgesamt 900 000 RM. für die Opfer des Unglücks bereit stellen zu können. Bei der formellen Erledigung der Anträge des Opponenten ergab sich, daß die insgesamt vertretenen sonstigen Aktionäre gegen ihn stimmen. Bei der Genehmigung des Abschlusses, der gemäß dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Dudelingen (Arbed) wieder die Ausschütung einer Dividende von 14 Prozent vorsieht, stimmte der Opponent wiederum mit seinen 5 Stimmen dagegen, ohne Protest zu Protokoll zu geben. Zum Schluß gab Generaldirektor Westermann eine kurze Darstellung der Geschehnisse beim Alsdorfer Grubenunglück. Ohne dem endgültigen Urteil der Sachverständigen und der behördlichen Untersuchungskommission vorzugreifen, müsse die Verwaltung schon jetzt feststellen und ausdrücklich betonen, daß die Explosion auf Anna II nicht, wie behauptet werde, durch eine Entzündung von Schlagwettern aus den Abbauen und dem alten Mann verursacht worden und dann zum Schacht vorgedrungen sei. Sie müsse ihren Ausgangspunkt in Schachtnähe über oder unter Tage gehabt und von dort ihre Wirkung auf die Grubenbaue ausgedehnt haben. — Ueber die Höhe des Schadens habe man bisher tunlichst zu sprechen vermieden; aber in diesem Kreise erscheine es doch angebracht, darüber eine Angabe zu machen. Der unmittelbare Schaden dürfte wenigstens 1—2 Mill. RM. betragen. Genaue Angaben seien erst möglich, wenn man die Aufräumungsarbeiten abschließen könne. Zu dem unmittelbaren Schaden komme der erhebliche Förderausfall, denn bis die Anlagen wieder aufgebaut seien, würden 4—5 Monate vergehen, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht zu ungünstig sei. — Die Versammlung wählte zum Schluß Oberbürgermeister Dr. Rombach, Aachen, neu in den Aufsichtsrat.

*

Rückläufiger Auftragseingang am Röhrenmarkt im Oktober. Die Absatzverhältnisse im Röhrengeschäft waren im Berichtsmonat auf dem Inlandsmarkt weiterhin ungünstig. Händler und Verbraucher zeigten in der Erteilung von Aufträgen die bisherige Zurückhaltung. Der Auftragseingang blieb in allen Rohrarten rückläufig. — Auf dem Auslandsmarkt ist die Lage unverändert schwierig. Die Auftragsziffern liegen weit unter dem üblichen Durchschnitt.

Preisermäßigung für Parallelschraubstöcke. Die im Parallelschraubstock-Verbande zusammengeschlossenen Hersteller von Parallelschraubstöcken haben sich auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu einer wirksamen Senkung der Inlandspreise entschlossen. Der Grundrabatt wird am 1. November 1930 von 32 Proz. auf 40 Proz. erhöht, was eine Ermäßigung von mehr als 12 Proz. bedeutet. Hiermit ist dieser Gewerbezweig der dringend erforderlichen allgemeinen Senkung der Rohstoffpreise, Löhne und Lasten bereits vorausgeeilt.

Mexiko beseitigt den Kaffee-Exportzoll. Nach einer Funkmeldung des D.H.D. hat die Regierung in Mexikocity den Kaffee-Exportzoll aufgehoben.

Der Kampf um die Goldbestände.

Unter diesem Thema setzt das Institut für Konjunkturforschung seine Artikelreihe zu dem Problem „Gold und Wirtschaft" in seinem letzten Wochenbericht mit etwa folgenden Darlegungen fort:

Die Notenbanken Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika benötigen zur Einhaltung der Deckungsvorschriften gegenwärtig rund 26 Mrd. RM Deckungsmittel. Davon brauchen aber nur rund 21 Mrd. RM aus Geld zu bestehen. Die durchschnittliche Golddeckung in Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt 20 Prozent der Gesamtsumme von Geldumlauf und Notenbankdepositen (Ende 1929 92 Mrd. RM.) Es werden also in Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika erheblich weniger Goldbeträge durch Deckungsvorschriften gebunden als vielfach angenommen wird. Neben den Verschiebungen in der Goldverteilung, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben, hat sich auch die Verwendung der monetären Goldbestände geändert: aus den Goldumlaufswährungen wurden Goldkernwährungen, d. h. an Stelle des freien Goldumlaufs traten die zentralen Goldbestände der Notenbanken, die — meist gemeinsam mit den Devisenbeständen — zur Deckung der umlaufenden Noten dienen. Während noch 1913 rd. 41 Prozent des monetären Goldbestandes der Welt als Goldmünzen im Umlauf waren, sind es gegenwärtig kaum noch 7 Prozent.

Während vor dem Krieg zumeist die Dritteldeckung Vorschrift war, ist die Deckungsquote jetzt vielfach auf 35 oder 40 Prozent erhöht worden. In vielen Ländern sind darüber hinaus neben dem eigentlichen Geldumlauf auch die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten der Notenbanken (Depositen) als deckungspflichtig erklärt worden. Außerdem können gegenwärtig Silber, Staatsnoten und Scheidemünzen fast nirgends mehr zur Währungsdeckung verwendet werden. Dagegen haben die meisten europäischen Länder jetzt bis auf 8 Prozent die reine Golddeckung durch die gemischte Gold- und Devisendeckung ersetzt. Im einzelnen ist der Umfang der gesetzlich deckungspflichtigen Verbindlichkeiten verschiedenartig festgelegt. In Europa sind in 14 Ländern die Notenbankdepositen in die Deckungspflicht einbezogen. Der Stückgeldumlauf ist in keinem Lande deckungspflichtig (Für Scheidemünzen wird jetzt erstmalig in Belgien eine Devisendeckungspflicht eingeführt.) Gegenüber umlaufenden Staatsnoten (so in Belgien, Italien, Lettland, den Niederlanden, Polen, Rußland, den Vereinigten Staaten), sowie gegenüber den Rentenbankscheinen in Deutschland und den Nationalbanknoten in den Vereinigten Staaten von Amerika, bestehen keinerlei Gold- oder Devisendeckungspflichten. In einigen Ländern ist auch ein Teil des Banknotenumlaufs deckungsfrei. In Europa sind infolgedessen durchschnittlich nur zwei Drittel und in den Vereinigten Staaten von Amerika etwa drei Viertel der aus Stückgeld und Zentralnotenbanken bestehenden Geldkapitalien einer Deckungspflicht unterworfen.

Der Anteil der tatsächlich deckungspflichtigen Verbindlichkeiten an der Gesamtsumme des Geldumlaufs und der Notenbankdepositen ist dort am höchsten, wo die Depositen in die Deckungspflicht einbezogen sind und wo die kleinen Banknoten nach der Währungsstabilisierung noch nicht durch neugeprägte Scheidemünzen ersetzt worden sind. In Europa waren Ende 1929 nach den gesetzlichen Bestimmungen durchschnittlich Deckungsmittel im Umfang von 27,4 Prozent der Summe von Geldumlauf und Notenbankdepositen erforderlich, in den Vereinigten Staaten von Amerika 28,8 Prozent. Deutschland folgt mit seiner Deckungsquote von 28,0 an 13. Stelle der Rangliste der verschiedenen Deckungshöhen. Ende 1929 waren in Europa nur etwa 20 Prozent, in den Vereinigten Staaten von Amerika rund 29 Prozent des Geldumlaufs und der Notenbankdepositen durch Gold zu decken. Dazu waren in Europa 12 347 Mill RM in Gold, den Vereinigten Staaten von Amerika 8738 Mill. RM Gold, zusammen also 21 085 Mill. RM. Gold notwendig, gegenüber einem Gesamtbedarf an Deckungsmitteln von 25 634 Mill. RM. In Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika zusammen betrug der Goldbedarf also nur rund 82 Prozent des Gesamtbedarfs an Deckungsmitteln, in Europa allein sogar nur 73 Prozent. Die zur Aufrechterhaltung der Golddeckungsquoten erforderlichen Goldmengen betragen in Europa und den Ver. Staaten von Amerika 21 085 Mill RM. Davon entfallen auf: Ver. Staaten von Amerika 8739, Frankreich 5075, Großbritannien 2875, Deutschland 1708, Spanien 1022 Mill. RM., zusammen 18 979 Mill. RM gleich 91 Prozent. Den absolut höchsten Goldbedarf haben — entsprechend der Größe des Landes — die Vereinigten Staaten. Ihnen folgt in kurzem Abstand Frankreich. Das ist nicht nur eine Folge der strengeren Deckungsvorschriften (34,2 Prozent der Gesamtverbindlichkeiten gegenüber 28,8 Prozent in der Union). Der Stückgeldumlauf — je Kopf der Bevölkerung — ist in Frankreich wesentlich höher als in anderen Ländern, weil die Banknote in weit geringerem Maße durch bargeldlose Zahlungsmittel ersetzt ist als etwa in den Vereinigten Staaten, in England oder in Deutschland. Hinzu kommt, daß die umfangreichen flüssigen Mittel des französischen Schatzamts und der Tilgungskasse bei der Bank von Frankreich angelegt und so der 35prozentigen Golddeckungspflicht unterworfen sind.

Geheimrat Duisberg über die Voraussetzungen zur Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskrise.

Im Rahmen einer Reihe von Rundfunkvorträgen über schwebende Fragen der Wirtschaft und Politik sprach vom Berliner Sender aus am Freitag abend der bekannte rheinische Wirtschaftsführer Geheimrat Duisberg.

In seiner Darstellung der Ursachen und Erscheinungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise betonte er die unmittelbare Notwendigkeit, mit aller Beschleunigung die wenigen klaren Maßnahmen zu ergreifen, die uns noch gegeben sind, um die wirtschaftliche Grundlage unseres Staates zu erhalten und unseren Produktionsapparat wieder zur vollen Wirksamkeit zu bringen. Die allgemeine politische Vertrauenskrise, sowie die innere Wirtschafts- Finanz- und wirtschaftspolitische Krise könnten wir mit eigenen Kräften bezwingen, während bezügl. des allgemeinen Einflusses der Weltwirtschaftskrise nur Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden könnten.

Die Reichsregierung habe mit der Vorlegung ihrer Reformvorschläge den energischen Willen bekundet, mit allen Mitteln die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden. Durch den Reichstagsbeschluß habe die Regierung hierfür eine angemessene Frist gewonnen. Diese Frist müsse auch dazu dienen, daß gleichzeitig mit der Umsetzung der Reformvorschläge in gesetzliche Formen das allgemeine Vertrauen im Inlande wieder an Boden gewinne; ohne Vertrauen gebe es keine Möglichkeit des Wiederaufstieges, keine Kräftigung unseres Ansehens im Auslande.

Schwieriger werde sich die Ueberwindung des zweiten Krisenelements in innerwirtschaftlichem Rahmen gestalten. Geheimrat Duisberg verwies vor allem darauf, wie auf der einen Seite die verfehlte Wirtschaftspolitik unserer Wirtschaft eine maßvolle Beschränkung der Entwicklung und der Wettbewerbsfähigkeit auferlegt hat, während gleichzeitig die herrschende Weltkrise eine allgemeine Erschütterung der Absatzmärkte mit sich brachte. Mit der Einschrumpfung der industriellen und gewerblichen Produktion wuchs die Arbeitslosigkeit und die Verschuldung der Betriebe. Für die Zerrüttung des Binnenmarktes trugen Ueberschuldung und Stockung der landwirtschaftlichen Erzeugung das wesentlichste bei.

Gegen diese überstürzende Flut habe die Regierung jetzt endlich einen Wall aufgerichtet. Gleichzeitig wolle das Reichskabinett alle Quellen der Gefahren, die bisher die öffentliche Finanzwirtschaft erschütterten, ausschalten. Ein Dauererfolg des Reformwerkes sei nur möglich durch Steuerentlastung und Senkung der fixen Produktionskosten worin Lohn- und Gehaltssummen einbegriffen seien. Nur dadurch könne die notwendige Einsatzkraft für die Industrie gewonnen werden, die Deutschland wieder erhöhte Aufträge bringen solle. Mit einer generell durchgeführten industriellen Arbeitszeitkürzung sei eine Produktionsförderung unvereinbar.

Im übrigen könne keine dauerhafte Gesundung der Verhältnisse erreicht werden, wenn nicht alle Revisionsmöglichkeiten des Young-Planes ausgeschöpft würden. Nur durch die Beseitigung der untragbaren Tributlasten wird für alle Partner der Weltwirtschaft, Gläubiger und Schuldner, eine Entspannung der gegenwärtigen Krise erreicht werden. Schließlich müsse die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch die Sicherung einer verbreiterten Exportbasis, vor allem in Mitteleuropa, stabilisiert werden, um durch steigenden Absatz eine gesteigerte Beschäftigung zu erzielen.

Newyorker Börse.

WTB. Newyork, 1. November. (Funkspruch.)

Die Samstagbörse eröffnete in unregelmäßiger, vorwiegend schwächerer Haltung. Immerhin ließ sich heute schon zu Beginn des Verkehrs für einige maßgebliche Werte Kaufinteresse feststellen. So lagen Stahl-, Elektro-, Warenhauswerte fest. Motorfahrzeuge und die Anteile von Telephon- und Telegraphengesellschaften tendierten unregelmäßig, während Industrie- und Eisenbahnanteile, sowie die Anteile von Ackergerätefabriken zur Schwäche neigten. Im Verlauf gab das Kursniveau um 1—5 Dollar nach, wobei in erster Linie Spezialpapiere, Public Utilities und Filmunternehmungen auffielen. Diamond Match büßten 7 Dollar ein. Der Abgabedruck von Seiten der Börsenfremden bestehen und auch neue Liquidationen wurden vorgenommen. Das Geschäft bewegte sich jedoch in außerordentlich engen Grenzen, da man im Hinblick auf die bevorstehende Wahl Zurückhaltung übte. General Motors fielen durch feste Haltung auf, da der Einnahmeausweis für das dritte Quartal etwas günstiger als erwartet ausgefallen ist. Später trat auf fast allen Märkten Deckungsbedürfnis hervor, sodaß eine kräftige Erhöhung eintrat. Die Mehrzahl der Papiere holte die anfänglichen Verluste wieder auf, zumal noch Wochenendkäufe vorgenommen wurden. Die Börse schloß in fester Haltung.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 1. November. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Zum Wochenschluß lagen von den Ursprungsmärkten wieder freundlichere Meldungen vor. Das Geschäft am Platze hat sich leicht gebessert, doch sind Preisveränderungen nicht eingetreten.

Baumwolle: Setzig. Americ. Universal Standard Middling loko 12.25 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: Fine comra stand 3.50 pence per lb. Bremen Klausel II 4.30 pence per lb.

Zucker: Zum Wochenschluß verkehrte der Effektivmarkt in ruhiger stetiger Haltung bei leicht erhöhten Forderungen. Tschechische Kristallfeinkorn prompt 7/11½ sh., dto. per Nov.-Dez. 7/9 sh. und deutscher Kristallzucker prompt 7/4½ sh. Auch am Terminmarkt herrschte auf Grund der festeren Auslandsmeldungen festere Stimmung, doch blieb das Geschäft weiterhin gering.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt verkehrte heute im Zusammenhang mit dem unbefriedigenden gestrigen Newyorker Schluß mit ½ Pfg. niedrigeren Preisen in etwas schwächerer Haltung. Für Lokoware zeigte sich, da die hiesigen Forderungen unter Brasilparität liegen, besseres Interesse. Preisveränderungen sind jedoch nicht eingetreten. Für gewaschene Kaffees nannte man bei mittleren Abgangsgeschäft festere Preise.

Schmalz: Fest. Americ. Steam-Lard 29 Dollar trans. Purelard per 4 Kisten à 25 Kilo netto diverse Standardmarken 30½—31 Dollar trans. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen. Marke „Kreuz" 33½ Dollar trans.

Gewürze: Infolge geringer Nachfrage mußte weißer Pfeffer heute im Preise nachgeben. Schwarzer Pfeffer dagegen besser gefragt und Loko- und kursfälligen Partien fest, spätere gleichfalls anziehend. Canehl gleichfalls fester. Weißer Muntokpfeffer 228, weißer Batamamuntokpfeffer 230, schwarzer Lampong 160, schwarzer Singapore ohne Angebot. Tellicherry 198, Piment 117, Canehl 0—0000 260—210, dto. I—I 180—160, Cardamon Malabar 570, Cassia flores 110, Cassia vera Java-Ingwer 126, Macisblüte Banda 562, Nelken, Sansibar 324, Lorbeerlaub 40, holländischer Kümmel 62 und Senfsaat 50 RM.

Oele und Fette: Kokosöl und Palmkernöl auf nur noch geringe Vorräte im Preise anziehend. Kokosöl Ceylon fag dagegen vereinzelt entgegenkommender angeboten. Kokosöl roh, in eisernen Leihfässern per Nov.-April 27/2/6 Lst., Kokosöl, Ceylon, fag, per Nov.-April 25/— Palmkernöl, roh, in eisernen Leihfässern per Dez.-April 26/12/6 Lst., alles per 1000 Kilo. Leinsaat, la Plata cif. Hamburg per November 13.85 fl. und per Jan.-Febr. 12.70 fl. Sonst unveränderte Preise.

Hülsenfrüchte: Unveränderte Preise und Marktlage.

Rohkakao: Trotz der festeren gestrigen Newyorker Schlußmeldungen blieb das Geschäft ruhig und war unbefriedigend. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 1. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Nov. 5.72½ (5.80), Jan. 5.97½ (6.02½), März 6.17½ (6.25), Mai 6.40 (6.45). Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.): Nov. 87½ (90½), Jan. 92 (94), März 96½ (98½), Mai 98 (100).

Liverpool, 1. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz gut behauptet (stetig), Dez. 5/8⅝ (5/9¼), März 5/8⅝ (5/9), Mai 5/9½ (5/10). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 25—26 (25—26). London Weizenmehl 21½—28 (21½ bis 28). Preise in shilling und pence.

Chicago, 1. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (willig), Dez. 76¾—⅞ (77—76⅞), März 81—⅛ (81) Mai 82⅞ (82⅝—¾); Mais: Tendenz willig (willig), Dez 72¾ (73⅛), März 76⅛ (76½), Mai 78½ (78⅞); Hafer: Tendenz kaum stetig (willig); Dez. 33⅜ (34⅜), März 35½ (36½), Mai Roggen: Tendenz f. stetig (willig), Dez. 47 (47⅝) März 51¼ (51¾), Mai 53⅜ (53¾). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 1. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (willig), Okt — 71⅛, Dez. 70¾ (71⅜), Mai 76½ (77¼); Hafer: Dez. 29¼ (30⅛), Mai 31¾ (33); Roggen: Okt —, (36), Dez 35⅞ (36⅜) Mai 41¾ (42½); Gerste: Okt. —, (24¾), Dez. 25¼ (26), Mai 30½ (31⅛); Leinsaat: Okt — (121¼) Dez. 118¼ (121½), Mai 124⅜ (125⅜); Manitoba-Weizen: Loco Northern I 70⅛ (71¼). II 67⅞ (68½). III 64⅞ (65⅝).

Buenos-Aires, 1. Nov. Die Getreidebörse (auch in Rosario) ist feiertagswegen geschlossen. Das Wetter ist allgemein schön, aber Anzeichen für veränderlichen Witterungscharakter vorhanden.

Chicago, 1. Nov. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz kaum stetig (unregelmäßig): per Januar 1035 (1037½), per Okt. — (1157½), per Nov. 1085 (1087½), per Dez. 1055 (1052½). Speck loko 1450 (1450). Schmalz loko 1162½ (1162½). Leichte Schweine niedrigster Preis 865 (885), leichte Schweine höchster Preis 915 (915), schwere Schweine niedrigster Preis 900 (910), schwere Schweine höchster Preis 915 (940). Schweineanfuhr in Chicago 11 000 (23 000), Schweineanfuhr im Westen 29 000 (84 000).

Newyork, 1. Nov. (Funkspruch.) (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz prima Western loko 1235 (1235), Schmalz middle western 1220 bis 1230 (1220—1230), Talg, spezial extra 4½ (4½), Talg, extra lose 4¾ (4¾), Talg, in Tierces 5⅛ (5⅛).

Die Wirtschaftswoche.

Vorfühler der Besserung?

Ungelöste Probleme lasten auf eherner Wucht auf der Weltwirtschaft und auf der Wirtschaft der einzelnen Länder. Produktionsdrosselungen und künstliche Preisstützungsmaßnahmen an den Rohstoffmärkten haben bisher nicht vermocht, den Konsum aus seiner ängstlichen Zurückhaltung, aus seiner fast krankhaften Scheu, Käufe über das allernotwendigste Maß hinaus vorzunehmen, herauszulocken. Der „Käuferstreik" beherrscht weiter eine aus den Fugen geratene Weltwirtschaft. Der Hauptgrund für diesen „Käuferstreik", der den Kern der Weltkrisis darstellt, ist in den politischen Störungsfaktoren, in der politischen Unsicherheit sowie darin zu suchen, daß die Reparationszahlungen und die Kriegsschulden ein Uebermaß des Kapitalzuflusses nach den Vereinigten Staaten und nach Frankreich zur Folge hatten, während Mitteleuropa, vor allem Deutschland, aus Mangel an langfristigem Kapital in seiner Kaufkraft auf dem Weltmarkt stark beeinträchtigt wird.

Wenngleich also sehr reale Gründe für das Nachschleifen der Kaufkraft hinter der Produktion und den gewaltig angeschwollenen Vorräten in wichtigen Rohstoffen vorhanden sind, so muß man sich noch darüber klar sein, daß auch psychologische Momente hierbei eine große Rolle spielen. Man legt sich keine Vorräte hin, weil Erfahrung vieler Monate dargetan hat, daß man immer wieder noch billiger ankommt. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt aber, daß gerade von der psychologischen Seite her nach einer Periode von Preisrückgängen das Pendel, mitunter aus winzigen Anlässen heraus, plötzlich nach der anderen Seite ausschlägt. Plötzlich blickt dann alles auf die leeren Lager, jeder befürchtet jetzt, den Anschluß beim Eindecken des Bedarfs zu verpassen.

Die letzten Tage haben Erscheinungen gebracht, die vielfach als Anzeichen für einen derartigen Umschwung gedeutet werden. In einigen wichtigen Welthandelsartikeln (Kupfer, Zink, Blei, Gummi, Zucker, Wolle, Baumwolle) hat die Spekulation plötzlich mit Käufen eingesetzt. Spekulative Vorfühler, die aber doch in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfen. Die Preise wichtiger Rohstoffe haben gegenüber den Tiefkursen angezogen, obwohl fast durchweg mit einer weiteren Zunahme der Vorräte gerechnet werden muß. Auf der anderen Seite bedeutet das Fehlen irgendwie in Betracht kommender Vorräte im Großhandel ein starkes Gegengewicht gegen die noch immer sehr ungünstige statistische Lage an den internationalen Rohstoffmärkten.

Besonders charakteristisch waren die Vorgänge in den letzten Tagen am Kupfermarkt. Die bloße Ankündigung einer Weltkupferkonferenz zum Zweck einer alle Produktionsländer umfassenden Produktionseinschränkung hat genügt, um plötzlich dem internationalen Kupfermarkt, der in der letzten Zeit im Zeichen weiterer Preisherabsetzungen seitens des amerikanischen Kupferkartells gestanden hatte, eine kräftige Anregung zu geben. Es mag sein, daß bei den Preiserholungen einer Reihe wichtiger Welthandelsartikel, die bevorstehenden Wahlen zum amerikanischen Repräsentantenhause eine Rolle spielen. Der gewaltige Einfluß der herrschenden Partei in den Vereinigten Staaten mag sich nach der Richtung hin einsetzen, daß durch Preisbesserungen an den für das Rohstoffland Amerika so wichtigen Rohstoffmärkten eine Besserung der Konjunktur zum mindesten als Hoffnung am Horizont, als Hoffnung auf Wiederkehr der „prosperity" erscheint. Aber spekulative Vorfühler haben oft genug die große Masse der Konsumenten in ihren Bann gezogen. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß selbst mäßige Preisbesserungen wichtiger Rohstoffe sofort die Kaufkraft und die Aufnahmefähigkeit der überseeischen Rohstoffländer für Industriefabrikate stärken.

Die Preiserholung ist bisher am deutlichsten bei Gummi und bei Zucker. Gerade an diesen beiden Märkten hatte die Baisse am frühesten eingesetzt, und gerade hier hatte der Preiseinbruch die katastrophalsten Formen angenommen. Es ist ein gutes Zeichen, daß diese Märkte am ehesten aus ihrer Depression erwachen. Besonders im Gummimarkt hat man das Gefühl, daß tatsächlich eine Basis erreicht ist, unter die die Preise buchstäblich nicht mehr gehen können. Denn bereits das gegenwärtige Preisniveau ist nicht nur für die europäischen Plantagen, sondern zum großen Teil auch für die viel konkurrenzfähigeren Eingeborenen unrentabel und muß früher oder später zu einer wesentlichen Einschränkung der Welterzeugung an Kautschuk führen. Ungefähr dasselbe gilt für Zucker. Der Preissturz der letzten Monate hat auch bei den bisher wenig entgegenkommenden japanischen Produzenten den Willen zu einer internationalen Verständigung gestärkt. Die kommenden internationalen Zuckerverhandlungen in Amsterdam sind daher weitaus erfolgversprechender als ähnliche Besprechungen in früheren Jahren. Mit Newyorker Finanzhilfe ist es gelungen, den kubanischen Zuckerexportüberschuß vom Weltmarkt fernzuhalten, hiermit hat man dem Markt einen kräftigen stimmungsmäßigen Impuls gegeben, und es ist nicht zu verkennen, daß die Grundstimmung des Zuckermarktes zum ersten Mal seit sehr langer Zeit wieder hoffnungsfreudiger geworden ist.

Abklingen der Misstrauenswelle.

Die aus innerpolitischen Besorgnissen heraus geborene Mißtrauenswelle, die vorübergehend zu einer Flucht aus der Mark, zu einer Verschärfung der deutschen Kapitalauswanderung geführt hatte, ist wieder abgeebbt. Die Kapitalflucht hat zum mindesten nachgelassen, die Devisenhamsterer haben schwere Verluste erlitten. Das deutsche Goldsystem hat diese neue Belastungsprobe, die fast ebenso stark war, wie während der Pariser Konferenz im Frühjahr 1929, gut überstanden, wenn gleich die Reichsbank innerhalb weniger Wochen 830 Millionen RM. an Gold und Devisen verlor. Solange aber die Reparationsfrage ungelöst bleibt, solange Frankreich jede Gelegenheit ausnutzt, um eine plötzlich aufflackernde Währungsnervosität in Bezug auf die Mark durch geschickte Angriffe auszunutzen, solange auch die Baseler Reparationsbank, von der man die Durchführung des Programms eines internationalen Zahlungsausgleichs gerade in kritischen Zeiten erwartet hatte, mit verschränkten Armen einer solchen deutschen Vertrauenskrisis ohne jedes Eingreifen zusieht, wird immer wieder mit einer Wiederkehr solcher Belastungsproben gerechnet werden müssen. Von welcher Seite man auch immer die Weltkrisis betrachtet — von der Kapitalseite wie von der Seite der Rohstoffbaisse aus — ohne eine Lösung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage wird die Weltdepression nicht beiseitigt werden können.

Kampf zwischen Hausse und Baisse.

Die Börse steht augenblicklich im Zeichen der resignierenden Erkenntnis, daß trotz der Beendigung der Vertrauenskrisis, die in Nachwirkung des Wahlausfalles die Effektenmärkte erschüttert hat, trotz des Abstoppens der Kapitalflucht der deutschen Börsen für eine wirkliche Kaufbewegung noch nicht reif sind. Einmal deshalb, weil der Kapitalmangel neue Käuferschichten nicht aufkommen läßt. Eine Zeitlang hatten Kassakäufe in den großen Terminpapieren dokumentiert, daß für die Kapitalflucht freigemachte Beträge Anlage in erstklassigen deutschen Industriewerten suchten, weil die Erkenntnis aufdämmerte, daß die Flucht in ausländische, vor allem in schweizerische Wertpapiere die Gefahr schwerer Verluste in sich berge. Aber die Kaufwelle ließ bald wieder nach, zumal die Verteuerung des Reportgeldsatzes auf 6½ Prozent, die an der Börse die Erinnerung an die überwundene Vertrauenskrise wach erhielt, auch die Spekulation zur Zurückhaltung mahnt. Und noch ein anderer Grund läßt eine Belebung des Geschäftes an den deutschen Börsen nicht aufkommen. Es ist die Besorgnis, daß von der Newyorker Börse her neue Erschütterungsmomente auf die europäischen Börsen eindringen könnten. Wenn selbst das reiche Amerika — so folgert man — der Krisis nicht Herr werden kann, wie soll dann die Hausse-Idee an den deutschen Börsen siegreich werden. In diesem Zusammenhang wies man auch darauf hin, daß noch immer große Pakete deutscher Aktien und Renten in Amerika und an den anderen Auslandsbörsen konzentriert sind, die bei neuen Kurserschütterungen in Wall Street leicht in Bewegung geraten können. Ungeachtet dieser von der Resignation diktierten Bedenken zeigte die Börse eine unverkennbare Widerstandsfähigkeit bei stillem Geschäft. Nach Ueberwindung des Ultimo trat diese Widerstandskraft noch deutlicher in Erscheinung, zumal die Beilegung des Metallarbeiterkonfliktes Hoffnungen auf eine konsequente Durchführung des Lohn- und Preisabbaues erweckte. Im übrigen spielte sich an diesen von Publikumsorders entblößten Börsen ein heftiger Kampf zwischen Hausse- und Baisse-Partei ab. Die Baissepartei, zu der neben einer Anzahl bekannter Berliner Baissespekulanten, die die Börse mit dem Witzwort „Rollkommando" bezeichnet, auch ausländische, vor allem holländische Baissecliquen gehören, war zwar recht aktiv; aber man gewann doch den Eindruck, daß sie durch plötzliche Attacken auf einige Nebenwerte den Versuch machte, die Hauptpapiere, wie J.-G. Farben, Siemens u. Halske, Salzdetfurth, in denen sie noch ziemlich stark nach unten engagiert ist, billiger zurückzubekommen. Baissangriffe dieser Art wurden besonders auf Deutsche Linoleum, auf Zellstoff Waldhof und vor allem auf die Bank-Aktien unternommen. In Deutsche Linoleum trat ein scharfer Rückgang ein, weil sich herausstellte, daß die Verwaltung bisher die Dividendenaussichten und die Geschäftslage allzu optimistisch geschildert hatte. Man rechnet jetzt mit einem Dividendenrückgang von 15 auf 12 Prozent. Die Baissepartei machte bei diesem Papier wie bei Zellstoff Waldhof wieder einen „Ritt auf große Aktienpakete". Man weiß, daß bei beiden Papieren große Aktienpakete lombardiert sind, die Baissiers hoffen, daß diese Pakete bei weiteren Kursrückgängen verkaufsreif werden könnten. Ein größeres Paket, anscheinend amerikanischer Herkunft, kam in Norddeutsche Lloyd-Aktien heraus. Die Baisseangriffe auf Bankaktien, die übrigens von den Großbanken durch Aufnahmen aufgefangen wurden, haben als Hintergrund die an der Börse allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß die Großbanken für das schwere Jahr 1930 gewissermaßen solidarisch Dividendenermäßigungen um 2—3 Prozent beschließen dürften. Einen Rückhalt gaben der Börse die Anfänge einer leichten Erholung an den Rohstoffmärkten, sowie die Beobachtung, daß jetzt auch ungünstige Momente einen stärkeren Verkaufsdruck kaum mehr ausüben. Interesse zeigte sich immer wieder für J.-G. Farben in Erwartung von wieder 12 Prozent Dividende, für Chade, wo man ebenfalls die vorjährige Dividende erwartet, sowie für Reichsbankanteile, für die die Erwartung von wieder 12 Prozent Dividende und eines Bezugsrechtsabschlages von etwa 80 Prozent anregt. Kunstseidenwerte wurden für Holland aus dem Markt genommen.

Verordnung über Einfuhrscheine.

WTB. Berlin, 1. Nov.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben durch Verordnung vom 31. Oktober 1930 aufgrund des Art. 5 III des Gesetzes über Zolländerungen vom 15. April 1930 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 131) bestimmt, daß Anmeldungen zur Ausfuhr von Müllereierzeugnissen aus Weizen und Spelz, von Malz aus Weizen und Spelz oder Gerste sowie von Graupen, Grieß, Grütze, Mehl und Flocken aus Gerste und von Müllereierzeugnissen aus Hafer mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen mit Wirkung vom 5. November 1930 ab nicht mehr zulässig sind.

Festhalten am 7%igen Pfandbrieftyp.

WTB. Berlin, 1. Nov.

Der heute zu einer seiner planmäßigen Sitzungen zusammengetretene Sonderausschuß für Hypothekenbankwesen des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. hat sich u. a. mit der Frage des Zinstyps befaßt. Entsprechend seiner bisherigen Stellungnahme hält er trotz der schwierigen gegenwärtigen Kapitalmarktlage an seiner früheren Empfehlung gegenüber den Hypothekenbanken fest, bis auf weiteres nicht mehr als 7-prozentige Schuldverschreibungen auszugeben. Der Sonderausschuß will mit diesem seinen Beschluß nicht zuletzt das vom Standpunkt des Realkredits Erforderliche zum Gelingen der im Rahmen von der Reichsregierung und der Oeffentlichkeit und sonstigen Wirtschaftskreisen in Angriff genommenen Preissenkungs- und Verbilligungsaktion beitragen, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch vorübergehend eine gewisse Einschränkung der Geschäftstätigkeit notwendig werden sollte. Dabei ist er sich naturgemäß bewußt, daß das erstrebte Ziel der allmählichen Zinsverbilligung nur durch ein gleichmäßiges Vorgehen aller beteiligten Institute und Stellen erreicht werden kann und im Endeffekt von der allgemeinen Gestaltung des Kapitalmarktes abhängig ist.

Grosshandelsindex.

Die auf den Stichtag des 29. Okt. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 120.6 gegenüber der Vorwoche (119.8) um 0.7 Prozent erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1.8 Proz. auf 111.0 (109.0) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat mit 114.0 (113.9) leicht angezogen, während diejenige für industrielle Fertigwaren weiter auf 146.3 (146.4) nachgegeben hat.

Metallpreisindex.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 29. Oktober 1930 auf 75,2 gegen 77,1 am 22. Oktober 1930 (Durchschnitt 1909/13 = 100), fiel also um 2,5 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 29. Oktober folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 68,5 (am 22. Oktober 1930: 71,9), Blei 95,3 (96,1), Zink 59,5 (58,5), Zinn 66,8 (68,2), Aluminium 118,1 (118,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 71,7 (74,0).

GV. Busch Optische.

In der am 20. Juni d. J. auf letzten Freitag vertagten o. GV. der **Emil Busch AG., Optische Industrie, in Rathenow**, waren von dem Aktienkapital von 3,2 Mill. RM. insgesamt 2 716 200 RM. mit 27 162 Stimmen durch 15 Aktionäre vertreten. Davon war die Opposition, die von dem Direktor der Vfe Bergbau AG. de Vries bezw. der diesen gehörenden Rapsch, Optische Werke AG., durch nom. 856 300 RM. mit 8563 Stimmen vertreten. In Vertretung von Prof. Straubel, Jena (Carl Zeiß) wurde die Versammlung von Dr. Kleemann (Dresdner Bank) geleitet. Nachdem die Einigungsverhandlungen mit der Opposition gescheitert waren, stellte der Vertreter der Opposition, Rechtsanwalt Landsberg, den Antrag, Punkt 5 der Tagesordnung „Wahl zum Aufsichtsrat" vorweg zu nehmen, da sich das Verhalten seiner Auftraggeber nach dem Ergebnis dieses Beschlusses richten würde. Der Antrag wurde von der Majorität abgelehnt, ohne daß die Opposition zu diesem Punkt Protest zu Protokoll gab. Nach einer kurzen Debatte einigte man sich dahin, daß auf die 104 Fragen, welche die Opposition am 17. Oktober an die Verwaltung schriftlich gestellt hatte und die Antworten der Verwaltung hierauf verzichtet wurde. Die Anfrage betrafen drei Gruppen. Die Vorgänge während des Geschäftsjahres 1929, die Interessengemeinschaft Ritsche und Günther und den Einfluß der die Majorität besitzenden Carl Zeiß auf die Busch AG. Jedoch behielt sich der Vertreter der Opposition vor, die Fragen zu wiederholen, auf die die Verwaltung als nicht im Interesse der Gesellschaft liegend, keine Antwort erteilt hatte. In seinen Ausführungen zum Geschäftsbericht bemängelte der Vertreter der Opposition insbesondere die hohen Abschreibungen auf die Anlagen, sowie auf Fuhrpark und Beteiligungen, die er mit 50 bis 70 Prozent errechnete, und führte den bilanzmäßig ausgewiesenen Verlust von 86 715 RM. auf diese unter Einfluß der Zeißgruppe vorgenommenen hohen Abschreibungen zurück. Darauf stellte er den Antrag auf Vertagung auf Grund von § 264 HGB., da die Verwaltung nicht in der Lage sei, alle diese Fragen sofort zu beantworten. Dieser Antrag wurde in dem vorgeleiteten Stimmenverhältnis abgelehnt, wogegen die Opposition Protest zu Protokoll gab.

Nach Ablehnung des Vertagesantrages wurde ein Antrag der Majorität auf Unterbrechung der Hauptversammlung auf einige Stunden angenommen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen beantwortete Direktor Seeland bis ins einzelne die gestellten Anfragen der Opposition, die sich bis auf die Kosten der Pflasterung des Hofes und der Erneuerung der Hausfassade, sowie über Zahl und Alter der Pferde im Fuhrpark der Gesellschaft erstreckten. Die Abschreibungen seien im ausdrücklichen Benehmen mit dem Finanzamt festgesetzt, nachdem sich herausgestellt habe, daß die früheren Abschreibungen zu gering waren. Die Bewertungsmethoden seien durchgeführt, bevor die Zeiß-Gruppe in den Aufsichtsrat der Verwaltung gewählt sei. Die Opposition beantragte nunmehr neuerdings Vertagung, weil die Antwort der Verwaltung und der weiter verlesene Bericht der Treuhand-Gesellschaft eine Fülle neuer Tatsachen gebracht habe, die im Geschäftsbericht wie in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bisher den Aktionären nicht gemacht worden seien. Die Verwaltung stellte darauf fest, daß die Vertagung nicht damit begründet werde, daß seitens der Verwaltung nicht die erforderlichen Auskünfte auf die häufigen Anfragen und Bemängelungen der Opposition gegeben seien. Die Opposition erklärte, daß sie sich den Vertagungsantrag aus § 264 HGB., Abs. 2, vorbehalte. Als die Verwaltung sich bereit erklärte, der Opposition die Maschinenkartei zur Einsicht zu überlassen, sagte die Opposition zu, daß sie aus der Nichtbeantwortung der zuletzt gestellten Frage bezüglich der Abschreibung auf die einzelnen Kategorien von Maschinen, deren Anschaffungs- und Buchwerte und der vom Finanzamt auf diese für zulässig erklärten Einzelabschreibungen ein Anfechtungsrecht nicht herleiten würde, falls die Verwaltung zu Händen des Rechtsanwalts Landsberg bis zum 14. November schriftlich Antwort erteilen würde. Darauf beantragte Rechtsanwalt Falkenstein namens der Majorität, die Versammlung wolle beschließen, die von der Verwaltung hinsichtlich der Maschinen erteilten Auskünfte als ausreichend und eine weitere Beantwortung als nicht im Interesse der Gesellschaft liegend anzusehen.

Im weiteren Verlauf stellte die Opposition de Vries-Rapsch den Antrag, aus einem von ihr errechneten Reingewinn von 200 000 RM. eine Dividende von 4 Prozent zu verteilen. Es wurde auf Antrag der Majorität beschlossen, die Bilanz insofern abzuändern, als durch eine Reaktivierung einer Forderung an das Reichsentschädigungsamt der Verlustvortrag sich von 86 000 RM. um 20 000 RM. auf etwa 66 000 RM. verringert. Gegen die Genehmigung der Bilanz mit dieser Abänderung gab die Opposition Protest zu Protokoll, ebenso gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Der Antrag der Opposition, den Aufsichtsrat um zwei Mitglieder auf zehn zu erhöhen, wurde abgelehnt. Die ausscheidenden Mitglieder Perl und Oberbürgermeister Lindner wurden wiedergewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr berichtete die Verwaltung, daß im Einklang mit der schlechten Wirtschaftslage der Umsatz um 20 Prozent gesunken ist. Auftragsbestand und Arbeiterzahl sind entsprechend zurückgegangen. In allen Ländern stören die erhöhten Zölle den Export, so sind die Zölle in den Ver. Staaten auf 60 Prozent erhöht worden; in England sind ebenfalls die Zollschranken höher aufgerichtet worden. Viele Staaten bemühen sich sogar, durch Subventionen an die heimische Industrie die ausländische Konkurrenz auszuschalten. Man könne jedoch hoffen, daß mit einer allgemeinen Besserung der Lage die Umsätze sich beleben werden. Für der Reichsoptikertagung sei festgestellt worden, daß der Rückgang der Umsätze sich in der gesamten optischen Industrie bemerkbar gemacht hat.

*

Ueber 13 Prozent Rückgang der Bierversteuerung im ersten Fiskalhalbjahr 1930. Nach der Erhebung des Statistischen Reichsamts über Braustoffverbrauch und Bierversteuerung wurden im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1930 (Juli—September) insgesamt 14 014 678 (im Vergleichsquartal 1929 17 780 848) Hektoliter Bier versteuert. Für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1930 ergibt sich somit jetzt eine Gesamtversteuerung von 28 710 142 Hektoliter gegenüber 33 094 462 Hektoliter in der ersten Hälfte des Fiskaljahres 1929. Die Verwendung von Malz ist im Berichtsvierteljahr auf 2 352 298 (1929: 2 953 745) Doppelzentner, die von Zuckerstoffen und Farbebier auf 31 344 (39 609) Doppelzentner zurückgegangen. Für die beiden ersten Rechnungsvierteljahre 1930 ergibt sich somit jetzt ein Rückgang im Malzverbrauch auf 5 032 544 (5 849 691) Doppelzentner und im Verbrauch von Zuckerstoffen und Farbebier auf 67 627 (76 628) Doppelzentner.

Süddeutsche Zucker-A.-G., Mannheim. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1929/30 hat sich bei gleicher Umsatzhöhe etwa ein gleich gutes finanzielles Ergebnis wie im Vorjahre ergeben, das eine unveränderte Dividende von 12 Prozent auf die 29,6 Mill. RM. Stammaktien durchaus wieder rechtfertigen würde. Die Verwaltung bezeichnet uns auf Anfrage die Angaben, daß trotzdem die Neigung zur Dividendenkürzung von 12 auf 10 Prozent bestehe, als verfrüht, da erst die unmittelbare Entwickelung der neubegonnenen Kampagne bis zur Bilanzsitzung anfangs Dezember abzuwarten sei. Wenn aber die Verwaltung den Betrag der 2 Prozent Minderdividende für höhere Abschreibungen verwende, so werde sie nicht ausschließlich in ihrer Entscheidung von den ungünstigeren Aussichten der nahen Zukunft sich leiten lassen, denn die Zuckerindustrie sei insgesamt augenblicklich zu sehr großem Export gezwungen, der aber wegen der gedrückten Weltmarktpreise das Gesamtergebnis eines Werkes finanziell beeinträchtigen würde.

Zuckerausfuhrquote um 10 Prozent erhöht. Der Verwaltungsausschuß der Ausfuhrvereinigung der deutschen Zuckerindustrie hat in seiner Sitzung vom 1. November die Ausfuhrquote für Zucker um 10 auf 25 Proz. erhöht.

Emaillier- u. Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich, Maikammer (Rhpflz.). Die oGV. der Gesellschaft, die bekanntlich im Frühjahr, dieses Jahres ein Vergleichsverfahren anstrebte und durchführt, beantragt in der oGV am 26. Nov., der die Abschlüsse per 30. Juni 1929 und 30. Juni 1930 vorgelegt werden sollen, auch die Liquidation des Unternehmens.

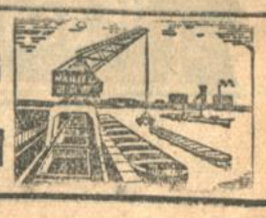
Dollfus, Mieg & Co., Mülhausen (Elsaß). Das Textilunternehmen, an dem auch schweizerisches Kapital beteiligt ist, berichtet für die ersten 9 Monate dieses Geschäftsjahres über einen günstigen Verlauf des Geschäftsganges, der ungefähr dem des Vorjahres entspreche. Von der Krise in der Textilindustrie habe das Unternehmen bis jetzt noch wenig zu spüren bekommen. Der Rückgang des Exports z. B. nach Südamerika, habe durch eine Belebung der Ausfuhr nach anderen Staaten, z. B. Japan, wieder ausgeglichen werden können.

Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur. An der Generalversammlung am Freitagnachmittag entschieden 61 Aktionäre mit 9165 Aktien in zustimmendem Sinne über die regulären Anträge der Verwaltung (Dividende 5 Prozent, i. V. 6). In Wiederwahl wurden als Verwaltungsräte bestätigt: Dr. R. Abt und E. Sträuli-Ganzoni.

— **Um die Senkung der Fleischpreise.** Bei der am Freitag im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltenen Besprechung mit Vertretern des Fleischergewerbes hat sich das Fleischergewerbe bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit den amtlichen Stellen, insbesondere der Reichsforschungsstelle für das landwirtschaftliche Marktwesen, in kürzester Zeit die Unterlagen für die sachliche Klärung der Preisbildung mit Fleischwaren zu schaffen. Dabei ergab sich, daß auch das Fleischergewerbe sich voll bewußt ist, daß im Hinblick auf die Ueberproduktion an Schweinen der Absatz von Schweinefleisch ganz besonders gefördert werden muß.

Kapitalerhöhung der Berliner Baubank A.G., Berlin. Das Institut, das bisher mit 100 000 RM. arbeitet, beruft eine außerordentliche Hauptversammlung zur Vornahme einer Kapitalerhöhung und zwecks Aufsichtsratswahlen auf den 22. November ein.

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE I. B.
Fernsprech-Anschlüsse:
Stadtverkehr: Nr. 4430 bis 4435 — Fernverkehr: Nr. 4901 bis 4903 — Devisenabteilung: Nr. 4439.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Holz
Kaiserstraße 231
Fernruf 4854—56
Sämtl. künstl. Düngemittel und Torf


Die Berufskrankenkasse

für Prinzipale Angestellte Kaufleute

Weitgehende Leistungen • Ermässigte Beiträge

Kaufm. Krankenkasse Halle a. Saale

Ersatzkasse V. V. a. G.
Geschäftsstelle Karlsruhe

Jetzt ab 1. Nov. 1930: Steinstrasse 23

Kassenstunden: Montag bis Freitag 12 bis 15 Uhr
Samstag ..... 11 bis 13 Uhr

VERLANGEN SIE PROSPEKTE, BEITRAGSTABELLEN

Neu eröffnet!

„Motrep" Leuprecht & Co.

Ingenieurbüro und Werkstätte für Elektrotechnik. Maschinen und Automobilbau.

An- und Verkauf sämtlicher Wagen, Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel f. Industrie, Gewerbe u. Landwirtschaft

Karlsruhe, Schützenstr. 57
Telefon 6904

Nächst Kaiserplatz 4 Tr. hoch mit K.-Aufzug, im Neubau. (24335

schöne Wohnung

3 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, sofort zu vermiet. Lessingstr. 1, part.

Beschlagnahmefreie

3 Zim.-Wohnung

m. Bad und großer Mal., 1 Tr. hoch, in Mühlburg Geibelstr., zu vermieten. Anzufr.: Kunstgew. Werkstätten Kaiserstraße 138, Hof. (1848)

3 Zim.-Wohnung

sofort zu vermieten mit Baderaum, Loggia und Mansarde. Nähe Straßenbahndepot. Auskunft erteilt Keller, Schützstraße 4, Telefon 2130. (B24491

Rintheim.

In mod. Neubau, in sonnig., freier Lage, ist eine geräumige

3 Zim.-Wohnung

mit reichl. Zubehör a. Anf. Nov. billig zu verm. (Straßenbahnnähe). Zu erfr. Weinweg 2, III., r. (1245)

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Mansarde, in gut. Oststadtlage, per sofort, äuß. billig zu vermieten. Zu erfragen Tullastr. Nr. 59, III., Tel. 7106 (1607)

Sonnige 3 Zim.-Wohnung

sofort od. auf 15. Nov. in Neubau zu verm. Zu erfr.: Knielingen, 1. Haltestelle. K. Ruf, Hauptstr. 152. (5748a)

Auf in Polstermöbeln bieten wir Vorteile:

Chaiselongue m. verstellbarem Kopfkeil, schöne Bezüge 42.- 35.- **29.50**
Chaiselongue mit besseren Bezugsstoffen und bester Ausführung 68.- 58.- **48.-**
Schlaf-Chaiselongue in bester Verarbeitung ..... 158.- bis **98.-**
Schlaf-Couische ebenfalls zu einem Bett umwandelbar ... 165.- **135.-**
Couische in modernen Ausführungen Holzteile poliert, mit 3 Kissen und Rollen in den feinsten Ausführungen 280.- **235.-**
Divan in den neuesten Modellen .. 150.- 135.- 120.- **85.-**
Divandecken moderne Muster, normale Größen 19.50 16.50 12.75 9.75 **6.75**
Tischdecken Gobelin neue Zeichnungen ... 12.75 8.75 **6.75**
Wandbehänge 6.50 4.75 **2.50**
Polster-Sessel, Klub-Sessel, Klub-Möbel in allen Ausführungen

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellungsräume! Verlangen Sie kostenloses Angebot!

BETTENHAUS **SCHNEYER**
Werderplatz – Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg – Heidelberg Plöck 3

Wohnungstausch

Tausche

meine 3 Zimmerwohn. in Grünwinkel geg. 2 Z.-Wohn. in Mühlbg. Gerberstraße 6, 3. St.

Zu vermieten

Garagen

mit Heizg., zu verm. Morgenstraße 24, I.

Stadtmitte

kleiner Laden

mit 2 Zimmer und Keller auf sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich auch als Geschäftsräume. Näheres Weinbrennerstraße 16, part. rechts Tel. 1796

Neuzeitl., heizbare

Garage

evtl. darüberlg. Zim., sof. zu vermieten. * Näh. Büro Draisstr. 10

Einzel- (FH8797)

Garage

geräum., hell, zu vm. Dragonerstraße 5, II.

3 schöne Zimm.

leer, mit elg. Eingang, auf sofort zu vermiet. Zirkel 30, II., rech's. (2 Min. b. Marktpl.) *

Hochherrschaftliche

7 Z.-Wohng.

gr. Diele, Bad u. sonstig. Zubehör, Zentralheizg. per 1. April 1931 zu vermieten. Näh.: R. Hagenauer, Vorholzstr. 38, II. Tel. 3226 (1652)

Zu vermieten:

Steinstr. 29, 3. Stock, 4—7 Z.-Wohnung, sofort beziehbar. Stefanienstr. 59, 2. St. 6 Zim. Wohnung m. Bad, sof. beziehbar. Stefanienstr. 59, im Hof, Büro- und Lagerräume auf 1. Januar 1931. (24328) Näheres: Steinstraße 29, Büro.

Westl. Kriegsstraße eine schöne, ganz neu hergerichtete Wohnung von (FH8712)

6 Zimmern

und Zubehör, per sof. od. später zu vermiet. Näheres von 1—2 und von 4½ Uhr an bei Rud. Spitz, Schillerstraße 2. Telefon 1968.

4 Zim.-Wohnung

mit reichl. Zubehör, beschlagnfr., in der Draisstr., 2 Stock, zu vermiet. Näh. (21600) Helmholtzstraße 4, I.

Hohenzollernstraße 8.

Schöne 4 Zimm.-Wohnung

im 3. Stock, m. Zubehör, per 1. Novbr. 30 zu vermieten. (1424) Mette & Reule, Karlsruhe-Beiertheim. Telefon Nr. 5419.

Schöne (16779)

4 Zim.-Wohnung

mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280 auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

Fabrik- u. Lagerräume

ca. 1000 qm hell, trocken, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, mit Gleisanschluß, sofort beziehbar, günstig zu vermieten. Angebote an: (24383 Postfach Nr. 14, Karlsruhe.

Etwa 1000 qm Laden

m. reichl. Zubehör, in welch. bisher gutgeh. Kaufhaus betrieben wurde, werden auf 15. März 1931 frei. Lage: Gute Geschäftslage von Karlsruhe i. B. Haus ist zu verk., evtl. Laden zu vermieten. Näheres durch den Eigentümer:
Firma Ritgen, Karlsruhe i. B., Adlerstraße 26, Fernsprecher 448. (24556

Schöne, helle

Werkstätte

Nähe Hauptbahnhof, auch als Lagerraum geeignet, mit großem Hof, zu vermieten. Angebote unter Nr. E 1154 an d. Bad. Presse.

Vorkriegswohng.

Durlacher Allee 57 ist eine schöne Vierzimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarden u. reichl. Zubeh. auf sofort zu vermieten. Näheres (1332) Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13. Telefon 87.

5 Zim.-Wohnung

in bester Weststadtlage evtl. mit Garage und sonstigem reichlichem Zubehör, hochherrschaftlich u. modern eingerichtet, im nächsten Jahr **zu vermieten**

Wünsche können bei der Bauausführung noch berücksichtigt werden. Nähere Auskunft unter Nr. O 24961 in der Badischen Presse.

Zu vermieten

moderne, geräumige, hochherrschaftliche

3- und 5 Zimmer-Wohnung

mit Warmwasserheizung u. reichlichem Zubehör, in der (1653) Neuen Bahnhofstr. 5 u. 7, Südlage auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen.

Markstahler & Barth,
Neureuterstr. 4. Tel. 6496/97.

Ich habe in meinem Hause, Bahnhofstr. 44, eine herrschaftliche

4 Zim.-Wohnung

mit Zentralheizung und üblichem Zubehör, per sofort zu vermieten. *
Rudolf K. Guhr — Telephon Nr. 7294.

2 Zimmer-Wohnung

Küche, Klos., Zubeh., Glasabschluß, in schön Wohnlage sehr preiswert per sofort zu vermieten. Sch. Krauth, Karlsruhe, Gluckstraße 16 Tel. 3998. (N11422)

Ein Leistungswettbewerb

der 65 Abteilungen unseres Hauses in

Güte Auswahl Preiswürdigkeit!

TETZ HERMANN KARLSRUHE

Laden

mit Wohnung, 2 Zim. u. Küche, Mansarde u. Lagerraum, sofort zu verm. Wird evtl. auch zu Ausstellungszw. für die Weihnachtszeit abgegeb. Herm. Knaebel, Kaiserstr. 99. *

Schöne, helle

Werkstätte

od. Lagerr., mit groß. Oberlicht, ca. 50 qm, evtl. a. mit Büro sof. zu vermieten. (FH8765 Weinbrennerstr. 56, p. l.

Trock. Raum, 16 qm, als Lager od. Werkstätte zu vermieten. Akademiestr. 28, Hof, links. (FH8783)

7 Zimmer-Wohnung

oder 2 u. 4 Zimmer-Wohnungen im 2. St., große helle Räume, sofort zu vermieten. Leopoldstr. 18, 1. St.

Büro - Laden

mit Lager, evtl. Garage, Bahnhofsgegend, für ruhigen Betrieb sofort oder später zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Angeb. unter Nr. B24971 an die Bad. Presse erbet.

In bester Villenlage der Moltkestraße, sehr gut ausgestattete

5 Zim.-Wohnung

1. April od. früher zu verm. Interess. erhalt. Ausk. unt. 124 i. B. Pr

Ecke Ettlinger- und Winterstr.

sind herrschaftliche 4 und 5 Z.-Wohnungen u. Mansarde mit eingerichtet Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitg. u. reichl. Zubehör, auf Ende 1930 od. später zu vermieten. Näheres: Telefon 2761.

Zwei herrschaftliche

4 Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung, Bad, reichl. Zubehör, in der Karl-Hoffmannstraße 6 sofort od. später preiswert zu vermieten. Näh.: (1420) Gebr. Kolb, Bachstr. 43. Tel. 2073.

Ettlingen.

Schöne, sonnige

4 Zim.-Wohnung

sofort zu vermieten. Angeb. unt. H.D.10954 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4 Zim.-Wohnung

mit Bad, Mansarde, Loggia, Etagenheizg., sofort preiswert zu vermieten. (1339) Fochr, Bahnhofstr. 40, Telefon Nr. 7807.

4 Z.-Wohnung

sonnig, geräumig, ausgest. mit all. mod. Zubeh., Et.-Heizg., Diele, Bad, Mans., in bevorz. Lage d. Klosestr. 15, I, auf Frühjahr zu verm. Hübschstraße 12, 4. St.

Schön., sonn. Zimmer m. Schreibt., z. verm. Werderstr. 85, IV. r.

Zu verm. sind auf sofort zwei schöne große

Zimmer

m. Balkon, f. Büro oder Praxis geeignet, in guter Lage. (1220) Kaiserstr. 82, 2 Tr., b. am Marktplatz.

Einf. möbl. Zimmer 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens. sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part.

Blumenstr. 7, 1 Tr. **gut möbl. Zimmer** 2 Bett. u. 1 Bett sof. z. vm. m. o. oh. Pens.

Wohn- u. Schlafzim., auch m. 2 Bett., evtl. einzeln zu vermieten Hirschstr. 66, 3. Stock.

Frdl. möbl. Zimmer in gut. Hause z. verm. Schmidt, Sofienstr. 122. (FH8714)

Bunsenstr. 7

2 Schlaf-, 1 Wohnzim., Bad, ganz od. geteilt, zu vm. Zu erfr. 3. St. (1478)

Gut möbl. Z., 1—2 B., el. L., a. bab., sof. b. z. vm. Sofienstr. 37, III. *

Kaiserallee 115, pt., r., gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch, el. Licht, zu vermieten. *

Möbl. Zimmer m. el. Licht, zu verm. Ludw.-Wilhelmstraße 5, bei Bächtold. *

Leeres Zimmer

billig zu vermieten. * Gottesauerstr. 31, III. r.

Schön. leer. Zim.

mit el. Licht, heizbar (Mühlburger Tor Gegend) zu vermieten. Angeb. u. Nr. D1174 an die Bad. Presse.

Schloßplatz 10, 2 Tr. hoch, ist ein bestmöbl., gut heizb. schönes

Balkonzimmer

m. el. Licht, Telefon u. Bad, per sof. an bess. Herrn zu verm. Anzusehen 10—12 u. 2—7 Uhr incl. Sonntag. (1619)

Leeres heizb. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 25, Stb., 4. Stock. *

Möbl. Zimmer mit allen Bequemlicht. zu vm. Näh.: Karl-Hoffmannstr. 7, IV. r. b. G. *

Einf. möbl. Zimmer, i. gt. Hause, i. Zentr. d. St., f. 16 ℳ an sol. Fräul. zu vermieten. Angebote unter B 602 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, gt. heizb., sep. Eing., zu verm. Waldstraße 73, part., h. d. Hauptpost b. Ludw.-Pl. *

Frdl. möbl. hzb. Zim. sofort zu verm. * Kaiserstr. 105, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. * Adlerstraße 5, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer, sep., el. L., zu verm. Zähringerstr. 80, III. *

Gut möbl. Zimmer, sep., an sol. Herrn sof. zu verm. (FH8779) Waldstraße 54, III.

Gut möbl. Zimm., el. Licht, z. vm. Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserpl. (FH8782)

An Ehepaar

schönes, leeres Zimmer mit Küchenbenützung, preiswert zu verm. * Gellertstraße 19, III. l. (Neubau).

In Bahnhofsnähe

gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. * A. Essig, Hohenzollernstraße 17.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten, Scherrstr. 10a, 3. St.

Zimmer mit 2 Bett., el. L., zu vm. (FH8803 Waldstr. 8, Stb., I., l.

Hirschstraße 3, II.

(1 Treppe) ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. (FH8794

Mietgesuche

Laden

in größerem Landort, zur Einrichtung f. Konditorei u. Kaffee ges. Angeb. unt. H.E.11005 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Großen, hellen, leeren

Raum

mit gut möbl. Zim. m. fl. W. u. Tel., in gut. Lage ges. Angeb. unt. H.W.10972 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kleine Werkstätte

m. Nebenraum gesucht. Preisangeb. u. G1177 an die Bad. Presse.

Gesucht wird auf Frühjahr 1931 von ruhig. Mieter moderne

6 Zim.-Wohnung

Südweststadt bevorz. Angebote unter N792 an die Bad. Presse.

Kinderl. Ehepaar sucht

2 Zim.-Wohnung

sof. zu mieten. Angeb. unt. Nr FW 9486 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Kl. Werkstatt

Nähe Hauptpost od. Südweststadt, zu m. ten gesucht. Angeb. m. Preis unter H.J.109 an die Badische Pr. Filiale Hauptpost.

Gesucht schöne

4 Zim.-Wohnung

mit Mansarde, B. u. Zubehör Ang. m. Preis, Lage usw. u. Nr. 1495 an die Badische Presse.

3 od. 4 Zimm. Wohnung

auf sof. od. spät. Offert. unt. H.S 109 an die Badische Pr. Filiale Hauptpost.

Ja. kinderl. Ehep. sucht ab 1. Jan. nette

2 Zim.-Wohnung

evtl. teilw. möbl. Nähe Gartenstr. Pr. Angeb. unt. H.N.11 an d. Badische Pr. Filiale Hauptpost.

Priv.-Gelehrt. sucht 1. Dez. in gut. Haus stille Lage, 2 möbl. 1 einf. Schlaf- (e. Mans.) u. 1 gt. Wo. zim. Konsultation m. ungeniert möglich. Preis 30—40 ℳ. Angebote unt. Nr. O. an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer im Zentrum gesu. Angebote unter G. an die Bad. Pre.

Ja. Arbeiter s. sofort billigst m.

Zimmer

oder Mansarde. Pr. angebote unter K. an die Bad. Pre.

Ja., alleinst. Her. sucht auf 1. De. nettes, heizbares

Zimmer

(Zentrhzg.), evtl. m. Pens. Bedi. gung: Ruh., se. Haus Nähe d. Musikhochschule, bevorz. Ausführ. Ang. unt. K 8 an d. Bd. Presse.

Gut möbl. Zi.

Nähe Hauptpost ge. Offert. unt. H.C 11 an die Badische Pr. Filiale Hauptpost.

Gesucht Wohnung

mit 6—7 Zimmern, Bad, Speisekammer, sonstigem Zubehör. Preisangebote unter H. N. 10988 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Auf März oder April 1931

5-6 Zimm.-Wohnung

in gutem Hause gesucht. Zuschriften erb. unter Nr. HM 10992 an die Badische Pr. Filiale Hauptpost.

Denken Sie immer daran:

mit den schönen, guten u. billigen **Trefzger MÖBEL** werden Sie bestimmt zufrieden sein.

Süddeutsche Möbel-Industrie Verkaufsstelle: Karlsruhe · Kaiserstr. 97

Gebr. Trefzger G.m.b.H. Rastatt

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag den 2. November — 46. Jahrgang. Nr. 509.

Kaleidoskop aus dem Main-Tauberecck

Das Spiel ist aus . . ! — Bilanz der Michaelismesse — „Gesellschaft“ in der Kleinstadt. Kirchweih und . . . wieder einmal der Gang zur Wahlurne.

§ **Wertheim,** Anfang November.

Das Spiel ist aus! Der Sommer, der in unser Kleinstädtchen immer Leben zu bringen pflegt, der in die Gassen und Straßen der Kleinstadt immer etwas Großstadtluft u. fremde Gesichter ins Bild der winkeligen Straßenzüge brachte, der photobewaffnete, „knickergebokkerte“ Fremde aus aller Herren Länder, der Autos aller Marken und Formate auf unsere Parkplätze führte, ist vorüber. Sanft entschlafen, wie jemand, dem das Sterben leicht geworden ist. Nach diesem Regen! Nach diesen unangenehmen kühlen Tagen, die wirklich ganz und gar den Sommer verleugneten, hat man das Ableben des heißblütigen Gesellen kaum bemerkt. Das Spiel ist aus. Und wenn man den Schritt über den Schloßberg lenkt, dann knirscht der Stiefel in rauschendem Laub

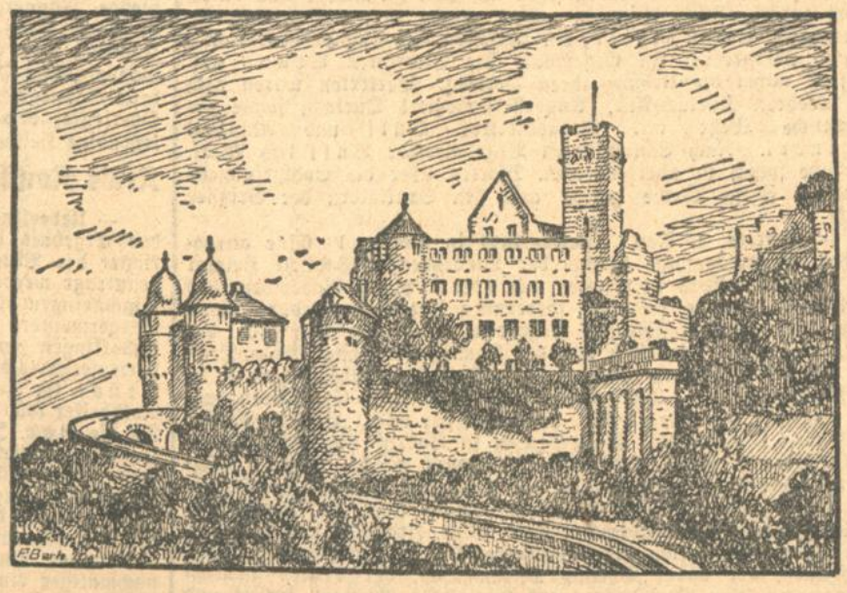
Ein wolkenbruchartiger Regen setzte ein. Justament, als man hier bei uns zur Michaelismesse rüstete, justament, als der Bauer seine besten Kleider aus dem Schrank holte, um gen Wertheim zu marschieren. Traditionsgemäß. Ein Regen kam, der einer Sündflut glich. Ein Regen, der den Meßplatz mit all seinem Jubel und Trubel in ein Gelände verwandelte, das viele Aehnlichkeit hatte mit jenen Gebieten, über die anno 14 bis 18 der Krieg hinwegging. Man biß die Zähne zusammen und freute sich trotz alledem, so gut es immer gehen wollte.

Und das ist wohl das Wichtigste bei der Schlußrechnung, die wir über unsere Messe anzustellen haben. Es waren wohl viele Leute da. Traditionsgemäß alles, was sonst auf die Meß zu kommen pflegt. Aber, wer kann es dem Bauern in der heutigen Zeit verdenken, wenn er seine Geldkatze geschlossen hält, weil er sowieso nicht viel drin hat? Wer kann es andererseits dem Kaufmann verden, daß er sich gerade vom Meßgeschäft viel versprochen hat?

Und beide haben daneben kulkuliert. Beide haben die Rechnung ohne die wirtschaftlich schwere Lage des ganzen Volkes gemacht. So kam es, daß der Bauer sich nicht leisten konnte, alles zu kaufen, was ihm preiswert von seinen Wertheimer Geschäftsfreunden angeboten wurde, so kam es, daß die Bilanz des Kaufmannes zu einer Unterbilanz wurde, die höchstens wieder durch einen Ausgleich im Steuersäckel gutgemacht werden kann.

Der Wertheimer ist es nicht anders gewöhnt, daß die Bauern zur Michaelismesse in die Stadt kommen. Der Bauer erwartet darum umgekehrt, daß der Städter zu ihm auf die Kirchweih kommt. Und der läßt sich das nicht zweimal sagen, zumal auch unsere Bauernfeste — mögen sie in noch so bescheidenem Rahmen gefeiert werden — nichts an Gemütlichkeit entbehren. Bei gutem Essen und einem guten Trunk in niedriger Bauernstube, wenn nebenan aus dem Saal „Danzemusik“ erschallt, bei einem wirklich nicht anspruchsvollen Ländler oder Walzer ein paarmal herumgewirbelt mit drallen Bauerndirnen . . . ja wer wollte da wohl nein sagen? Und je mehr es draußen herbstelt, je mehr es stürmt, regnet oder der Herbstwind seine eintönige Melodei erklingen läßt, um so molliger ist es drinnen im Wirtshaus des Dorfes.

Ein gesellschaftliches Ereignis in der Kleinstadt ist immer eine Angelegenheit der ganzen Stadt. So konnte in diesen Tagen der Gesangverein „Frohsinn“ sein 50jähriges Jubiläum feiern. Das Fest stand ganz im Zeichen echten Frohsinnes, der durch ein Programm geschaffen wurde, das sich durchaus sehen lassen konnte. Wie immer glänzte Frau Ilse Zimmer-Luckenbach (die Tochter des bekannten Heidelberger Geh. Hofrats Luckenbach) mit ihrem Sopran, der ihr schon manche Herzen im Sturm entgegengebracht hat. Vier Mannheimer Sänger, das bekannte „Flora-Quartett“, wußten ebenfalls mit ihrem waschechten Pfälzer Mundwerk Stimmung zu machen, und als man bedauernd Kenntnis von der inzwischen eingetretenen Polizeistunde nahm, da zog man Bilanz und fand, daß man lange nicht mehr einen solch köstlichen Abend verlebt hatte.



Das alte Schloß.

. . . und wieder einmal soll der Gang zur Wahlurne getan werden. Der friedliche Bürger seufzte und als er hörte, daß er gleich vier Wahlzettel ausfüllen müsse, da wurde ihm schwach zu Mute. Es ist nachgerade ja auch ein wenig viel geworden mit der Wählerei, und wenn sich dann noch von soundsovielen Parteien (nicht unter anderthalb Dutzend) jede als die beste bezeichnet, dann ruft der friedliche Bürger nach dem Schutzmann — der ihm allerdings auch nicht helfen kann.

Einigungsbestrebungen, die man bei uns eingeleitet hatte, sind als totgeborenes Kind ad acta gelegt worden, und so befleißigte man sich, noch mehr Parteien aufs Rathaus zu schicken, als vorher. Das Eine jedenfalls darf man hoffen, daß trotz aller Anforderungen die in letzter Zeit an die Wählerschaft gestellt wurden, der Wähler auch diesmal nicht versagen möge. Gerade bei den kommunalpolitischen Wahlen, bei den Wahlen zum Stadtrat, die am 16. November getätigt werden, kommt es darauf an, jede Stimme für die richtigen Parteien zu gewinnen, denn was droben auf dem Rathaus besprochen, behandelt und beschlossen werden soll, das geht mehr oder weniger den Einzelnen der Bürgerschaft unmittelbar an. Und darum sind die Wahlen des 16. November von großer Tragweite.

Man darf der Ansicht sein, daß der überlegende, rechnende und klug kalkulierende Geschäftsmann sich der Tragweite dieser Wahlen durchaus bewußt ist und daß er zur Stelle sein wird, wenn es wieder einmal heißt: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Wie man so unter der Hand erfährt, sind für den Wahlkampf wieder einige Versammlungen geplant, die sicherlich — wie immer hier in der Kleinstadt — großes Interesse in der Bürgerschaft finden werden.

Schmuggel mit Zigarettenpapier.

= **Mannheim,** 1. Nov. Die hiesigen Zollbehörden sind einem Schmuggel mit Zigarettenpapier auf die Spur gekommen. Es handelt sich um 24 Kilogramm Zigarettenpapier, die aus dem Saargebiet durch die Pfalz nach Baden gebracht wurden. Die betreffenden Pakete wurden in Waldmohr nach Mannheim und Heidelberg aufgegeben und stammen von einem 26jährigen Burschen namens Philipp Perger aus Jägersburg, dessen man leider nicht habhaft werden konnte.

Große Getreidediebstähle.

— **Schwetzingen,** 1. Nov. In Neulußheim wurden 5 Männer verhaftet und in das Amtsgefängnis Mannheim eingeliefert, denen größere Getreidediebstähle zur Last gelegt werden. Sie haben in Rheinhausen, Neulußheim und Philippsburg etwa 17 Zentner Weizen verkauft, der vermutlich aus einem Diebstahl, begangen auf einem Rheinschiffe, herrührt. Wie man hört, dürfte die Untersuchung noch weitere Kreise ziehen.

Ein scheuendes Pferd verletzt 4 Personen.

— **Heidelberg,** 1. Nov. In Kirchheim scheute das Pferd eines landwirtschaftlichen Fuhrwerks und sprang im Galopp davon. Unterwegs riß dem Lenker des Fuhrwerks die Kreuzleine, so daß er nicht mehr in der Lage war, das Pferd durchzuparieren. Der Lenker fiel vom Wagen und zog sich Verletzungen zu. Das führerlose Fuhrwerk überrannte eine Ehefrau mit einem Kinderwagen und ein anderes bei ihr befindliches elfjähriges Kind. Die Ehefrau und die beiden Kinder trugen erhebliche Verletzungen davon. Das im Kinderwagen befindliche Kind wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

*

= **Singen a. H., 1. Nov. (Tod durch Verbrühen.)** In Neuherblingen fiel das fünfjährige Töchterchen des Moritz Marty beim Spielen in der Waschküche in einen Zuber mit heißem Wasser und starb an den erlittenen Verbrühungen.

Badische Landwirtschaft.

m. **Bruchsal,** 31. Okt. **(Stutenschau.)** Unter dem Vorsitz des Vertreters des Ministers des Innern, Oberregierungsrat Reu, fand in Bruchsal die staatliche und genossenschaftliche Stutenschau der Zuchtgenossenschaft Bruchsal statt. Von den beiden hier aufgestellten Zuchthengsten fiel besonders der im Frühjahr angekaufte Originalhengst Unna durch seine typischen Formen auf. Die besten Hoffnungen werden auf ihn als Zuchthengst gesetzt. Von den vorgeführten Stuten konnten einige als recht gut bezeichnet werden, während bei der Fohlenzucht noch manches besser gemacht werden muß. Der Hufbeschlag ist durchweg gegenüber früher besser geworden; dies wurde vom Vorsitzenden auch besonders hervorgehoben. Folgende Preise wurden zuerkannt: Staatliche Schau: Aufmunterungspreis und Freideckschein: Friedrich Vogel in Menzingen; Adam Schmitt in Zeutern; Johannes Loes in Oberöwisheim, Freideckscheine: Karl Steiner in Heidelsheim; Karl Friedrich Kammerer in Graben; Leopold Willy 2 in Obergrombach; Johann Loes in Oberöwisheim; Anton Bürk in Stettfeld; Zuchthausverwaltung in Bruchsal; städt. Gutsverwaltung in Bruchsal; Anton Wolf in Obergrombach; Wilhelm Wenz 2 in Graben. Genossenschaftliche Schau: Wilhelm Wenz 2 in Graben, städt. Gutsverwaltung in Bruchsal, Anton Wolf in Obergrombach und Karl Hermann Pösch in Graben je 20 Mark; Konstantin Konrad in Obergrombach und Anton Fuchs in Bruchsal je 10 Mark.

— **Gengenbach,** 1 Nov. **(Versuchs- und Lehrgut Einach.)** Das Versuchs- und Lehrgut für Geflügelzucht der Badischen Landwirtschaftskammer Einach wurde durch den Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin, Dr. von Websky und Oekonomierat Wiese Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, in Begleitung des Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Herren äußerten sich sehr befriedigt über die Besichtigung und erwähnten insbesondere lobend die Einfachheit aller Einrichtungen, wodurch die einzelnen Gebäude und Einrichtungen gerade als vorbildlich für die landwirtschaftliche Geflügelzucht betrachtet werden müßten

Die bisherige Zusammensetzung der Bezirksräte

Amtsbezirke.

Engen: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 1 Rechtsblock, zus. 8;
Konstanz: 5 Ztr., 2 Soz., 2 Dem., 1 Komm., zus. 10;
Meßkirch: 4 Ztr., 1 Dem., 1 Freie Bauernvereinigung, zus. 6;
Pfullendorf: 5 Ztr., 1 Dem., 1 Wirtschaftliche Vergg., zus. 7;
Stockach: 4 Ztr., 1 Soz., 2 Dem., zus. 7;
Ueberlingen: 5 Ztr., 1 Soz., 2 Dem., zus. 8;
Donaueschingen: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 1 Vgg. Rechtsgr. und Bauernpartei, zus. 8;
Villingen: 5 Ztr., 2 Soz., 2 Dem., zus. 9;
Säckingen: 4 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, zus. 8;
Waldshut: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 2 Mittelst.-Vgg., zus. 9;
Emmendingen: 3 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 2 Landbund, 1 Deutsche Volkspartei, zus. 9;
Freiburg: 5 Ztr., 3 Soz., 1 Deutsche Volkspt., 2 Wirtschaftliche Vereinigung, zus. 11;
Neustadt: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 1 Vgg. Mittelstandspt., zus. 8;
Staufen: 6 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., zus. 8;
Waldkirch: 5 Ztr., 1 Soz., 2 Bürgerl. Partei, zus. 8;
Lörrach: 1 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 1 Komm., 4 Bürgerl. Vgg., zus. 9;
Müllheim: 2 Ztr., 1 Soz., 3 Dem., 2 Bürgerl. Wahlvgg., zus. 8;
Schopfheim: 3 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Gewerbe, Grund- u. Hausbesitz, zus. 9;
Kehl: 1 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 3 Landb., 1 D. Volkspt., zus. 8;
Lahr: 4 Ztr., 1 Soz., 2 Dem., 2 D. Volkspt., zus. 9;
Oberkirch: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 1 D. Volkspt., zus. 8;
Offenburg: 7 Ztr., 2 Soz., zus. 9;
Wolfach: 4 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 1 Deutschnatl., zus. 8;
Bühl: 6 Ztr., 1 Soz., 1 Landbund, 1 Gebirgsgemeinde, zus. 9;
Rastatt: 6 Ztr., 3 Soz., 1 Dem., 1 Deutsche Volkspt., zus. 6;
Bretten: 1 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 1 D. Volkspt., 3 Dnatl., zus. 8;
Bruchsal: 6 Ztr., 2 Soz., 1 Landbund, 1 Komm., zus. 10;
Ettlingen: 4 Ztr., 3 Soz., 1 Wirtsch. Vgg., zus. 8;
Karlsruhe: 3 Ztr., 5 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Dntl., 1 Komm., zus. 13;
Pforzheim: 1 Ztr., 4 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Dnatl., 2 Wirtsch. Vgg., 1 Sparerbund, zus. 11;
Mannheim: 3 Ztr., 6 Soz., 1 Dem., 2 Deutsche Volkspt., 2 Kom., 1 Wirtschaftl. Vereinigung, zus. 15;
Weinheim: 2 Ztr., 2 Soz., 1 Komm., 3 Bezirksblock, zus. 8;
Heidelberg: 2 Ztr., 4 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Komm., 1 Bürgerl. Vgg., zus. 11;
Sinsheim: 2 Ztr., 2 Soz., 1 Dem., 4 Landbund, zus. 9;
Wiesloch: 6 Ztr., 1 Soz., 1 Dntl., zus. 8;
Adelsheim: 4 Ztr., 1 Soz., 2 Landbund, zus. 7;
Buchen: 6 Ztr., 1 Soz., 1 Landbund, zus. 8;
Mosbach: 5 Ztr., 1 Soz., 1 Dem., 1 Landbund, 1 Dntl., zus. 9;
Tauberbischofsheim: 5 Ztr., 1 Dem., 2 Landbund, zus. 8;
Wertheim: 3 Ztr., 1 Soz., 2 Landbund, 1 Dntl., zus. 7.

Die Gemeindewahlen im Oberland.

= **Freiburg** i. Br., 1. Nov. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden zu den kommenden Gemeindewahlen im allgemeinen vier bis sechs Listen in den mittleren Orten des badischen Oberlandes aufgestellt. Nur in größeren Städten wird diese Zahl überschritten, so in Freiburg und in Villingen. Meistens haben selbständige Listen aufgestellt: Das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten, während die übrigen Parteien mit ein oder zwei sogen. Sammellisten erscheinen. In verschiedenen kleineren Orten wird ein Wahlgang überhaupt vermieden dadurch, daß nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden ist. Im einzelnen ist natürlich der lokale Einfluß auf die Wahllistenaufstellung überall zu bemerken, sodaß es ganz ausgeschlossen ist, aus dem Wahlergebnis zu den Gemeindeparlamenten irgendwelche politischen Schlußfolgerungen zu ziehen, das gilt auch für Freiburg selbst, wo lokale Einflüsse bei der Aufstellung der Kandidatenlisten eine wesentliche Rolle gespielt haben. Auch die Ergebnisse der Wahlen der Bezirksräte und Kreisabgeordneten werden nur mit sehr großen Vorbehalten Schlüsse auf irgend welche Aenderungen der politischen Konstellation zulassen, denn auch hier spielen lokale Einflüsse eine größere Rolle, als man gemeinhin glaubt.

*

:=: **Radolfzell,** 1. Nov. Radolfzell hat im Sommer nicht nur viele Fremde angezogen, es zieht jetzt auch wegen seiner verkehrsgünstigen Lage politische Versammlungen an, die über örtliche Bedeutung erhaben sind. So fand eine Nationalsozialistische Versammlung in Radolfzell statt, in der unter andern Freiherr Marschall von Bieberstein sprach. Der Versammlung ging ein Umzug voraus. Daß die Kommunisten diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen wollten, um Durcheinander zu machen, war vorausgesehen, und es wurde ihnen deshalb die Abhaltung eines Umzuges gleichzeitig mit den Nationalsozialisten verboten. Da sie sich um dieses Verbot nicht kümmerten, wurde der trotz des Verbotes unternommene Umzug von Gendarmerie und Ortspolizei aufgelöst, wobei es natürlich verschiedentlich Schläge mit dem Gummiknüppel absetzte. Ein wüstes Geschimpfe der „Arbeiter-Zeitung“ über Polizeiterror und über Vergewaltigung war die Folge. Inzwischen war das Demonstrationsverbot vom Ministerium des Innern erlassen worden. Die Kommunisten ließen das „Rote Fließband“ am Sonntag, den 26. Oktober ds. Js. laufen. (Daß sich der Staat seine Autorität durch dieses Fließband in solch offenkundiger Weise untergraben läßt, nimmt Wunder). Am Abend zuvor hielten die Kommunisten eine Versammlung ab. Trotz ausdrücklichen Hinweises auf das ministerielle Demonstrationsverbot machten sie einen Umzug, der jedoch nicht weit kam. Als die Gendarmerie- und Polizeibeamten sich näherten, rannten die Teilnehmer des Umzuges, was Zeug hielt, auseinander und verbargen sich in Vorgärten und Hinterhäusern wie die Hasen im Kohlfeld.

Gesundheit, Nerven, Arbeitskraft

sind Ihr Kapital. Erhalten Sie es sich durch die konzentrierte Edel- und Kraftnahrung **Ovomaltine.** Sie schafft geistige und körperliche Energien und wird auch von geschwächten Verdauungsorganen ausgezeichnet vertragen. Die gute Wirkung zeigt sich sofort. Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr 5.— RM., in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschrift durch die Fabrik: (N342

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Magenbeschwerden**

Tabletten 0,25 u. 1,50 250 gr. 0,60

Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien

Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

Badisch-pfälzische Frauentagung.

Zeitnöte der evangelischen Frauen und Mütter.

Unter diesem Leitgedanken stand die vom 25.—27. Oktober in Kaiserslautern abgehaltene Verbandstagung der badischen und pfälzischen Ortsgruppen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Sie zeigte sich als eine groß angelegte Veranstaltung, die eine stattliche Anzahl Frauen nach der alten Barbarossastadt zog und ihre besondere Nöte durch die Anwesenheit und den Vortrag der Bundesvorsitzenden Frau D. Paula Müller-Otfried erhielt. Den Auftakt bildete am Samstag je eine geschlossene Mitgliederversammlung der Verbände und ein Begrüßungsabend im Protestantischen Gesellschaftshaus. Der Sonntag wurde mit einem Festgottesdienst in der Apostelkirche eingeleitet. Danach erfolgte die Eröffnung der Tagung im Festsaal des Protestantischen Gesellschaftshauses durch die Vorsitzende des Pfälzischen Verbandes, Frau Conrad-Neustadt. Nachdem die Vertreter der Behörden, befreundeter Vereine und des Katholischen Frauenbundes ihre Wünsche übermittelt hatten, nahm Frau D. Müller-Otfried, M. d. R., das Wort zu ihrem Vortrag „Unser Weg und unser Ziel". Der Deutsch-Evangelische Frauenbund will öffentliche Mission treiben für Glaube und Kirche, am deutschen Volk, in der Frauenwelt im Sinn und Geist des Evangeliums. Glaube ist Begegnung mit Gott. Diese andern zu verschaffen, ist unser Ziel. Der unbestreitbar vorhandenen Sehnsucht nach Gottesnähe steht ungeheure Gottentfremdung, ja Gottesfeindschaft gegenüber. Das zweite Ziel ist die Stärkung des deutschen Volksbewußtseins. Hier liegen noch unendlich große Aufgaben. Das dritte Ziel ist Geltendmachung eines bewußten evangelischen Frauenwillens in der Oeffentlichkeit. Die dem Wesen der Frau entsprechende soziale Hilfstätigkeit ergibt eine Summe praktischer Erfahrungen, die zu gesetzgeberischen Maßnahmen ausgewertet werden können. Die Rednerin fordert den Mut zur eigenen Ueberzeugung, zur berechtigten Kritik und zur geistigen Urteilsfähigkeit, um auf diese Weise den Frauenwillen zur Geltung zu bringen. Mit aller Entschiedenheit wendet sich die Rednerin gegen den von dem Staate vorgeschriebenen Abituriumszwang für bisher davon freie Frauenberufe. Sie fordert statt dessen die Frauenoberschule.

Die Nachmittagssitzung wurde von der badischen Verbandsvorsitzenden, Frau Erika Pfaff-Weinheim, eröffnet und mit Umsicht geleitet. Nachdem sie für die freundliche Aufnahme in der Pfalz herzlich gedankt und sich voll und ganz zu den Zielen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes bekannt hatte, gab sie Fräulein Boeß, der Leiterin der weiblichen Polizei in Heidelberg, das Wort zu dem Vortrag über „Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten". Sie kam zu dem Schluß, daß dieses Gesetz, an dessen Zustandekommen Frau D. Müller-Otfried als Vorsitzende des Bevölkerungspolitischen Ausschusses im letzten Reichstag einen wesentlichen Anteil hat, sich gut auswirkt, obwohl es als Kompromißgesetz Mängel und Lücken aufweise, die einer Ergänzung durch eine Novelle dringend bedürfen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, in der Frau D. Müller-Otfried an das Verantwortungsgefühl der Frau auch in diesen Dingen appellierte.

Nach einer kurzen Pause sprach Frau Lampert, Leiterin und Gründerin der Mütterschule in Stuttgart, über „Mütter-sorgen und -Aufgaben in unserer Zeit". Sie schilderte die Nöte unserer Jugend, der die Mütter vielfach hilflos, weil verständnislos, gegenüberstehen. Darum müssen heute die Mütter geschult werden, insbesondere die, denen die Berufstätigkeit keine Zeit zur Vorbereitung auf den vornehmsten Frauenberuf gewährt hat. Mütterschulen sind nicht Fürsorgeeinrichtungen, sondern Kulturarbeit, wobei auch die neuen Ergebnisse der Wissenschaft auf hygienischem, psychologischem und pädagogischem Gebiete den Müttern zugänglich gemacht werden müssen. Die beste Stütze aber auf dem schweren Weg der Erziehung ist ein in Gott gegründeter Glaube.

Das Schlußwort der Tagung sprach Frau Müller-Otfried.

Johann Gottfried Tulla

der Begründer der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Baden.

Sein Leben und Wirken, bearbeitet von † Oberregierungsbaurat i. R. Dr. Ing. H. Cassinone und Oberregierungsbaurat K. Spieß, mit einem Vorwort von Ministerialdirektor Dr. Ing. eh. Dr. Rudolf Fuchs, herausgegeben und zu beziehen durch die Badische Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe. Preis 8.— RM., etwa 200 Seiten Text, zahlreiche Abbildungen, Zeichnungen und Tabellen.

Im Vorwort kennzeichnet Ministerialdirektor Dr. Fuchs die Bedeutung des hervorragenden Ingenieurs: Die Rheinkorrektion, deren Vater Tulla ist, hat die topographische und wasserwirtschaftliche Grundlage für die Wohlfahrt eines großen Teiles von Baden, des Elsasses und der Rheinpfalz geschaffen. Weiterhin war er der klarblickende Organisator der Wasser- und Straßenbahnverwaltung seines Heimatlandes. Es folgt dann — von Cassinone bearbeitet — die Schilderung des Lebensgangs von Tulla. Ausführlich besprochen werden seine Lehr- und Wanderjahre, die dem jungen Ingenieur tiefen Einblick in die Verhältnisse anderer Staaten gewährten. Kulturhistorisch interessant sind die Ausschnitte aus den damaligen Besoldungsverhältnissen der Beamten, die noch Teile ihres Gehalts in Naturalien bezogen.

Der nächste Abschnitt — von Oberregierungsbaurat Spieß bearbeitet — ist dem schon obenerwähnten Lebenswerk des großen Ingenieurs, der Rheinkorrektion, gewidmet. Aus den Ausführungen geht deutlich hervor, wie trostlos die Verhältnisse am badischen Rhein vor Tulla's Zeiten waren, welche Kämpfe der weitblickende Mann zu bestehen hatte, um sein Werk gegen die Widerstände im eigenen Land durchzusetzen, wie aufreibend die zwischenstaatlichen Verhandlungen zur Durchführung des segensreichen Werkes gewesen sind, die nur durch eine starke Persönlichkeit wie Tulla gemeistert werden konnten. Unter den Einzelheiten verdienen die hydraulischen Untersuchungen Tullas für die Rheinkorrektion besondere Beachtung, die hier zum ersten Male der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden. Der dritte Teil — wieder von Cassinone bearbeitet — schildert Tulla als Straßen- und Brückenbauer. Hier ergaben sich interessante Einblicke in die teilweise trostlosen Verkehrsverhältnisse zu Anfang des 19. Jahrhunderts und die Schwierigkeiten, Abhilfe zu schaffen.

Die badischen Kreise, ihre Organisation und Aufgaben

Zur rechten Zeit — am 16. November finden auch die Kreiswahlen statt — erscheint unter obigem Titel ein kleines Werk, das den Oberregierungsrat Matthäus Kühn im Ministerium des Innern zum Verfasser hat. Er ist selbst Kreisabgeordneter, kennt also die Aufgaben des Kreises und ist deshalb befähigt und befugt, darüber die Oeffentlichkeit zu unterrichten. Man kann das Büchlein ruhig eine Materialsammlung für die Kreise nennen, denn es enthält die Entwicklungsgeschichte der badischen Kreise, die Grundlagen der Kreisverfassung und Angaben über die Tätigkeit der Kreise. Aus dem letzten Kapitel ist auch ersichtlich, daß die Kreise mancherlei wichtige Aufgaben zu leisten haben. Die neueste Verordnung über die Kreiswahlen in der Fassung vom 16. Juli 1930 ist in dem Buch bei Kühn ebenfalls zu finden. Das Büchlein ist im Selbstverlag des Verfassers, Karlsruhe, Hirschstraße 162, erschienen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Teutschneureut, 1. Nov. (40jährige Dienstzeit.) Oberlehrer Hellenschmied vollendet dieser Tage seine 40jährige Dienstzeit. Aus diesem Anlaß fand im festlich geschmückten Klassenzimmer des Jubilars eine schlichte Feier statt. Kreisoberschulrat Lauer-Karlsruhe überreichte das vom Staatspräsidenten ausgefertigte Anerkennungsschreiben für 40jährige, treue Dienstzeit, überbrachte die Glückwünsche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wie auch die des Kreisschulamts, feierte Oberlehrer Hellenschmied als pflichttreuen Lehrer und hob seine Erfolge als Lehrer und Erzieher während dieser 40 Jahre hervor. Bürgermeister Ulrich übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde und betonte das überaus gute Verhältnis, das zwischen Gemeinde und Jubilar, zwischen Rathaus und Schulhaus bestehe. Pfarrer Dr. Scheuerpflug brachte die Wünsche der ganzen Kirchengemeinde, zu deren Nutz und Frommen Oberlehrer Hellenschmied als Religionslehrer, Organist, Dirigent des Kirchenchors und als Mitglied des Kirchengemeindeausschusses während der Jahrzehnte seines hiesigen Wirkens mit aufopfernder Liebe und Treue seine Kraft zur Verfügung gestellt hat. Hauptlehrer Adolph schloß sich dem Danke und den Glückwünschen um so lieber an, als zwischen Oberlehrer und Kollegium jederzeit ein sehr gutes Einvernehmen geherrscht habe. Ein Blumengruß und zwei Lieder der 8. Klasse zeigten dem Jubilar, wie geschätzt und verehrt er von seinen Schülern wird.

Durlach, 1. Nov. (Spätjahrshauptprobe der Grötzner-Feuerwehr.) Kurz nach Geschäftsschluß ertönte die Sirene der Fabrik. Die meisten Wehrleute waren schon auf dem Heimwege und eilten sofort zurück. Fünf Minuten vorher wurde dem Kommandanten, Obermeister Gustav Meier, ein Umschlag mit Angabe des Brandobjekts übergeben. In Gegenwart der Direktoren Brunn und Eiser nahm die Uebung ihren Verlauf. Vertreten waren noch die Wehren Durlach-Aue, Ausbesserungswerk Durlach, sowie die Städtische Wehr mit Branddirektor Bull und Adjutant Schindel. Nach Schluß nahm Branddirektor Bull das Wort. Derselbe sprach in anerkennenden Worten über die wohlgelungene Uebung. Seine Worte galten auch den Sanitätern der Grötzner Wehr.

— **Bretten, 1. Nov. (Heimatkurs in Bretten.)** Eine ausgezeichnete Vortragsfolge brachte der Landesverein Badische Heimat für den Heimatkurs in Bretten, der vom 5. bis 8. November 1930 stattfindet, zustande, dank der fördernden Unterstützung durch staatliche, kirchliche und städtische Behörden. Der erste Tag gilt der Erdkunde, dem Naturschutz und der Familienforschung (Univ.-Prof. Dr. Röhrer-Heidelberg, Prof. Dr. Auerbach-Karlsruhe, Major a. D. Kilian-Karlsruhe). Der zweite Tag wird durch Stadtoberbaurat Dr. Schlippe, Freiburg i. Br., bestritten, der über „Barocke Städte, Schlösser, Kirchen und Klosterbauten in Baden" und über „Denkmalpflege und Gegenwart" mit Lichtbildern spricht. Der 3. Nachmittag gehört der Volkskunde und zwar der Flurnamenforschung, der Volksmedizin und der Volkskunst (Univ.-Prof. Dr. Fehrle-Heidelberg, Schriftsteller Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.). Für den letzten Nachmittag ist Stadtpfarrer Lic. Dr. Heinsius, Bretten, gewonnen, der über „Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands, und seine Beziehungen zur Vaterstadt Bretten" spricht und dann auch durch das Melanchthonhaus wie durch das Heimatmuseum Brettens führt. Die ganze Vortragsfolge wird abgeschlossen durch einen gediegenen Heimatabend mit Gesängen, Sprechchören und Rezitationen. Im Mittelpunkt steht ein Kurzvortrag des Schriftstellers Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br., über „Das Volkstum in Baden".

m. **Bruchsal, 1. Nov. (Aus dem Bezirksrat.)** In der Bezirksratssitzung wurden zunächst einige Wirtschaftsgesuche genehmigt. Vier Gemeindevoranschläge wurden genehmigt, darunter einer mit einer Auflage. Der Aufteilung der abgesonderten Gemarkungen Obere und Untere Lußhardt, Kammerforst, Büchenauerhardt und Eichelberg nach Maßgabe der vorliegenden Vertragsentwürfe wurde zugestimmt. Genehmigt wurde die Gemeindebiersteuer für zwei Gemeinden und ein außerordentlicher Holzhieb.

m. **Bruchsal, 30. Okt. (Beitragssenkung oder Erhöhung?)** Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal hielt am Sonntag ihre Spätjahrsausschußsitzung ab, die von 24 Arbeitgebern und 49 Arbeitnehmervertretern besucht war. Neben Abnahme der Jahresrechnung pro 1929 waren es in der Hauptsache die Neufestsetzung des Beitrages und die erforderlichen Satzungsänderungen auf Grund der Notverordnung vom 26. Juli 1930. Der Kassenvorstand schlug eine Beitragssenkung von den bisherigen 7,5 v. H. auf 6,6 v. H. = 12 Prozent v. H. vor und bei Gehaltsempfängern eine solche auf 5,7 = 24 v. H. Diesem Vorschlag traten die Versichertenvertreter bei, während die Arbeitgebervertreter glaubten, nicht über 6,8 v. H. hinausgehen zu können. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, und so kam im Mehrheitsbeschluß ein Beitrag von 6,6 Prozent, respektiv 5,7 Prozent zustande. Die Frage ist strittig, ob es sich im vorliegenden Falle um eine Beitragssenkung oder eine Beitragserhöhung über 6 v. H., zu welcher nach der Reichsversicherungsordnung übereinstimmende Beschlüsse notwendig wären, handelt. Die Entscheidung hierüber liegt nun beim Oberversicherungsamt.

ry. **Untergrombach, 1. Nov. (40jähriges Geschäftsjubiläum.)** Die Firma Adolf Lechleiter, Landesproduktenhandlung, kann dieser Tage auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der 71jährige Inhaber Adolf Lechleiter versieht heute noch den meisten Geschäftsbetrieb.

Kreis Offenburg.

j. **Nordrach, 1. Nov. (Verminderung der Wahlvorschläge.)** Hier wurden 6 Wahlvorschläge für die Gemeinderats- und Bürgerausschußwahlen eingereicht, gegen 9 im Jahre 1926. Vertreten sind folgende Parteien: Zentrum, Christliche Gewerkschaft, Christliche Volkspartei, Mittelstand, Bürgerpartei und Sozialdemokraten.

Kreis Lörrach.

Müllheim, 31. Okt. (Aus dem Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß trat zu seiner letzten Sitzung vor den Gemeindewahlen zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31, der mit 633 850 RM. Ausgaben und 514 350 RM. Einnahmen abschließt. Durch Umlage sind zu decken 119 500 RM. und zwar entfallen auf 100 Mark Grundvermögen 100 Pfennig, auf das Betriebsvermögen 40 Pfennig, auf den Gewerbeertrag 750 Pfennig. Es sind dies die gleichen Umlagesätze wie im Vorjahre. Mit allen gegen vier Stimmen wurde der Voranschlag genehmigt. Dagegen stimmte auch der Bürgermeister.

Kreis Waldshut.

— **Säckingen, 31. Okt. (Um die Weiterführung der Säckinger Bandfabrikation.)** Im Sitzungssaal des Rathauses fand eine Besprechung des Gemeinderates und der aus allen Parteien gebildeten Industriekommission wegen der Erhaltung und Weiterführung der Säckinger Niederlage für Bandfabrikation statt. Zweck der Besprechung war die Stellungnahme der Industriekommission zu den Anträgen auf Steuererlaß und -Ermäßigung. In der nächsten Woche werden die Verhandlungen mit dem neuen Konsortium der Gesellschaft für Bandfabrikation beginnen.

Kreis Villingen.

Triberg, 1. Nov. (Autolinie Donaueschingen—Schaffhausen bleibt erhalten.) Vor zwei Jahren wurde als genaue direkte Nord—Süd-Verbindung, im Streckenzug der früher geplanten, aber nicht gebauten Randenbahn, die internationale Postautolinie Donaueschingen—Schaffhausen im Gemeinschaftsbetrieb der deutschen und schweizerischen Postverwaltung eröffnet. Die Linie, die den Sommer über verkehrt, bringt eine Wegverkürzung von 35 Klm. gegenüber dem Bahnumweg über Immendingen—Singen, und fand, schon in ihrer grundsätzlich wichtigen Durchbrechung der Grenzpfähle, weithin Beachtung. Gegenüber anders lautenden Vermutungen, daß die Linie wieder verschwinde, kann von zuständiger Seite mitgeteilt werden, daß die Wiederkehr der Linie vollkommen gesichert ist, zumal gerade auf schweizerischem Gebiet ein hohes Interesse an der Weiterführung der Verbindung, die beiderseits günstig an die Bahnen anschließt, besteht.

fl. **Aasen bei Donaueschingen, 25. Okt. (Volksschauspiel.)** Der Kirchweihsonntag mit seinem prächtigen Wetter lockte viele Gäste hierher, die dem Volksschauspiel „Aus Aasens schwerster Zeit im 30jährigen Kriege" beiwohnen wollten, das der hiesige Männergesangverein in Verbindung mit dem Kirchenchor aufführte. Auch Aasen wurde in jenem Kriege von den Schweden zerstört. Das Stück erzählt von Ernst und Trauer, Leid und Schmerz, von Opfern und Opfermut, aber auch heitere Stellen und helle Sonnenblicke sind in ihm enthalten. Verfasser des Spiels ist Oberlehrer Rothermel, der es trefflich versteht, auf diese Art lebendige Heimatkunde zu treiben.

Kreis Konstanz.

— **Ueberlingen, 31. Okt. (Einführung der Bürgersteuer.)** Ueber das Ergebnis einer Fahrplanbesprechung in Stockach berichtet der Bürgermeister im Gemeinderat. Es wird insbesondere beantragt werden, einen Zug zum beschleunigten Personenzug von Sigmaringen bis Konstanz zu machen. Der Zug soll auf Antrag des Bürgermeisters so gelegt werden, daß guter Anschluß von und nach Ueberlingen gewährleistet ist. Auch die andern Anträge betr. die Bodenseegürtelbahn fanden Annahme. — Die Erneuerung der Brücke im Zuge der St. Leonhardstraße oberhalb des Anwesens Nothhelfer soll, wenn dringend notwendig, vorgenommen werden. — Da die Bad. Jugendherbergen die Bedingung, das zu kaufende Grundstück zu überbauen, nach ihrer Erklärung in der nächsten Zeit nicht erfüllen können, wird einer Verpachtung des Platzes an die Bad. Jugendherbergen zugestimmt. — Nach Kenntnisnahme eines Erlasses des Ministeriums und einer Verfügung des Bezirksamts, worin auf die Dringlichkeit der Einführung der durch die Notverordnung einzuführenden Steuern hingewiesen wird, wird nach nochmaliger eingehender Verhandlung mit großer Mehrheit beschlossen, die Bürgersteuer für das laufende Jahr einzuführen, und zwar zur Erleichterung der Umlage, die sonst sicher wesentlich erhöht werden müßte durch den Ausfall an Einnahmen durch die Witterung, durch das Sinken der Holzpreise, durch die geringeren Reichsüberweisungen sowie durch die Zunahme der ausgesteuerten oder in Krisenfürsorge stehenden Erwerbslosen. Die Stadt ist auch gesetzlich verpflichtet, eine der beiden durch die Notverordnung vorgesehenen Steuern einzuführen. — In der Besprechung wird auch festgestellt, daß seit 1923 eine Anzahl städtischer und spitälischer Beamtenstellen abgebaut worden sind, und es wird weiter dem Antrag des Bürgermeisters beigetreten, zur weiteren Einsparung von Beamtengehältern die städtischen und spitälischen Dienststellen, soweit angängig, aus Sparsamkeitsgründen bei Freiwerden der derzeitigen Besetzung zu vereinigen, ebenso dem Antrag aus der Mitte des Gemeinderats, auch im übrigen bei jedem Freiwerden und auch sonst, wo irgend möglich, zu versuchen, Einsparungen zu machen.

Die Toten im Lande.

† **Villingen**, 30. Okt. Im Alter von 67 Jahren starb hier Revisionsinspektor a. D. Franz Fieger.

Gerichtszeitung.

1½ Jahre Gefängnis für fahrlässige Tötung.

§§ **Mannheim**, 29. Okt. Das Schwurgericht Mannheim verurteilte am Dienstag den 26 Jahre alten Arbeiter Albert Kuffer von hier wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte am 25. Juli 1930 im Hause seiner Schwiegereltern im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit seinem Schwiegervater seinen Schwager, den 20 Jahre alten Monteur Emil Lipp jr., durch einen Schuß in den Kopf aus einer Selbstladepistole getötet. Zwischen der Frau des Angeklagten und dessen Mutter, bei der das Ehepaar wohnte, kam es oft zu Zerwürfnissen, die zunächst damit endeten, daß die Frau in ihr Elternhaus zurückkehrte. Gelegentlich einer Aussprache mit seinem Schwiegervater mißhandelte der Angeklagte diesen mit Faustschlägen. Als der Monteur Lipp jr. seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, zog Kuffer seine Pistole und schoß den jungen Mann nieder; der Täter stellte sich der Polizei. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus bezw. drei Jahre Gefängnis beantragt.

Eine Mannheimer Schlägerei vor dem Reichsgericht.

— **Mannheim**, 30. Okt. Der Taglöhner Karl Mahler hatte mit verschiedenen Genossen im Vorgarten einer Wirtschaft in Mannheim 19 Steine Bier getrunken, ohne daß jemand bezahlte. Angeblich haben sich drei Personen, die beim Spiel verloren hatten, heimlich entfernt. Mahler und seine Freunde bekamen Lokalverbot und versuchten aus Rache, den Gastwirt zu überfallen. Dieser schoß und traf den Ferdinand Ludwig Mahler tödlich; ein zweiter Teilnehmer an der Rauferei wurde schwer verletzt. Es folgte ein Strafprozeß, der zur Verurteilung wegen Hausfriedensbruch und Raufhandels gegen Mahler und Genossen führte, der mitangeklagte Wirt wurde freigesprochen, weil er in Notwehr gehandelt hatte. Die Angeklagten wollten zunächst § 51 wegen Trunkenheit geltend machen. Die Revision gegen dieses Urteil wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Leipziger Lebensversicherung

1830—1930

Generalagentur Karlsruhe i. B.: Ludwig Homburger
Zirkel 20. Telephon 1836

Hundert Jahre bahnbrechende Förderung des Lebensversicherungsschutzes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

William von Schröder: Besuch in Neresheim.

Würzburgs Hofkirche und Schönbornkapelle, die verschwenderisch reich ausgestatteten Kirchenbauten von Schönthal und Vierzehnheiligen, alle diese Schöpfungen, durch welche der Architekt Balthasar Neumann die Durchschnittsebene des zeitgenössischen Barock überragt, werden überflügelt von seinem letzten und gewaltigsten Werke: der Kirche der Neresheimer Benediktinerabtei. In einem entlegenen Landstrich, im Südosten von Schwaben, auf dem Ulrichsberg, welcher unvermittelt aus der weiten und herben Hochebene des Härtsfeldes auftragt, erhebt sich dieser Wunderbau, an dessen Vollkommenheit der rechnende Verstand und die schöpferische Phantasie gleichen Anteil haben. Hier ist die Idee des Barock frei von allem Zufälligen, Willkürlichen, Artistischen und Spielerischen in voll- und endgültiger Formulierung verwirklicht, so daß Dehio bezeugen konnte: wenig Gleichartiges ließe sich in ganz Europa aufweisen, das sich dieser Kirche an die Seite stellen ließe.

Die „erschütternde Großartigkeit", unter deren Eindruck Dehio stand, tritt schon in die Erscheinung, wenn man von Aalen aus mit der Kleinbahn auf steilgewundenen Wegen die Höhen des Härtsfeldes erklommen hat. Wie gebannt durch eine überirdische Vision wird man beim Anblick der machtvollen, sanft nach außen gewölbten Fassade, deren durch korinthische Pilaster eingefaßtes Portal sich über den langgezogenen, blockartig vorgelagerten Komplex der Klostergebäude erhebt. Daneben, etwas zurückstehend, der Turm aus unverputztem Jurakalkstein. Dieser romanische, kuppelbekrönte Turm, an dessen fünf Geschossen man gotische Spitzbogenfenster, sowie kleine geschwungene und gebrochene Renaissancegiebel gewahrt, verrät den überlegenen Meister, der alle Stilarten souverän zu kombinieren versteht.

Unbeschreiblich sind die Großartigkeit und die Hoheit des von sieben mächtigen Kuppeln überwölbten Innenbaues, welcher in lauter Ovale, ineinander schwingende Einzelräume aufgeteilt ist. Die gleitende, unberuhigt weiterflutende und dabei doch in sich geschlossene Form des Ovals, die Ruhe und Bewegung, Stabilität und Dynamik zugleich ist, gibt dem Raum ein besonderes Gepräge. Eine Probe unerhörten technischen Scharfsinns ist die Art der Lichtzuleitung durch die Nischenfenster, welche man beim Eintreten durch das Hauptportal nicht sieht. Die Durchlichtung der ganzen Kirche bis in die entlegensten Winkel wird dauerd erzielt, daß die ein- und auswärts gebogenen Flächen der Wände die Funktion von Reflektoren haben; sie saugen das Licht auf und strahlen es nach allen Seiten aus, derart, daß die ganze Kirche von Helle durchflutet wird.

Balthasar Neumann hat nur die allerersten Stadien der Bauausführung seines Entwurfes erlebt. Als er 1753 starb, verstrichen über 40 Jahre, bis die Kirche vollendet war. Inzwischen war das Barock durch den Empirestil abgelöst worden. Die Bauleitung erhielt ein biederer Handwerker, ein Zimmermeister aus Wallerstein, der gegen „Reichung der gewöhnlichen Kost mit täglich ein Maß Bier und einem Gulden Tagelohn" die Konstruktion des Dachstuhls übernommen hatte. An allen Enden wurde geknausert und gespart. Einen kümmerlichen Ersatz für die von Neumann geplante reiche Innenausstattung bilden die — im Vergleich zu den kolossalen Ausmaßen des Raumes — zwergenhaft wirkenden Empirealtäre mit ihren konventionellen Heiligenstatuen aus Alabastergips, mit ihren vergoldeten Vasen, Rosetten und Guirlanden. Dehio hat Recht: Neumanns erhabener Gedanke ist nur in Knechtsgestalt in die Wirklichkeit getreten. Aber auch diese Kargheit der Dekoration hat ihre Vorzüge. Während in Vierzehnheiligen alle Baugleder, Wandflächen, Gewölbe und Pfeiler verdeckt und überwuchert sind von einem quirlenden, fließenden, flammenden Gewirr von sich verschlingender und auseinandersprühender Ornamentik, von Band-, Pflanzen- und Muschelwerk, sind in Neresheim alle Raummaßen und Teile in ihrer selbstgenugsamen Schönheit und Besonderheit deutlich erkennbar. Die Vollkommenheit dieses großartigen Bauwerks beruht in seiner edlen Einfachheit, in der ungemeinen Folgerichtigkeit, mit der alles Einzelne dem Ganzen untergeordnet wird, in der Beherrschung aller Maßen durch einen formgebenden Willen. In dieser letzten Schöpfung Balthasars Neumanns kommt eine neue Kunstanschauung zum Durchbruch, überwindet der Barock sich selbst, besteht völliger Einklang zwischen Mensch und Weltall, zwischen Irdischem und Jenseitigem. Ueberwunden ist das Schwebende, Lechzende, Zwielichtene, der Drang zum Aufgehen ins Grenzenlose; überwunden die subjektive Freude an geistreichen Augenblickseinfällen und -Wallungen, an Schnörkeleien und Verdrehungen, an dem Illusionismus des Panoptikums. Ueberall herrscht ein selbstgewisses Seinsgefühl, eine Erdensicherheit, welche alle Einzelheiten — die Säulen, Pfeiler, Leisten und Gesimse — als ein Bestimmtes und Ermeßliches in ihrer Körperlichkeit und statischen Bedingtheit zur Geltung bringt. Hier sucht Neumann nicht mehr nach einer Bedeutung, die hinter den Dingen liegt. In dem Sosein seiner Raumteile steckt ihr Sinngehalt.

Dies appollinische Weltgefühl, diese innere Verwandtschaft mit der Antike, welche sich in der Gestaltung des Einfachgroßen offenbart, bekundet sich am deutlichsten in dem Chor, der die Form eines Säulenrundtempels hat. Um die gleiche Zeit, wo Winckelmann die wahre Antike von neuem entdeckt hat, gestaltete Neumann diese klassische Rotunde, in welcher Lösungen vorgenommen werden, für welche erst die Epoche der Schinckel und Weinbrenner reif werden sollte.

In vollem Einklang mit der Kühnheit und Großartigkeit dieses Kirchenraumes steht die Ausmalung der Kuppel durch Martin Knoller, welcher aus Steinach in Tirol stammte. Sein Vater war ein Anstreicher, der nebenbei auch Kreuzwegbilder gepinselt hat. Martin Knoller war in seiner Jugend so arm, daß ihm das Geld zum Kauf von Papier fehlte. Deshalb stillte er seinen künstlerischen Gestaltungsdrang, indem er die Mauern und Tore des Dorfes bemalte. Ein Zufall brachte den entscheidenden Wendepunkt, als eines Tages Paul Troger, der Wiener Akademiedirektor, sich auf der Durchreise in Steinach aufhielt und beobachtete, wie Knoller einen Holzträger mit der beladenen Kraxe auf dem Rücken mit Kohlenstift auf die Wand des Gasthofes zeichnete. Sofort erkannte Troger die außergewöhnliche Begabung und nahm Knoller mit sich nach Wien und Salzburg zur weiteren Ausbildung. Mit einem Schlage berühmt wurde Knoller durch die Ausmalung der Klosterkirche von Ettal bei Oberammergau. Alle Vorzüge von Knollers Kunst: die wirksame Gruppierung in den Massenszenen, die Anbringung subtiler Perspektivkniffe, die effektvolle Herausarbeitung dramatischer Kontraste, die Verbindung von verzückter Andacht und festlichem Prunk, die Leuchtkraft des Kolorits und die Lebendigkeit des Ausdrucks kommen namentlich auf dem Kolossalgemälde der Zentralkuppel, welche auf vier Paaren korinthischer Säulen ruht, zu voller Entfaltung. Diese Darstellung Christi, des triumphierenden auf Wolken thronenden Weltbeherrschers, dem die Propheten, Apostel, Heiligen, Märtyrer und Kirchenlehrer ihre Huldigungen darbringen, ist ein rauschendes, jubelentfesseltes Gloria; ein Ausbruch gottergriffener Begeisterung.

Den handfesten Realismus, dessen Knoller fähig ist, zeigt sein Kuppelbild über der Orgel. Wuchtige dramatische Akzente hat diese Austreibung der Wechsler und Händler aus dem Tempel, vor dessen Säuleneingang Christus geißelschwingend und drohend steht. In wirrem Durcheinander flüchten die Händler nach allen Seiten. Einer verkriecht sich hinter einer Säule; ein anderer wirft einer Marktfrau den Eierkorb um, so daß die Dotterbrühe die Treppe hinabrinnt. Im Hintergrunde lauert ein Pharisäer, der mit bösartig verkniffenem Gesicht durch ein Augenglas lugt. Dies ist das Porträt eines Neresheimer Paters, an dem sich Knoller gerächt hat. Wenn Meister Martin, der einen guten Tropfen liebte, ins Dorf hinab zum Weine gegangen war und etwas lange ausblieb, dann erwartete ihn stets bei seiner Rückkehr dieser säuerliche, durchs Augenglas spähende Argus, welcher dem Ankömmling alsbald eine Gardinenpredigt verabfolgte. So gesellt sich auch hier das Komische zum Feierlichen und Erhabengewaltigen.

Lange Jahre hat die Neresheimer Benediktinerabtei, welche 1802 unter Napoleon aufgehoben und dem fürstlichen Hause von Thurn und Taxis übereignet wurde, leer und verwaist gestanden. Jetzt, nach mehr als hundert Jahren haben die im Jahre 1919 aus der Prager Abtei Emmaus vertriebenen deutschen Benediktiner dort ihren Einzug gehalten. Dem Orden, der von jeher durch Kunstsinn ausgezeichnet war, hat Fürst Albert von Thurn und Taxis am Tage der Priesterweihe seines Sohnes die Kirche und das Kloster zum Geschenk gemacht. Jetzt sind die Benediktiner wieder die Inhaber und Hüter einer Kunststätte, deren einzigartiger Reichtum verdiente, daß er mehr als es bisher der Fall war, aufgesucht, genossen und gewürdigt wird.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 44 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 2. November 1930

Arthur Silbergleit: Herbstlicher Abendgang.

Durch vergess'ne Gärten
Wankt mein müder Schritt,
Führt die Spielgefährten
Meiner Jugend mit.

Und sie zieh'n als Schatten
Federlich, gemach,
Auf den Blumenmatten
Mir voraus und nach.

Und ich kann ermessen
Auf der Pilgerfahrt,
Wen ich einst besessen
Und mir nicht bewahrt.

Nannte ich nicht viele
Seelen einmal mein?
Doch wer wird Gespiele
Meines Alters sein?

Schwuren sie gemeinsam
Auch mir Weggeleit,
Einmal weiß ich einsam
Sie doch seelenweit.

Durch des Dämmers Schwanken,
Fahl und ungewiß,
Tasten die Gedanken
Sich in Finsternis.

Meine Seele schattet
Schon ein grauer Flor,
Und die Nacht bestattet,
Was mein Herz verlor.

Ernst Lissauer: Letztes Gespräch zwischen Goethe und Wilhelm von Humboldt.

Goethe — er hatte damals schon die Achtzig überschritten — empfing den Besuch Wilhelm von Humboldts. In seinem behaglich strengen Arbeitszimmer saßen sie beisammen; daß er ihn hier empfing, damit ehrte Goethe den Gast:

„Von den guten Worten, so hoffe ich, die wir miteinander sprechen wird etwas in der Luft zwischen den vier Wänden haften bleiben. Ich gehe nur ungern noch aus diesem Raum fort, denn ich weiß ja nicht, ob ich ihn wieder betreten werde, und es ist noch manches zu tun."

„Sie werden uns noch lang vergönnt sein, Exzellenz", erwiderte Humboldt, „jedoch, ich glaube auch, daß der Tod Sie, wenn es denn einmal geschehen muß, jählings mit raschem Pfeilschuß niederstrecken werde."

„Worauf gründen Sie diese Hoffnung, verehrtester Freund?" fragte Goethe, indem er mit der rechten Hand leise nach dem Taschentuch griff, das in einem Korbständer zur Linken neben ihm lag, und sich ein wenig fächelte. „Sie werden gehen, es ist Ihnen nicht anders verstattet", sagte Humboldt, indem er nach seiner Art, entgegenkommend, den Oberkörper vorbeugte und das kluge Wort gleichsam mit einer Handbewegung überreichte, „wenn Sie vollendet sind. Ihr Wesen wird sich von Ihnen so leicht ablösen wie der Duft von einer ausgeblühten Rose. Wenn der Mensch vollendet ist, so setzt der Leib dem Auffling der Seele keinen Widerstand mehr entgegen."

Goethe schwieg; er hielt den Kopf gesenkt und drückte die Hand, ohne sich dessen bewußt zu sein, auf das Tuch im Korb. Nach einer Weile hob er die Stirn, den Blick wie in höchster Teilnahme zwischen die Fenster auf den Spiegel gerichtet, in dessen Glas die gegenüberliegende Tür erschien, sagte er, undeutlicher raunend, als es sonst seine Art war: „Vollendet. Vollendet ist, wer sich fortsetzt."

Anscheinend hatte Humboldts Gehör die dunklen Laute nicht aufgenommen, leidenschaftlich bestrebt dem Freund die überdunkelte Stunde zu erhellen und wie alle Logiker erpicht, die einmal vorgesetzte Folge der Gedanken auszutragen: „Es ist noch eins", fuhr er fort, „die Götter haben Ihnen ein leichtes Leben beschieden; wie sollten Sie anders dahin gehen, als leichten Atems in einem heiteren Sterben? — Jedoch", brach er nun plötzlich ab, indem er mit einer Handbewegung die an das Vorstellen im gesellschaftlichen Kreis gemahnte, auf die mannigfach gehäuften Blätterbündel wies „wir sprechen töricht vom Ende, und überall verstreut, sehe ich Anfang od doch Mitte."

Goethe erhob sich; den Leib steil aufgestellt, die Rechte, zwischen dem zweiten und dritten Knopf, in den trotz der märzlichen Wärme fest verknöpften Rock geschoben, umwandelte er Besucher und Tisch: „Es will mir seltsam scheinen", begann er, „daß auch Sie mein Leben für leicht und glücklich anzusehen sich getrieben fühlen."

Humboldt hob die Rechte und in ihr leise Zeige- und Mittelfinger, als wollte er ihn unterbrechen; Goethe, der eben an ihm vorüber ging, blieb stehen und deckte seine Linke über Humboldts Hand, sie fast berührend. Und damit war die Rede über diesen Gegenstand ausgelöscht.

Nach ein paar Rundgängen sprach Goethe, es war als ob der Fluß seiner Gedanken, der im Schweigen unterirdisch geflossen war, an die Oberfläche emporträte: „. . . dennoch werde ich eines leichten Todes sterben, mein Freund. — Wissen Sie denn noch nicht, es sollte Ihnen als ich möchte sagen, Liebhaber des Schicksals nicht verborgen sein, daß es den Menschen — sofern etwas an ihm ist — den höhern Menschen also — eben dort trifft, wo er am verwundbarsten ist?" „So rechnen Sie", lächelte Humboldt, „Achill und Siegfried gewiß zu den höhern Menschen." „Schlagetots, ich bitte Sie", erwiderte Goethe, alle Falten um seine starken, schwarzen Augen lächelten. „Nun, ich weiß, daß Sie meine Achilleis lieben, es ist das beste an ihr, daß ich sie nicht beendet habe"; er setzte seinen Rundgang fort — „vergeben Sie übrigens, daß ich so wie im Göpel umlaufe, aber es ist mein Brauch."

„Ich weiß es", sagte Humboldt mit einer Bewegung, die einer Verneigung des rechten Armes gleich kam.

„Homer", sagte Goethe plötzlich laut, es war fast wie ein Schrei und Humboldt fuhr zusammen, „der wohl am meisten von allen Menschen gesehen hat, wurde blind."

„War blind" Leise schlich sich Humboldts Wort dazwischen.

„Unmöglich", sprach Goethe, stehenbleibend, indem er die linke Hand leicht senkrecht hob, „es ist so viel Beobachtung in seinen Versen, der Schild des Achilles allein, bedenken Sie. O, nein, o nein." Er stand jetzt am Tisch und pochte mit dem Knöchel des rechten Zeigefingers auf. „Er wurde blind. Michelangelo, dem wir doch wohl einiges Vollkommenste an Abbildern des Menschen verdanken, läuft als ein abscheulich Häßlicher, ein Gezeichneter herum, mit zerbrochenem Nasenbein. Oder greifen wir in unsere Jahrzehnte. Den Kaiser, ich weiß, daß Sie ihn nicht liebten, immerhin, der weiter über den Erdball gegriffen hat als irgendein Mensch, sperrt es auf einen Felsen von zwei englischen Meilen. Braucht es noch mehr? Jener seltsame Neueter, er ist nun auch schon seit ein paar Jahren dahingegangen, Beethoven meine ich, Sie kannten ihn ja auch persönlich, es ist von einer lächerlichen Fürchterlichkeit, war taub"; indem er Humboldt die Fläche der Rechten steil entgegenstreckte, verbesserte er sich: „Wurde taub".

Humboldt schwieg. Er preßte überlegend mit Daumen und Zeigefinger das Kinn, dann die Unterlippe zusammen.

„Ich weiß, was Sie denken", sagte Goethe, und setzte sich wiederum in seinen Stuhl, „Sie staunen und suchen vergeblich nach dem Punkt, wo nun das Schicksal mich getroffen habe? Es ist",

Baden-Württemberg

sprach Goethe nach einer Weile, die sie durchschwiegen hatten, „vielleicht in solchen letzten — ich bitte Sie“, unterbrach er nach einem abwehrenden Sichvorbeugen Humboldts, „in meinen Jahren ist jedes Gespräch das letzte, und ein weiteres zu erhoffen, abgeschmackt. So ist es wohl verstattet — da Sie meinen Lebensgang dem so freundschaftlich teilnehmend gefolgt sind — erkennen Sie gewiß die wirkende Kraft, die mich geführt, die diesen Weg nun also gefügt hat.“

„Folge, Zusammenhang,“ sagte Humboldt ohne Besinnen.

„Dies ist es,“ sprach Goethe und strahlte ihn mit der vollen Schwärze seiner Augen an. „Folge,“ wiederholte Humboldt. „Dies ist das Wort. Die Grundformel, der Generalnenner sozusagen, eben die Kraft, die allen Ihren Schriften, nein, die Ihrem ganzen Wirken gemeinsam ist, dem dichterischen, biographischen, nicht zu vergessen: naturwissenschaftlichen, kurzum Ihrem ganzen Leben. Alles aus einem Kerne entfaltet.“ Er lächelte; die Hände auseinanderbreitend, als biete er dies abschließende Wort gleich einer Weihgabe auf ihnen dar, strahlte er: „Metamorphose Goethes“.

„Nun wohl,“ sagte Goethe, er blickte von Humboldt fort nach rechts über die kahl starrenden Sträucher hin, fest auf das gewalmte Dach des drüben in die Mauer eingebauten Gartenhauses, aber es war offenbar, daß er es nicht sah: „Ich habe keinen Sohn.“

In das Schweigen sprach Goethe nach einer Weile: „Sie denken an meine Enkel, doch Sie wagen nicht, sie mir zu nennen. Sie wissen wie ich, sie werden keine Kinder haben. Sie werden diesen unseligen Namen nicht fortpflanzen können, aber sie werden es auch nicht wollen.“

Humboldt war erschrocken aufgestanden, Goethe drückte ihn an den Schultern auf den Stuhl nieder; Humboldt spürte mit ergriffenem Dank den Druck des Goetheschen Arms, er besann sich nicht, daß Goethe ihn in all den Jahrzehnten jemals angerührt habe: „Unselig ist der Name jenseits von mir. Sie waren das Glück und die Seligkeit meines Alters; aber jetzt, sie kommen nicht zurecht, der Name schwärt in ihnen, denken Sie, ich weiß das nicht? Walters Lieder, Wolfgangs Verse, wähnen Sie, ich bin ein verblendeter Großvater?“

Wiederum schwieg Humboldt, die Hand über den gesenkten Augen; er hörte Goethe vom Fenster her sagen: „Es scheint, Sie haben es wirklich geglaubt, wie so viele andere.“

Die Hände auf dem Rücken, den Blick auf das Fenster geheftet, hinter dem die Dämmerung jetzt, mit Regenwolken bezogen, fast von Sekunde zu Sekunde tiefer graute, ohne Uebergang, fuhr Goethe fort:

„In diesem Zimmer ist es gewesen, hier an der Türe zu meinem Schlafzimmer. Es war die Stunde zwischen Morgenschlummer und Aufwachen. Die Tür öffnete sich, eine große Gestalt trat herein, ein stattliches Frauenzimmer, eine Athene, Sie haben Corone Schröter nicht gekannt, eine Athene mit den Zügen dieser kostbaren Corona Schröter, und ich wußte, sehr merkwürdig ist das, ich wußte, in meinem Traum und doch nicht Traum, da zwischen Schlaf und Wachen, es war die Göttin, nun eben: der Folge. Damals hatte mir irgendwer, ich glaube ein Prinz von Gotha, einen großen Kranz von Lorbeer samt allerlei deutschen Garten- und Wiesenpflanzen, Astern, Dahlien und anderes Herbstliche, ins Haus geschickt, und mein Diener hatte ihn dort an die Tür gehängt, außen meine ich, da wo Sie jetzt die Karten sehen. Jene sonderbare Frauengestalt, die Göttin, nahm den Kranz, ich hörte das Rascheln ganz deutlich, trat vor mein Bett, löste die eingeschlungenen Fäden, bog und dehnte ihn sacht und legte ihn behutsam langgestreckt auf mein Bett. Dann aber zerrupfte sie sanft das Gebinde. — Sie verstehen?“ fragte Goethe nach einer Pause; er sah Humboldt nicht mehr.

„Wie sollte ich nicht,“ antwortete Humboldt aus der Finsternis. „Mit einer holdseligen Trauer,“ hob Goethe wiederum an, es war Humboldt, als ob er von weit her redete, „griff sie mit ihren schmalen Fingern an jedes Blatt, ich sah es genau und fühlte mich, verwundersam, nicht wahr, von dem Augenblick wohlig beglückt.“ Ganz fern, gleichsam von jenseits des Dunkels, schloß Goethe: „So zerriß sie die Folge.“

Plötzlich machte er ein paar Schritte vom Fenster ins Zimmer und zurück; mit nun lauterem, sonderbar sachlichem Tonfall fuhr er fort: „Dies aber ist das Seltsamste, niemand weiß es, ich habe mit niemandem darüber gesprochen und bitte auch Sie, es in sich zu bergen. Am Morgen war der Kranz tatsächlich verschwunden.“

Beide verharrten ohne Regung. Für einige Augenblicke hob sich Goethes Gestalt in verworrenem Umriß gegen einen Lichtschein ab, der von einer irgendwo seitlings aufbrennenden Laterne oder Kerze erfloß und wieder auslosch. Nach einer Zeit, einen Rest von Unglauben in der Stimme, fragte Humboldt: „Ihr Diener?“

„Er ist fest überzeugt, daß verwegenes Jungvolk vom Garten her eingestiegen ist, den Kranz gestohlen und die Blätter an eifervolle Verehrer ausgeteilt hat.“

Humboldt schwieg. Die beiden alten Männer schwiegen. Finsternis und Stille war in dem nächtlich strengen Arbeitszimmer. Sie baute sich gleich einem umfangenden Raume auf, in dem die beiden allein waren, fern und getrennt von den anderen Menschen, und wissend.

Walter von Rummel : Zwei Tote.

Eva las den Brief Dr. Hartungs nun bereits zum dritten Male durch. Datiert vom 5. Mai 1929 und von der Marianeninsel Saipan gab er ihr Nachricht, daß ihr Bräutigam Dr. Hans Forster einem Unfalle zum Opfer gefallen sei. Aber dieses Schreiben Dr. Hartungs war so ungemein kurz und knapp gehalten, daß sie sich nicht das geringste Bild machen konnte, wie die Dinge eigentlich vor sich gegangen sein mußten. Denn er schrieb lediglich, daß Hans bei unruhiger See infolge des Kenterns seines Kanus ertrunken sei. Wie kam er dazu, sich einem so gefährlichen Insulanerfahrzeug anzuvertrauen? War niemand bei ihm gewesen? Hatte man keine Rettungs-, keine Wiederbelebungsversuche gemacht? Nichts von alledem in dem Briefe.

Dr. Hartung mochte wohl selbst gefühlt haben, daß ein Schreiben mit dieser entsetzlichen Todesnachricht anders gehalten hätte sein müssen. Er entschuldigte sich auch, daß er beim besten Willen nicht ausführlicher sein könne. Denn der japanische Segler, dem er den Brief mitgeben wolle, werde in der nächsten Stunde den Anker lichten. Müsse er deshalb sich kurz fassen, sein Beileid sei deshalb nicht minder tief und herzlich empfunden. Und wie er, würden auch alle anderen Mitglieder der Expedition ihrem so früh und unerwartet dahingegangenen Dr. Forster stets das treueste Angedenken bewahren. Immer sei er ihnen allen ein lieber und treuer Kamerad gewesen, den sie nie vergessen würden. Vor allem habe er als Arzt die größte Gewissenhaftigkeit bewiesen, sei in Ausübung seines Berufes stets von vorbildlicher und unerschrockenster Gewissenhaftigkeit gewesen.

Mit diesen paar Zeilen war nun der Mensch, der ihr der liebste auf Erden gewesen, hart und unerbittlich für immer aus dem Buche des Lebens gestrichen. So sehr sich alles in Eva gegen diesen Gedanken aufbäumte, sie wußte dennoch, daß sie an diesen Dingen nichts mehr ändern würde . . . Das Gesicht in beide Hände vergraben, starrte sie mit geschlossenen Augen vor sich hin. Zum Greifen nahe stand vor ihr die Stunde, in der Hans Abschied genommen. Lachend hatte er ihr Lebewohl gesagt, lachend all ihre Bedenken und Aengste mit seinem frischen Lebensoptimismus zurückgedrängt. Was sollte ihm denn nur Böses zustoßen? Bei einer Forschungsreise, die sich gar keine so gefährlichen Ziele gesetzt hatte? Der die Beihilfe aller in Betracht kommenden Amtsstellen zugesichert war? Nirgends etwas Bedrohliches, dafür überall nur Schönes. Tausend Herrlichkeiten würde er sehen, die er sonst nie erblickt hätte. Als Arzt dieser Expedition würde er ebenfalls Fälle zu Gesicht bekommen, die er ohne diese Reise nur aus Büchern kennengelernt hätte. Ein Heidenglück habe er gehabt, daß die Wahl unter Hunderten von Bewerbern gerade auf ihn gefallen war . . .

Lange Zeit hatte es auch so geschienen, als ob ihr Haus und sein frischer froher Wagemut endgiltig recht behalten sollten. Die zwei großen Hauptetappen der Reise: Neuguinea und Bismarckarchipel lagen schon glücklich erledigt hinter ihm. Bereits auf der Heimreise begriffen, wollten die Forscher nur noch auf den Ostkarolinen in Ponape, wollten sodann auf den Marianen noch einigen geologischen, historischen und Rassefragen nachgehen.

Eva schüttelte verzweifelt den Kopf. Sie hatte sich bereits mit den schönsten Gedanken eines frohen Wiedersehens in kurzer Zeit getragen. Nun wurde sie von einem harten Schicksal dazu verurteilt, das Grab ihres Verlobten in den weitesten Fernen suchen zu müssen. Sein Leben war dahin, ihres aber für immer zerstört!

Die Gangglocke ging. Es klopfte an der Türe und das Dienstmädchen brachte eine Besuchskarte herein. Professor Dr. Ensheim. Ein eifriges Mitglied der geographischen Gesellschaft, sehr befreundet mit Dr. Hartung und anderen Mitgliedern der Expedition. Er hatte sicherlich mit der gleichen Post ebenfalls Nachrichten erhalten, kam wegen des Unfalles, der ihren Hans betroffen, wußte vielleicht Näheres. So schwer es ihr in dieser Stunde wurde, sie mußte sich zusammennehmen und ihn empfangen.

Sie lasse bitten. Langsam und müde, mit zerbrochenen Gliedern ging sie dem Eintretenden entgegen.

Aber sonderbar. Professor Ensheim sprach nicht ein Wort der Anteilnahme, setzte sich, zog einen Brief aus der Tasche und hielt ihn ihr mit den Worten: „Unser armer Dr. Hartung!“ hin. Eva nahm ihn, warf einen kurzen Blick in das offene Schreiben und schrak lebhaft zusammen. Die Handschrift ihres Hans! Kein Zweifel war möglich. Mit fieberhafter Hast flog ihr Auge über diese scheinbar in der allergrößten Eile hingehetzten Zeilen.

Doch was schrieb er nur da? War das nicht fast wortwörtlich ganz dasselbe, was ihr Dr. Hartung zu wissen gemacht hatte? Er gab dem Professor Ensheim davon Kenntnis, daß zum größten Entsetzen und Leidwesen der gesamten Expedition deren Leiter Dr. Hartung infolge Kenterns seines Kanus ertrunken sei. Alle Wiederbelebungsversuche, die er selbst Stunden und Stunden lang angestellt, seien leider vergeblich gewesen. Näheres würde er später mitteilen. Jetzt und im Augenblicke habe er nicht eine Minute mehr zu verlieren, denn der vor Saipan liegende japanische Segler, der diese Nachricht mitnehmen solle, werde noch in dieser Stunde abfahren. Er bat, von dem Todesfalle die nächsten Angehörigen schonend zu verständigen, ihnen allen zu dem schweren Verluste die innigste Teilnahme aller Mitglieder der Expedition zu übermitteln.

Folgte die Unterschrift ihres Hans. Sie war wieder wie auch der ganze Brief nicht anzuzweifeln. Aber das weiterhin, das ganz, ganz Seltsame an diesem Schreiben! Es wies genau dasselbe Datum auf wie jenes, das sie eine Stunde vorher erhalten hatte. Wie der ihre war auch dieser Brief am 5. Mai des Jahres geschrieben worden. Stumm und völlig verwirrt starrte sie vor sich hin.

Professor Ensheims Stimme. Er fragte, ob sie nicht vielleicht über den tragischen Unfall Dr. Hartungs durch eine gleichzeitige Nachricht ihres Bräutigams Näheres gehört habe. Bevor er zu den Angehörigen gehe, habe er sich hierüber noch vergewissern wollen.

Eva gab ihm wortlos das Schreiben Dr. Hartungs. Kopfschüttelnd las Professor Emsheim, kopfschüttelnd gab er den Brief zurück. „Mehr als rätselhaft“, meinte er, unheimlich geradezu. Zwei Menschen, die sich am gleichen Tage gegenseitig tot sagen. Was für ein Teufel hat hier die Hand im Spiel?“

„Ja, Herr Professor. Wenn ein Dritter schreiben würde, Dr. Hartung und Hans hätten bei einem Kanu-Unfalle ihr Leben verloren, dann wäre ja alles klar. So aber, was nun annehmen?“

„Ich weiß das ebenfowenig wie Sie. Dies alles ist auch in der nächsten Zeit gar nicht zu klären. Eine telegraphische Rückfrage nach Saipon ist unmöglich. Es geht kein Kabel hin. Ein Brief aber würde viele Monate brauchen wie ja auch die beiden, die wir erhalten haben, fast sieben Wochen unterwegs waren. Und diese hatten noch dazu ein Schiff, das sie sofort mit sich nahm. Ich sehe keinen anderen Weg als zuzuwarten, bis die Dinge sich selber klären, und die Expedition eine neue Postgelegenheit bekommen hat. Das ist freilich in Ihrem Falle hart, ungeheuer hart.“ Mit den Versicherungen seiner herzlichsten Anteilnahme drückte ihr der Professor die Hand und verabschiedete sich. Eva war allein.

Sie blieb auch fernerhin allein. Allein mit ihrem totgesagten Hans und mit dem verblaßten Schatten des anderen, seines Freundes. War einer von den beiden noch am Leben, waren sie beide tot? . . .

So lange noch ein Funke von Hoffnung bestand, mußte Hans für sie lebendig sein. Am 5. Mai, wo er doch schon tot gesagt wurde, hatte er eigenhändig geschrieben. Wieso dann tot? . . . Das war alles noch nicht im geringsten geklärt. Ihr ganzes Empfinden durfte sich nur an einen Lebenden klammern!

Sie hielt es nun fürder so. Aber nun stand plötzlich Dr. Hartung, den sie ja auch gut gekannt, dermaßen zum Greifen nahe vor ihr, daß sie aufschauderte. Unheimlich war es. Ganz wie im Leben kam er, nur blaß über die Maßen und mit einer zornigen Falte zwischen den Brauen. Als ob er ihr schwer grolle, daß sie nun ihn in das Reich der Toten verweisen wolle. Und nie wich der Vorwurf aus seinen Augen, ganz als ob er sie anklagen wolle, daß sie die Schuld an seinem Tode trage. Entsetzlich zwischen den beiden Männern in ihrem Kampfe um das Leben stehen zu müssen! . . .

Endlich, endlich! Tag unermeßlichen Jubels und einer Freude ohne Grenzen! Ein Brief. Hans lebte!

Er teilte ihr mit, daß er mit der übrigen Expedition frisch und gesund in Hongkong angekommen sei. Sie alle würden mit dem nächstfälligen Schiffe endgiltig die Heimreise antreten. Leider werde einer nicht heimkehren, Dr. Hartung, der, wie sie ja inzwischen wohl erfahren, in Saipan ertrunken sei.

Von einem Unfalle seinerseits, von irgendwelcher Lebensgefahr, nicht ein Wort. Immer rätselhafter wurde ihr der Brief des so bedauernswerten Dr. Hartung.

Noch einige Karten und rasche Reisebriefe, dann stand Hans an einem schönen Septembertage gesund und gebräunt vor ihr. Auffjauchzend warf sie sich in seine Arme. „Und warum“, meinte sie nach der ersten Wiedersehensfreude, „warum mußte dein Freund Dr. Hartung mit seinem Briefe vom 5. Mai mir solch monatelange Qualen machen?“

„5. Mai? Dr. Hartung?“

„Lies zuerst deinen eigenen Brief nochmals.“ Sie gab ihm das Schriftstück, das sie sich von Professor Emsheim erbeten.

„Ja, ja, das habe ich alles geschrieben, als Dr. Hartung ertrank. Er war auf dem vor Saipan liegenden japanischen Segler gewesen. Unnötigerweise, denn die See war an jenem Tage stürmisch. Auf der Rückfahrt warf das kleine Insulanerkanu, das er benützt hatte, in der Passage um. Der Kanake, der ihn gepaddelt hatte, vermochte sich durch Schwimmen zu retten, Dr. Hartung wurde in die Brandung hineingewirbelt. Als sie ihn endlich freigab, war er längst ein toter Mann.“

Eva reichte ihm jetzt den Brief Dr. Hartungs. Hans las und sprang erschrocken auf. „Von alle diesem hatte ich allerdings nicht die geringste Anhnung. Arme, arme Eva! . . . Dr. Hartung muß diese Nachricht auf dem Segler abgegeben haben, bevor er von dort seine so traurig verlaufene Heimfahrt angetreten.“

„Aber wie konnte er nur solches schreiben, wenn es gar nicht der Wahrheit entsprach?“

In seinen Augen war es damals die Wahrheit. Dr. Hartung mußte in jeder Stunde glauben, daß ich ertrunken sei. Höre zu, Eva. Mit einem ausgedienten Segelboot reisten unser drei am 3. Mai nach der Nachbarinsel Tinian. Dort die uralten, im Busche liegenden Ruinen zu studieren und aufzunehmen. Am 5. Mai in aller Morgenfrühe fuhr ich mit zwei Insulanern aus, wir wollten für den Mittagstisch uns einige Fische fangen. Uebereifrig wagten wir uns etwas zu weit hinaus. Plötzlicher, schwerer Wind sprang auf, unsere Nußschale war der hohen See nicht gewachsen, ein mächtiger Brecher warf unser schwaches Kanu um. Schwimmend versuchten wir das Ufer zu erreichen. Mich verließen die Kräfte und bald verlor ich das Bewußtsein. Doch meine Insulaner faßten mich, wie ich später erfuhr, brachten mich ans Land zurück. Dort hielt man mich für tot. Die zwei Braunen machten sich mit einem Hochseekanu auf, segelten nach Saipan, Dr. Hartung zu berichten, was geschehen.

Inzwischen kamen meine zwei Freunde gelaufen, die man verständigt und von den Ruinen weggeholt hatte. Sie stellten sofort Wiederbelebungsversuche an, die nach Stunden mich wieder ins Leben zurückriefen. Noch am gleichen Tage traten wir die Rückreise nach Saipan an, liefen abends auf den Sand, als gerade die Leiche Dr. Hartungs geborgen wurde.“ Hans schwieg und starrte vor sich hin.

„Dann wäre also Dr. Hartung ohne die Nachricht von deinem Tode, ohne den Brief, den er darüber geschrieben und den er glaubte, durchaus absenden zu müssen, heute noch am Leben?“

„Seit ich von diesem Briefe weiß, muß ich sagen: Ja.“

„Darum hat er also so finster und drohend geblickt, wenn ich ihn sah“

„Du sahst ihn?“

„In meinen Gedanken . . . Laß uns von anderem reden, Hans“ . . .

Conrad Ferdinand Meyer : Die toten Freunde.

Das Boot stößt ab von den Leuchten des Gestads.
Durch rollende Wellen dreht sich der Schwung des Rads.
Schwarz qualmt des Rohres Rauch . . . Heut hab' ich schlecht,
Das heißt mit lauter jungem Volk gezecht —

Wogen zischen um Boot und Räderschlag,
Dazwischen jubelt ein dumpfes Zechgelag,
In den Fluten braust ein sturmgedämpfter Chor,
Becher läuten aus tiefer Nacht empor.

Du, der gestürzt ist mit zerschossener Stirn,
Und du, verschwunden auf einem Gletscherfirn,
Und du, verlodert wie schwüler Blitzesschein,
Meine toten Freunde, saget, gedenkt ihr mein?

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Winterarbeit im hohen Schwarzwald.

Hauptversammlung des Gaues Hoher Schwarzwald.

In die ersten stärkeren Schneefälle des Hochschwarzwaldes fiel die herbstliche Hauptversammlung des Gaus Hoher Schwarzwald. Ort der Tagung war Hornberg (Schwarzwaldbahn). Die Tagung war stark besucht und war in jeder Hinsicht die ergiebigste seit jeher. Der Vorsitzende des Gaus, Oberpostmeister Müller-Furtwangen, erstattete die verschiedenen Berichte des abgelaufenen Jahres, in dem die absolute Winterungunst vieles vereitelte. Im Gau konnte die Schwarzwaldjugendskimeisterschaft in Schönwald durchgeführt werden; Mannschaften des Gaus beteiligten sich erfolgreich an der Staffelmeisterschaft des Skiklubs Schwarzwald über 40 Km. und an der Schwarzwaldmeisterschaft auf Hundseck. Die Kassenverhältnisse sind in Ordnung; der Gaubeitrag bleibt mit 0,25 RM. pro Mitglied der gleiche und ist auf 10. Januar fällig. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab weiter Bericht über die Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald in Neustadt a. d. Haardt; Herr Romberg-Triberg berichtete über interessante und grundsätzlich wichtige Vorgänge auf der Tagung des Deutschen Ski-Verbandes in München. Die Vorstandswahlen ergaben die einmütige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, mithin Oberpostmeister Müller-Furtwangen erster Vorsitzender, Wörner-St. Georgen zweiter Vorsitzender und Schriftführer, Hug-Furtwangen als Rechner.

Für den kommenden Winter ist eine reiche sportliche Arbeit zu erwarten, fallen doch in den Bereich des Gaus nicht weniger als drei große Wettläufe, darunter zwei Meisterschaften des Skiklubs Schwarzwald. Hinzu kommt noch als vierter Lauf, der mehr geschätzte Abfahrtslauf. Für die großen Wettläufe werden folgende Termine festgelegt: Gauwettläufe in Triberg am 18. Januar, bei denen der bisherige Hindernislauf einstimmig gestrichen wird. An seine Stelle tritt der besondere Abfahrtslauf vom Rohrhardsberg, der mit 500 Meter Höhenunterschied die Ortsgruppe Schonach am 1. März als schweren Geländelauf durchführen wird. Am 8. Februar wird die Staffelmeisterschaft des Skiklubs Schwarzwald über 40 Km. im Bereich der Stammortsgruppen des Gaus, Furtwangen, St. Georgen, Schonach, Schönwald und Triberg durch den Gau durchgeführt. Start und Ziel liegen in Schönwald. Am 22. Februar folgt die Jugendmeisterschaft des Skiklubs Schwarzwald, die die Ortsgruppe Schonach übernommen hat. Die Ortsgruppenwettläufe, die als Ausscheidung gelten, laufen vor den Gauwettläufen und sind, soweit schon bekannt, am 4. Januar in St. Georgen, am 6. Januar in Triberg und am 6. Januar ebenfalls in Schonach, das bei diesem Anlaß auch seines 25jährigen Bestehens gedenken wird. Auf die gleiche Lebenszeit kann auch die Ortsgruppe Triberg zurückblicken.

Bei der Tagung wurde noch die Ehrung des Herrn Hubert Sauter-Schonach vorgenommen, indem ihm das goldene Ehrenzeichen des Skiklubs Schwarzwald überreicht wurde. — An der Tagung, bei der Herr Haas als Vorsitzender der Ortsgruppe Hornberg begrüßte und dankte, nahmen teil die Ortsgruppen Furtwangen, Triberg, Hornberg, Villingen, Gütenbach, St. Georgen, Schönwald, Schonach und Offenburg. An die Sachberatungen schloß sich eine skizünftige Stunde von Seltenheitswert. W. R.

Handball der Turner.

Spielplan für Sonntag, den 2. November 1930.

Kreismeisterklasse.

Gruppe 1: Tg. Rheinau — Tgd. Heidelberg; Tg. Ostersheim — Tv. Philippsburg; Tv. 46 Mannheim — Tgd. Ketsch.

Gruppe 2: Jahn Weinheim — Polizei Heidelberg; Jahn Nußloch — Tv Rohrbach.

Gruppe 3: Tbd. Durlach — Tv. Ettlingen; Tv. Brötzingen — Tv. Bruchsal.

Gruppe 4: MTV. Karlsruhe — Tbd. Gaggenau; Polizei Karlsruhe — KTV. 46.

Gruppe 5: Tv. Lahr — Tu Meißenheim (Rückspiel).

Gruppe 6: Tv 62 Konstanz — Tv. Lörrach.

Das Spiel Polizei — KTV. 46 findet um 10½ Uhr auf dem Polizeisportplatz bei der Telegraphenkaserne statt, während sich MTV. und Tbd. Gaggenau um 3 Uhr im Wildpark gegenüberstehen.

Gauklassen

Aufstiegsklasse: Tbd Durlach-Aue — Tgd. Teutschneureut: 3 Uhr; Tbd. Beiertheim — Tv. Rüppurr: 3 Uhr; Tv. Ettlingenweier — Tgd. Mühlburg: 3 Uhr.

A-Klasse: Tv. Langensteinbach — Eggenstein: 3 Uhr; Tv. Linkenheim — Tv. Grötzingen: 3 Uhr; Tv. Bruchhausen — Tgd. Daxlanden: 4 Uhr; Tv. Malsch — Grünwinkel: 3 Uhr.

U 1: Tbd. Durlach II. — MTV. II.: 10 Uhr; Polizei II. — KTV. II.: ½10 Uhr

U 2: Tbd. Durlach-Aue II. — Neureut II.: ¾2 Uhr; Tbd. Beiertheim II — Rüppurr II.: ¾1 Uhr.

U 3: Langensteinbach II. — Eggenstein II.: ¾2 Uhr; Linkenheim II. — Grötzingen II.: ¾2 Uhr.

Jugend: Tbd. Durlach — Tv. Ettlingen: ¾2 Uhr; Ettlingenweier — Tv. Durlach: ¾2 Uhr; Tbd. Beiertheim — KTV. 46: ¾2 Uhr. Tr.

Doppelveranstaltung auf dem KFV.-Platz.

Zu der Doppelveranstaltung am Sonntag auf dem KFV.-Platz werden die 4 Mannschaften in nachfolgender Aufstellung antreten:

½2 Uhr: V. f. B.

Schönmaier
Kunich Dienert
Schönmaier Mungenast Enderle
Schwerdle Unser Vogel Minges II Minges I

Flaig Krauß Takacz Kreß Roth
Fehrenbacher Eckert Moosmann
Henzler Dieterle
Müller

Schramberg

3 Uhr: K. F. V.

Stadler
Reeb Trauth
Lange Finneisen Nagel
Keller Kastner Link Bekir Daferner

Meßmer Sauer Kleiner Koßmann Gäßler
Spinner Keilbach Trapp
Peter Brunner
Million

Freiburg

Die 10 Besten Süddeutschlands 1930.

Stuttgarter Kickers der beste Leichtathletikverein Süddeutschlands bei den Männern, 1860 München bei den Frauen. — Gutes Abschneiden der Vereine aus Karlsruhe und Umgebung.

I.

Abgeschlossen mit dem 1. Oktober 1930, haben wir auf Grund privater Zusammenstellungen eine Liste der 10 besten Leichtathleten Süddeutschlands für das Jahr 1930 zusammengestellt. Diese Statistik lehnt sich an an das Muster, das die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik für das ganze Reich seit Jahren aufstellt, und zwar bis zum Jahre 1928 für die 10 Besten, vom Jahre 1929 ab für die 30 Besten. Die 30-Bestenliste der DSB. diente im vorigen Jahre zur Feststellung der Deutschen Vereinsmeisterschaft und soll auch in diesem Jahr, wenn auch nicht offiziell, zur Aufstellung einer Rangfolge der deutschen Leichtathletikvereine benützt werden. In Süddeutschland wird seitens des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes die Vereinsmeisterschaft nach dem bisherigen System durch die Austragung eines Mehrkampfes durchgeführt, sodaß unsere Aufstellung, die sich auf die Gesamtleistungen des Jahres erstreckt, von besonderem Interesse sein dürfte. Zumal es sich nicht nur um die Aufstellung von wenigen Spitzenleistungen in einzelnen Uebungen, sondern um das ganze Gebiet der Leichtathletikübungen, und zwar jeweils um die zehn Besten in jeder Disziplin handelt.

Aufgenommen wurden in die Liste die Leistungen, die, soweit sich das überprüfen ließ, einwandfrei erzielt wurden, und zwar bei gleichen Ergebnissen in der zeitlichen Reihenfolge, sodaß also zwischen zwei gleichen Leistungen vom Mai bis September diejenige des Monats Mai den Vorzug erhielt.

Für die Rangliste der Vereine wurde eine Punktverwertung zu Grunde gelegt, nach welcher die an erster Stelle stehende Leistung mit 10 Punkten, die zweite mit 9 Punkten usw., die zehntbeste Uebung mit 1 Punkt bewertet wurde.

In den meisten Uebungen konnte die Durchschnittsleistung des Jahres 1929 und diejenige des Jahres 1930 angegeben werden, sodaß interessante Vergleiche möglich sind. In der Zahl der berücksichtigten Wettbewerbe haben wir uns nicht an die Uebungen, die für die offiziellen Meisterschaften maßgebend sind, gehalten, sondern darüber hinaus eine Anzahl Laufstrecken, Staffeln und Mehrkämpfe hinzugenommen, die im allgemeinen bei den Sportfesten der Vereine und bei den zahlreichen Klubkämpfen im Wettkampfprogramm mit berücksichtigt werden. Dadurch dürfte das bisher umfassendste Bild über den Leistungsstandard der süddeutschen Leichtathletik, soweit sie der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik untersteht, gegeben sein.

Die Leichtathleten aus Karlsruhe und Umgebung.

Mit dem Abschneiden der badischen Leichtathleten kann man im allgemeinen zufrieden sein, wenn auch leider bei dem Spitzenverein des Vorjahres Phönix Karlsruhe durch Abgang verschiedener guter Leichtathleten ein Rückgang zu verzeichnen ist. In der Rangliste der Männer steht Phönix Karlsruhe unter 67 Vereinen, die in den Ergebnissen der Liste beteiligt sind, an 24. Stelle. Bei der Frauen-Rangliste nimmt Phönix Karlsruhe die 5. Stelle ein und in der kombinierten Rangliste steht derselben Verein an 8. Stelle.

Im einzelnen befinden sich bei der Zehn-Besten-Liste der Männer aus Karlsruhe und Umgebung folgende Leichtathleten:

Gärtner (Phönix Karlsruhe) nimmt im 100-Meter-Lauf mit 10,9 Sek. den 4. Platz ein. Im 200-Meter-Lauf steht derselbe Sprinter mit 22,8 Sek. an 8. Stelle, Stahl (R.C. Pforzheim), dessen Verein in der Verbandseinteilung zwar zur Gruppe Württemberg gehört, ist ebenfalls in den beiden Sprinterstrecken verzeichnet, und zwar im 100-Meter-Lauf an 6. und im 200-Meter-Lauf an 4. Stelle. In den Mittelstrecken ist keiner der badischen Leichtathleten unter den 10 Besten Süddeutschlands zu verzeichnen. Stadtler (F.C. Freiburg) nimmt im 5000-Meter-Lauf mit 16:10,0 Min. den 8. Platz ein, während er über 10 000 Meter mit 34:32,1 Min. an 5. Stelle steht. Durch das Fehlen von Steinhardt (Karlsruhe) ist Baden im Hürdenlauf nicht vertreten.

Die 4×100-Meter-Staffel von Phönix Karlsruhe konnte sich in diesem Jahr ebenfalls nicht unter die 10 Besten eintragen, wie auch in den übrigen Staffelläufen keiner der Karlsruher Vereine verzeichnet ist, bis auf den 8. Platz von Phönix Karlsruhe in der 3×1000-Meter-Staffel.

Schmidt (Karlsruher Fußball-Verein) nimmt im Weitsprung mit 6,80 Meter den 9. Platz ein, während Seitz (Phönix Karlsruhe) mit 1,80 Meter im Hochsprung an 6. Stelle steht. Im Stabhochsprung hat sich der Pforzheimer Speck mit 3,60 Meter auf den 3., Gerber (Freiburg) mit 3,25 Meter auf den 9. und Butz (Albertsweiler) mit 3,20 Meter auf den 10. Platz eingetragen. Kißling (Phönix Karlsruhe) konnte im Kugelstoßen mit seiner besten Leistung von 13,02 Meter nicht mehr in die Zehn-Besten-Liste aufgenommen werden, jedoch nimmt Villinger (Waldshut) den 8. Platz ein. Der Freiburger Sportlehrer Buchgeister nimmt im Diskuswerfen mit fast 41 Meter den 3. Platz ein. Im Speerwerfen aber ist kein Karlsruher Leichtathlet in der Liste verzeichnet, dagegen im Hammerwerfen Villinger (Waldshut) an 4. und Buchgeister (Freiburg) an 10. Stelle.

In den Mehrkämpfen findet sich der Pforzheimer Stahl im Dreikampf an 1. Stelle der Liste.

Bei den Frauen hat die seit Jahren zur Spitzenklasse zählende Gladitsch (Phönix Karlsruhe) wieder am besten abgeschnitten. Im 100-Meter-Lauf nimmt sie mit 12,6 den 5. Platz ein, im 200-Meter-Lauf steht sie mit 28,7 an 8. Stelle. Mit der 4×100-Meter-Staffel ihres Vereins kam sie auf den 7. Platz. Im Weitsprung und Hochsprung steht sie je an 2. Stelle und ebenfalls im Fünfkampf nimmt sie den 2. Rang der Liste ein.

Von weiteren Leichtathletinnen sind zu verzeichnen Reutlinger (Phönix Karlsruhe) im 800-Meter-Lauf als 10. Beste. Kalchtaler (Heidelberg) im Kugelstoßen als 9. Beste, Billing (Phönix Karlsruhe) im Diskuswerfen als 10. Beste und dieselbe Leichtathletin im Speerwerfen als 8. Beste.

Es sei noch bemerkt, daß die Leichtathletinnen aus Mannheim und Umgebung, die in der Verbandseinteilung seit Jahren zur Gruppe Rhein gehören, in dieser Uebersicht nicht im einzelnen berücksichtigt sind.

ELECTROLA führt wie immer — Sensationeller PREISABBAU

Modell 101 farbig früher RM 165 jetzt RM 155

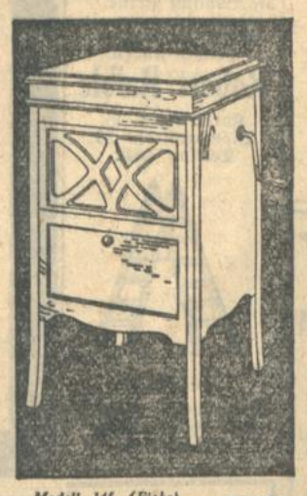
Modell 103 (Mahagoni) früher RM 200 jetzt RM 120
(Eiche) früher RM 180 jetzt RM 120

Modell 109 (Eiche) mit Doppelfeder früher RM 220 jetzt RM 165

Modell 127 (Mahagoni) früher RM 300 jetzt RM 195

neue niedrigste Anzahlung . RM 13.20
neue niedrigste Monatsraten RM 9.90
Garantieschein für jedes Instrument

Electrola hat alles daran gesetzt, um sich den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Neue, bahnbrechende Preissenkung bei unverminderter Qualität, Klangfülle und Tonreinheit, für die Electrola mit Garantieschein bürgt. Jetzt wird es auch den Kreisen möglich, die bisher auf diesen Genuß verzichten mußten, sich an bester Musik im eigenen Heim in der vollendeten Electrola-Wiedergabe zu erfreuen.



Modell 145 (Eiche) früher RM 395 jetzt RM 295
(desgleichen mit Elektromotor für Wechselstrom RM 120 mehr)

Modell 157 (Eiche) früher RM 500 jetzt RM 395
(Mahagoni) früher RM 590 jetzt RM 495

LIEBER *NUR EINE* NEUE PLATTE JEDE WOCHE, *ABER ELECTROLA*

ELECTROLA
BERLIN KÖLN a. Rh. FRANKFURT a. M. LEIPZIG

Autorisierte Electrola Verkaufsstellen an allen Plätzen

Alle Modelle vorrätig!
GRÖSSTES PLATTENLAGER

Fritz Müller in der ersten autorisierten Electrola-Verkaufsstelle Kaiser-, Ecke Waldstraße

Autorisierte Verkaufsstelle der Electrola Johann Padewet, Geigenbaumeister Karlsruhe, Kaiserstr. 132, Telefon 133

Die umfassende Auswahl aller führenden Marken in MUSIKAPPARATEN SCHALLPLATTEN finden Sie im

MUSIKHAUS SCHLAILE
ODEON-HAUS Kaiserstr. 175 EINGANG RECHTS

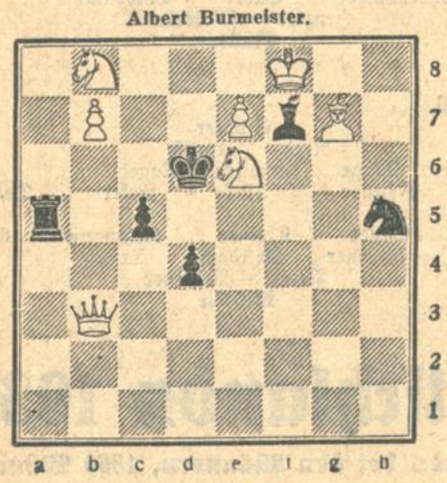
SCHACHSPALTE

Nr. 44

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 35.

Albert Burmeister.



Matt in 2 Zügen.

Lösung:

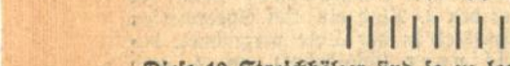
Schachaufgabe Nr. 34. (Dr. J. Schumer): 1. De6—h6! ∞ (a×b5) 2. Tg4 ∞ 3. Dd2+ 1. . . h×g3 2. Te5 ∞ 3. Dd2+ 1. . . a4 2. Te5 ∞ 3. Dd2+ 1. . . T×d6 2. Td5+T×d5 3. Dd2+ 1. . . Tc7 2. Tg7 usw.

Aus der Schachwelt.

Turnier zu Stockholm: Den ersten Platz eroberte sich der junge Amerikaner Kashdan vor alten Turnierkampen wie Bogoljubow und Spielmann. Schlußstand: 1. Kashdan 4½; 2. und 3. geteilt Bogoljubow und Stoltz. Zwischen Kashdan und Spielmann ist ein Wettkampf in Wien in Aussicht genommen, der wohl ein endgültiges Bild über das Können des begabten Amerikaners geben dürfte.

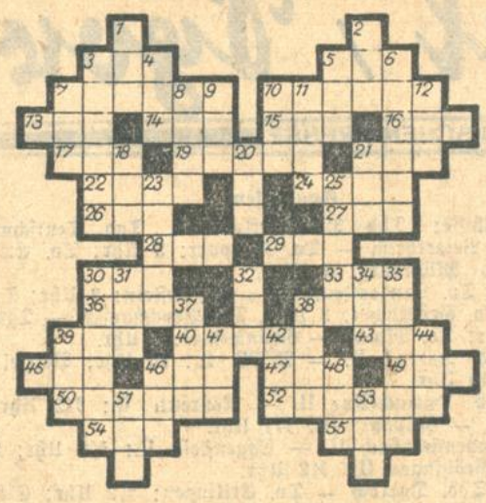
RÄTSEL-ECKE

Streichholzspiel.



Diese 10 Streichhölzer sind so zu legen, daß drei Quadrate entstehen, von denen zwei übrig bleiben, wenn man zwei, oder auch wenn man drei Hölzchen wegnimmt.

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1. Erde-Art; 2. portugiesische Besitzung in Indien; 3. Truppenschau; 4. Ferment zur Käsebereitung; 5. deutsche Stadt; 6. Geliebte des Zeus; 7. Trinkraum; 8. Verneinung; 9. Bekräftigungsformel; 10. weiblicher Vorname; 11. Gewürz; 12. Gewinnmöglichkeit; 18. kirchliches Gebäude, 20. Hirsch; 21. Segel; 23. Boolsgerät; 25. Bischofsmütze; 30. Reifeprüfung; 31. männlicher Vorname; 32. europäische Hauptstadt; 34. weiblicher Vorname; 35. Eßgerät; 37. Sinnesorgan; 38. Teil des Beines; 39. Getränk; 41. Körperzeichen; 42. flüssiges Fett; 44. Teil des Hauses; 46. Teil eines Dramas; 48. englischer Adelstitel; 51. Sonnengott; 53. Naturerscheinung.

Von links nach rechts: 3. Drehpunkt; 5. Göttin; 7. Südfrucht; 10. biblische Person; 13. Herrschertitel; 14. Präposition; 15. Artikel zum Hauptwort; 16. niederes Volk; 17. Teil des Wagens; 19. unerreichbares Ziel; 21. Tonstufe; 22. Auswuchs an Rosenstöcken; 24. Strebepunkt; 26. straußartiger Vogel; 27. Verneinung; 28. Fluß in Rußland; 29. Stadt in Bayern; 30. Getränk; 33. Stadt in Bayern; 36. Stadt in der Schweiz; 38. Viehfutter; 39. Stadt in Brasilien (Abkürzung); 40. ägyptische Gottheit; 43. Teil des Baumes; 45. Kopfbedeckung; 46. jüdischer König; 47. Kälteprodukt; 49. Sonnengott; 50. Kraftstränge am Körper; 52. Gegenstand mit Stufen; 54. Farbe; 55. Gleichwort für „selten".

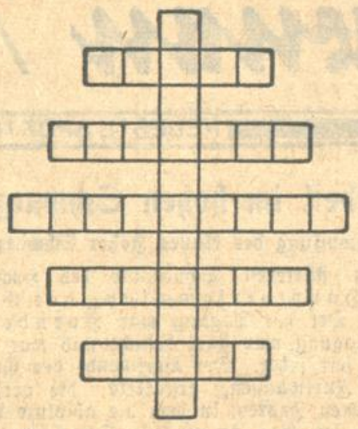
Silbenrätsel.

as, be, be, ben, bers, co, cra, de, der, dol, dorf, dorf, dorf, dort, dren, el, er, feh, fle, frei, furth, gel, gern, gör, ha, ha, hol, i, i, land, len, lers, li, li, li, lig, lüb, ma, marn, maus, me, mund, nach, net, nol, nor, o, pe, ra, rath, ro, si, som, stein, to, tul, ul.

Aus vorstehenden 57 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide Reihen von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Rückert ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Fluß in Frankreich; 2. deutscher Maler; 3. Naturerscheinung; 4. Stadt im Spreewald; 5. italienische Provinz; 6. Rechtsnachfolger; 7. Kurort in Schlesien; 8. Blume; 9. Stadt im Regierungsbezirk Münster; 10. griechisches Götzenbild; 11. Vogel; 12. deutsche Großstadt; 13. Stadt auf Sardinien; 14. weiblicher Vorname; 15. europäisches Königreich; 16. amerikanischer Staat; 17. Nachttier; 18. deutscher Dichter; 19. Gewichtsbezeichnung; 20. Kurort in Mähren; 21. Schlachtort in Böhmen; 22. Kurort im Harz; 23. Ostseeinsel.

Balkenrätsel.



a a a b c d e e e e e e g i i k n n n o p r
r r r r r r s s s s s s t t u u

Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß die senkrechte Reihe den Namen einer Kunstepoche ergibt. Die waagrechten Reihen ergeben Worte folgender Bedeutung: 1. Figur aus „Iphigenie auf Tauris"; 2. deutscher Komponist; 3. Stadt in der Tschechoslowakei; 4. Frauenfigur aus der griechischen Sage; 5. Bezeichnung für „Held".

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Anagramm: Elite, eilet, eitel, leite, teile.

Gleichklang: versehen, Versehen.

Silbenrätsel: 1. Mastviehausstellung; 2. Anastasia; 3. Riesengebirge; 4 Tehuantepec; 5. Insubordination; 6. Nitroglyzerin; 7. Salpetersäure; 8. Guadalquivir; 9. Argentinien; 10. Nibelungenlied; 11. Salomonsarchipel. — Martinsgans.

Bezierbild: Unter der Brücke, Kopf rechts.

Scherzfrage: Die Augen.

Telegrammrätsel: Lügen haben kurze Beine (Blüte, Genie, Schwaben, Kurzweil, Arbeit, Kanone).

Worträtsel: Hochzeit.

Wortspiel: a. Geige, Haus, Rede, Bern, Harm, Birne, Lift, Mantel. — b. Feige, Hals, Reue, Berg, Harz, Biene, Lust, Mangel. — Flugzeug.

Arithmogriph: Obsternte, Besen, Stern, Torte, Ebro, Rosette, Norbert, Tonne, Erbsen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Hedwig Höft, Frau Else Melamet, Hanny Müller, Hilde Erb, Hertha Lehne, Elisabeth Vollmer, Margot Schön, Gretl Tscherter, Anneliese Demmer, Elsa Scherer, Simon Kraft, Felix Boch, August Deppisch, Rudolf Völker, Emil Pfeiffer, Helmut Großkopf, Heinrich Scherer, sämtliche aus Karlsruhe; Maria Hund-Renchen, Paul Kaufmann-Ortenberg, E. Fehrenbach-Zunsweier, Arnold Boos-Sinzheim, Werner Müller-Lahr, Inge Mechold-Teutschneureut, Frau Hilde Petzoldt-Rastatt.

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustr. Drucksachen kostenlos

Colditzer
Maschinenfabrik Colditz-N. i. Sa.
Kompressoren
bis 300 Atm. Druck.
Selbsttätige
Leerlauf-Anlaßvorrichtung
für elektrisch angetriebene Kompressoren.
Vertreter:
K. F. Schmidt, Durlach i. B.
Grötzinger Str. 30/32. Fernspr. 131

Erstklassig. Weizenauszugmehl
sämtliche Sorten Weizen- und Roggenmehle, Roggen-, Gerste- und Maisschrot, Geflügelmischfutter etc. kaufen Sie stets vorteilhaft bei
Jakob Behr,
Mehl- und Futtermittel-Großhandlung,
Karlsruhe — Benzstraße 20 — Tel. 2475.

Arterienverkalkte
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin/Kaulsdorf 44 zugesandt wird. (N148

Blechner- u. Installationsarbeiten
liefert billig
Friedr. Amolsch
KARLSRUHE
Amalienstr. 37 Telephon 88

Taschen-Uhren
Armband-Uhren und Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei
L. Theilacker
Hebelstrasse Nr. 23
gegenüber Café Bauer
Ankauf von altem Gold

Anzüge
werden für 40 Mark angefertigt,
Mäntel
30 Mk. Prima Refer. Angebote unt. T794 an die Badische Presse.

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33.
Telefon 5842.

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung
Reparaturen

Verstopfung
ist die Ursache vieler Krankheiten. Zinsser-Pillen (aus Kräutern hergestellt) sind ein natürliches Mittel zur Förderung des Stuhlganges, auch in veralteten Fällen.

Meine 3jährigen Magenschmerzen, die immer schlimmer wurden, habe ich durch Ihre Gesundheitspillen gänzlich geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank und empfehle jedem Ihre Präparate.
Hermann Geltz, Amtsvorsteher, Trechwitz bei Gr. Kreutz/Mark. 56710

Schachtel Mk. 1.80 und Mk. 2.50. In fast allen Apotheken erhältlich, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 576

31623 Anerkennungen.

Winter-Ulster und Paletots
in denkbar feinster Ausführung
erstklassig im Sitz
RM. 95.- 120.- 135.- usw.
Josef Goldfarb
Kaiserstrasse 181

Die Leistungsfähigkeit meiner
Puppenklinik
ist in diesem Jahre besonders groß. Sie spart den Eltern viel Geld, weil sie aus kranken Puppen wieder gesunde macht. Auch Ersatzteile jed. Art sind zu haben.
Meine Preise für neue Puppen bedeuten wirklich einen
Preis-Abbau.
Puppen in jeder Ausführung von 2.- an
Es empfiehlt sich frühzeitiger Kauf.
Gekaufte Waren werden bis zum Feste aufbewahrt.
Alois Kappes
Kaiserstr. 86 Telefon 1720 — Werderplatz 47 Telefon 2487

PELZE
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
Pelzmäntel in größter Auswahl.

Schaufenster-dekorationen
auch künstlerisch übernimmt auf Weihnacht tücht. Reklamefachm. Ang. u. 727 a d B Pr.

Jg. Schneiderin
sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Angebote unt. Nr. S 643 an die Bad. Presse.

Handarbeit
Kaffee- u. Teewärmer werden billig angefert. Adr. zu erfrag. u. Nr. Q816 in der Bad. Pr.

Geübte Näherin
nimmt noch 2—3 Kundenhäuser an. Off. u. Z800 an Bad. Presse.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Weißnäherin
und Stickerin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Frau Streib, Lessingstr. 31, Hths., II.
(FO8799)

Für Ischias- und Rheumatismus-Kranke
Elektr. Dampf-Schwitz-Apparat m. Kräuter-Bäder kaufen Sie staunend billig. Belchenstr. Nr. 30. Prakt. Vorführung daselbst.

Stenographie
Maschinen-Blindschreiben, Tages- u. Abendkurse, gründl. Berufs-Ausbildg., Anfänger- u. Fortb.-Kurse. Otto Autenrieth, a. Stenogr. Landesamt München staatl. gepr. Kurzschriftlehrer, Kaiserstr. 67 (Eingang Waldhornstr.)
Eintritt jederzeit.

Obstbäume
Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Parkbäume, Johannis-, Stachelbeeren-Hochstämme und Büsche, Himbeer- u. Erdbeerpflanzen, Koniferen, Balkontannen, Stauden, Alpinapflanzen, Blumenzwiebel, Dahlien usw. (1037)
liefert bei großer Auswahl
Karl Huber, Gärtnerei,
Durlach, Rittnerstr. 1—5
Telefon 225.
Straßenbahnhaltestelle Sofienstraße.
Interessenten erhalten auf Wunsch Katalog portofrei zugesandt.
Bis zum 1. Dez. 1930 erhalten Sie bei Einkauf von ℳ 20.— an eine Palme gratis.

Ia. Filderkraut
pro Ztr. RM. 1.80; auf Wunsch auch eingeschnitten.
Lohnfuhren
auch auswärts, mit 1—3 Ton.-Wagen; prompte und billige Bedienung. (1605)
Merz G. m. b. H.,
Karlsruhe — Hirschstr. 30 — Tel. 7629.

Gedankenaustausch evtl. franz. Conversation, wünscht berufstätige Dame, Mitte Dreißig, m. gebildeter Persönlichkeit. Gefl. Zuschriften u. G807 an die Bad. Presse erbet.

Heiratsgesuche

Reiche Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückporto erw.

Heirat!
Ang. Hilfsarzt, kath., 28 J., w. Fräulein (auch Waise), t. Alt. v. 25—30 J. kennen zu lernen zw. Heirat. Aussteuer w. Barvermög. wäre erwünscht. Angebote m. Lichtb. u. unter M385fa in die Badische Presse.

Wünsche Herrn, Lehrer od. Beamter, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Bin 25 Jahre alt, aus angesehener Familie, mit Aussteuer, musikliebd. Zuschrift. u. Nr. M737 an die Bad. Presse.

Heirats-Auskünfte
bei. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim, Tel 116. (5914a

Heirat.
Bäckermeister, Mitte 30, ev., wünscht nettes geschäftstücht. Lebensgefährtin mit Vermög. Direkte ernstl. Zuschr. unt. N 813 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Heiraten!
vermittelt reell bei sich. Erfolg.
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. Rückp. erw.

Heirat.
Frl., evg. 28 J. gute Figur, tüchtig i. Haushalt, Musik- u. Sprachkenntn., Vollwaise, m. schöner 5 Zimmereinrichtg. u. Barvermög., wünscht sich mit geb. Herrn in sich. Posit. am liebsten Beamten, Lehrer od. dergl. zu verheiraten. Off. unt. SB 10997 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Lehrer u. Angestellte suchen zw.
Heirat
vermög. Damen. D. Büro Linz, z. „Linde", Bühl/Bad. Rückp. erw. (E5776a)

Die reine Wahrheit
in allen Angaben und das feste Vertrauen unserer 10 000 Mitglieder sind entscheidend für unsere Arbeit in guten christlichen Kreisen. Tausendfacher Erfolg krönte in langen Jahren unsere Mühe, zum Segen der Mitglieder unserer Organisation. Persönliche Bearbeitung jedes Einzelfalles führt stets zum Ziel. - Wenn Sie ernstlich eine gute Ehe wollen mit einem wertvollen Menschen, dann lernen Sie unsere Arbeit kennen. Unsere Abt. 53 gibt Ihnen kostenlos und unverbindlich Auskunft und Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. Diskret, selbstverständlich. Unsere Methode ist so bewährt, daß wir schriftlich Garantie leisten. Keine Vermittlung. - Niedriger Beitrag - vorschußfrei - Ein- und Austritt jederzeit. - Viele Einheiraten gemeldet. - Unsere eigenen Geschäftsstellen im Reich, die immer noch vermehrt werden, geben Ihnen auch die Möglichkeit zur persönlichen Beratung, dieselbe ist für Sie kostenlos. Ueberzeugen Sie sich von den unerreichten Vorteilen, die Ihnen von keiner anderen Seite geboten werden. Bei Anfragen 30 Pfg. Rückporto erbeten.
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstraße 15.
Empfangszeit:
Wochentags 10-7, Sonntags 2-6 Uhr.

Verein für das Deutschtum im Ausland
Mädchen-Ortsgruppe.
KÜNSTLERHAUS:
Freitag, 7. Nov., 20 Uhr (pünktlich)
Rosy-Mimosy
ein Mozartspiel von A. Rudolph.
Erfrischungen — Tanz
Preise: Nichtmitglieder 3 M. Mitglieder 2 M. Studierende 1.20 M. Die Mitglieder der akad. Ortsgruppe erhalten ihre Karten in der Hochschule (siehe Anschlag)
Vorverkauf: Buchbinderei Schick, Waldstraße. [F.H.8680

Lichtbildervortrag über Graphologie
Dienstag, 4. November, abends 8¼ Uhr, „Vier Jahreszeiten"
Ella Sickinger, Karlsruhe
über
„Handschrift u. Persönlichkeit"
Inhalt: Linienrichtung. — Rand. — Bindung und Trennung. — Verbindungsart der Buchstaben. — Höhe und Weite. — Die Schriftlagen. — Die 3 Schriftzonen. — Form der Buchstaben. — Schriften von Kindern, Ehegatten, Künstlern, Gelehrten, Fliegern, Handwerkern, Verbrechern usw.
Eintrittspreise: Numerierter Platz RM. 1.50, sonst RM. 1.—.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. (1039)

Eintracht
Montag, 3. November, abds. 8 Uhr
Alte und neue Tanzformen
KLAVIERABEND
Emma Darmstadt-Stern
Karten zu Mk. 3.- 2.- 1.-, für Musikstudierende und Schüler die Hälfte, in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Tafel u. an d. Abendkasse

Im Auftrage des Landesverbandes für Krebsbekämpfung
findet Montag, den 3. November 1930 abends 8 Uhr im Weiherhof (Neckarstr.) ein VORTRAG statt.
Thema:
Der Krebs und seine Bekämpfung
Redner: Dr. Joseph

Tanzschule
an der „Bad. Hochschule f. Musik"
Donnerstag, 6. November, 20 Uhr, große Festhalle
Öffentliche Tanzstunde
mit Wiederholung der Vortragsfolge des letzten ((1458)
Volksliedner-Abend
Leitung: Gustav Etzkorn.
Tanz-, Reigen- und Volkslieder mit allerlei Instrumenten.
Karten im Vorverkauf bei Fritz Müller und Franz Tafel und an den Abendkassen. Numerierte Plätze 80 Pf., unnumeriert 60 Pf.

KÜNSTLERHAUS
Eintritt frei! Jeden Samstag und Sonntag Garderobe frei!
Zwangloser **TANZ-TEE 4½-6½ Uhr**
Sonntag abd. Unterhaltungs-Konzert
Saaleingang: Sophienstraße 2 24250

Gemälde-Ausstellung
Brenneisen, Finck, Gebhard, Prof. Göhler, Hempfing, Hüfmeier, Imgraben, Luutz, Wagner
bis 20. Nov. 1930 ausgestellt bei
E. Büchle, Inhaber: W. BERTSCH
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Besichtigung frei

Wintergarten
Kaiserstraße 3
Täglich die neue Kapelle
Ly Even
mit ihren Künstlern

Priv.-Tanzunterr.
einz. u. paarw., in alt. u. modern. Tänzen, erteilt billigst. Off. unt. H.L.11011 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Radio-Handlung
Oskar Baumgartner u. Karl Roth
Karlsruhe i.B.
Kreuzstr. 18, Tel. 524
Neu eröffnet!

Donnerstag 6. Nov., 20 Uhr
Konzertbüro: Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr.
Eintracht-Saal
Lieder- u. Arien-Abend
Karl KAMANN
Gast der städtischen Oper BERLIN
Am Steinway & Sons-Flügel **Marie Osterloh**
aus dem Lager: H. Maurer, Ecke Kaiser- u. Hirschstr.
Gluck, Haendel, Schubert, Löwe, von Schillings, Leoncavallo usw.
KARTEN zu 4.- 3.- 2.- Mk. bei Fr. Müller

COLOSSEUM
Heute 3½ und 8 Uhr:
Hollywood
die große amerikanische Schau mit noch nie gezeigten Darbietungen
28 Prachtbilder — 30 Mitwirkende
2 Kapellen: The Hollywood-Syncopaters das Jazz-Orchester von Weltruf, sowie das gesamte Colosseum-Orchester!
Lachen ohne Ende

BAHNHOF 1960
Wohltätigkeitsveranstaltung der vereinigten Bahnhofsmission Karlsruhe am 8., 9. und 10. November 1930 in der Städtischen Ausstellungshalle
Bewirtung / Tanz / künstlerische Darbietung / Verlosung / Spiel
Samstag Einlaß 15 Uhr / Eröffnung 16 Uhr / Sonntag und Montag jeweils ab 15 Uhr
Eintritt 50 Pfennig Kinder die Hälfte

Dammerstock-Restaurant
Mittagessen à Mk. 1.—
Klare Ochenschwanzsuppe, Schweinebraten, Bohnen, Lyoner Kartoffel oder Rahmschlegel mit Makkaroni od. Schinken in Burgunder, Kraut u. Purré od. Ochsenfleisch im Topf (Schiffmannsart).
Mk. 1.80 I. Schellfisch mit Butter und Kartoffel. II. nach Wahl wie oben. Dessert: Russische Charlotte.
Mk. 2.— Jg. Gans m. gem. Salat.
Schrempp-Printz-Bier. Naturreine Weine.
Ab 7 Uhr Konzert. — Jeden Mittwoch Schlachttag.
Telefon 2206. FRANZ BERLINGHOF.

Kaffee-Restaurant 3 Kronen
genannt das kleine Mozart
Kronenstraße 19 Telefon 5018
Neuer Wein (Spätlese)
Empfehle meine reichhaltige Speisekarte, sowie ff. Moninger, Spezialität: Wild, Hasenbraten, Ragout FERD. WEBER.

Wolffösters diätetisch-vegetarischer
Mittag- u. Abendtisch
Individuelle Zubereitung. — Oberster Grundsatz: Qualität. — Reelle Preise.
Auf Wunsch: Ausgesprochene **Rohkost-Mahlzeiten!**
Erbprinzenstraße 3, beim Rondellplatz

Unterricht in
Maschinenschreiben u. Stenographie
in der Luisenschule Otto-Sachsstr. 5, Ecke Mathystr. Kursbeginn Anfang Novemb. 1930. Auskunft und Bedingungen durch die Anstaltsleitung. (1330)
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Landesverein.

TANZSCHULE GROSSKOPF
HERRENSTR. 33
BEGINN NEUER KURSE
SPRECHST. 11—½1 UND 4—7 UHR

Verloren
In der Straßenbahn, Linie 6 — Friedhof — blieb am Freitag mitt. eine neue gelbl. Handtasche m. Inh. liegen. Diej. Pers., welche sich die Tasche aneign., w. von Zeugen beob. Es w. dring. ersucht diej. b. d. Straßenb. abzg., andernfalls Anzeige b. d. Staatsanwaltsch. gestellt wird.

Badisches Landestheater
Sonntag, 2. November
vormittags
Gedenkfeier für Siegfried Wagner
Richard Wagner: Siegfried-Idyll — Siegfr. Wagner: Vorspiel zu „Der Friedensengel" — Siegfried Wagner: Zwischenspiel aus „Der Heidekönig".
Gedenkworte: Christian Lorenz. Richard Wagner: Trauermarsch aus „Götterdämmerung".
Musikalische Leitung: Josef Krips u. Rudolf Schwarz.
Anfang 11¼ Uhr
Ende gegen 12½ Uhr
Preise 1.50, 1, 0.50 M.
Abends
*E 6 Th.-G. II. S.-Gr.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg
Von Wagner
Dirigent: Krips.
Regie: Prusche.
Mitwirkende: Blank, Fanz, Fischbach, Jank, Reich-Dörich, Winter, Silgradt, Hospach, Kiefer, Neutwig, Oerner, Schoepflin, Strack, Schuster.
Anfang 18½ Uhr
Ende 22½ Uhr
Preise D (1—8 M)
Mo. 3. Nov. Sondermiete „Zeittheater" (1. Vorstellung der Abteilung II, rote Kart.): Bork.

ROLAND
4 Uhr Vorstellung
Unglaubliche Leistungen!
Tasse Kaffee 50 Pfg.

EXCELSIOR-HOTEL
Sonntag
Tanz.

Kapitalien

Wer?
Beteiligung sucht od. sich selbst zu beteiligen wünscht, sein Geschäft verkaufen will oder ein Geschäft zu kaufen beabsichtigt. (1104) wende sich vertrauensvoll an das Treuhandbüro J. Krebs, Karlsruhe i. B., Bismarckstr. 81, Telefon 1352.

Ca. 100 000 GM.
auf 1. Hypotheken, zu 8% Vollauszahlung sofort zu vergeben. Angebote unt. Nr. D24993 an die Bad. Presse.

Hypotheken, Immobilien, Finanzierungen
Hermann **Stöckinger,**
langj. stellv. Direktor der Deutschen Bank Würzburg
Karlsruhe, Waldstr. 33, Tel. 7406

Gesucht
4—5000 Mark
v. Karlsr. Geschäftsm. Selbstgeber bevorzugt. Sicherheiten vorhand. Offerten unter X798 an die Bad. Presse.

Beteiligung
Mit 10 000 M kann sich Herr oder Dame an gutem Unternehm. weg. Erkrankung des Inhabers beteiligen. Betrag wird durch Hypothek sichergestellt oder Bank Ang. unt. Nr. HX 10998 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

4000—5000 RM.
in Teilbeträg. je nach Fertigst. d. Arbeit z. Bau ein. Wanderheims v. Selbstgeb. od. Teilhab. ges. Gute Sicherheit vorh. Ang. unt. D 5775a a. d. Bd Pr.

Suche per sofort
1200 M
Zahle zurück 1300 M b. wöchentl. Rückzahlg. v. 100 M. 15fache Sicherh. vorhd. Offert. unt. Nr. G732 an die Bad. Pr.

1. Hypotheken
in jeder Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß für Stadt und Land, stets zu vergeben dch. (1626) Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Geschäft, Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Teleph. 2888

Für frischgeschossenes
Wild
Abnehmer gesucht. Angebote unt. Nr. W722 an die Bad. Presse.

Gefahren der Kapitalflucht
Broschüre kostenlos erhältlich durch
Carl Loeser • Bankgeschäft
gegr. 1879
BERLIN W. 8 / Friedrichstrasse Nr. 171

Es ist schon so
nur das wirklich Gute bricht sich Bahn und behauptet sich. Unsere Möbel, seit zwei Generationen gekauft und beliebt, beweisen es. Statten Sie unserer reichhaltigen Möbelschau einen zwanglosen Besuch ab oder verlangen Sie unverbindlich Angebot.
Krämers Möbel sind gut
Karlsruhe, Kaiserstraße 30.
Besichtigen Sie unsere große Küchenausstellung mit Preisen in unseren Schaufenstern.

Eintracht
Montag, 10. Nov., 20 Uhr
Klavierabend
Franz
Holtze
Händel: Grobschmied-Variationen
Mozart: Sonate D-dur (K.V.284)
Beethoven: Sonate A-dur, op. Nr. 2
Schubert: 4 Impromptus, op. 142
Brahms: Variat. ü. e. ung. Thema
Karten zu 4.40, 3.30, 2.20, 1.65 u. 1.10 einschl. Steuer bei Bielefeld (Marktplatz) und bei (1436)
Kurt Neufeldt, Waldstr. 81.

Eintracht
Donnerstag, 13. Nov., 20 Uhr
3. Kammermusik-Abend
Rosé-Quartett aus Wien.
Arthur Kusterer: 6. Streichquartett (Uraufführung)
Dittersdorf: Streichquartett Es-dur (1739—1799)
Schubert: Streichquintett C-dur (2. Cello: Konzertm. Trautvetter)
Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20 einschl. Steuer, sowie Restabonnements auf 4 Kammermusikabende (Rosé, Guarneri, Die Böhmen u. Kolisch) bei Bielefeld am Marktplatz und bei (1437)
Kurt Neufeldt, Waldstr. 81.

Privat-Beamter in sich. Stellung, sucht von Selbstgeb. **150 Mk.** geg. gute Sicherh. u. Zins auf 8 Monate. Zu erfr. unt. D804 an die Badische Presse.

Kaufm., i. fest. Stell., sucht Darlehen von **Mark 200.—** geg. Gehaltsabtretg. u. hoh. Zins, nur von Selbstgeber. Angebote unter H783 an die Badische Presse.

Wer discontiert
Akzepte m. Bank-Bürgschaft? Angebote unt. Nr. J 1179 an die Badische Presse.

Immobilien

Friseurladen
für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage K.-ruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Haus-Verkauf
4 Zimm.-Etagenhaus, Nähe Durlacher Tor, preiswert zu verkauf. 4 Zimmer b. Kauf beziehbar. Auch als Kapitalanlage geeignet. Offert. unt. HB 11000 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Sicherste Kapitalanlage.
Selten günstige Gelegenheit.
Hochherrschaftl., neue Villa, in herrlichster Schwarzwaldgegend Bahnstation, 1 Std. v. Baden-Baden, bestehd. aus 6 groß., luxuriös ausgestatt. Zimmern u. sonstigen Räumen, mit Zentralheizg. versehen, ist besond. Umstände halber sofort zu einem außergewöhnl. niedrig. Preis zu verkf. Dieses prächtige, auf einer Anhöhe sich befindliche, u. von Garten umgeb. Grundstück, kann sofort bezogen werden. Eilangeb. u. Nr. B5791a an die Bad. Presse.

Goldgrube
bietet sich einem oder zwei Herren, die über 60 000 M bar verfügen. Es handelt sich um 2 erstklass., konkurrenzl. Kinos. Angeb. unt. Nr. D 24973 an die Badische Presse.

Haus
Südweststadt, m. Einfahrt, Hof, Garten u. dreimal 4 Zimmer preisw. zu verkaufen. Ang. u. Nr. HB 11002 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Schönes
4 Zimmer-Etag.-Haus
3×4 u. 1×3 Zimmer-Wohnungen, mit Bad, Einfahrt, Garten usw. sehr preiswert für nur 32 000 M, bei 10 000 bis 15 000 M Anzahlung, zu verkaufen. Offert. u. H.F.10981 an die Bad. Presse.

2 Fam.-Wohnhs.
mit kleinem Garten, je 3 Zim. u. Küche, dir. an d. Schweizergrenze, Nähe Industrieort, zu verkf. Anz. ca. 3—4000 Mk. Offert. unt. V815 an die Bad. Presse.

Umständehalb. schönes
Etagenhaus
unweit Karlstor, mit 3×5 Z.-Wohnung, m. Bad usw., zum halben Steuerwert zu verkauf. Preis 32 000 M. Angebote unter H.J.11009 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche kleineres
Einfamil.-Haus
oder Etagenhaus, mit 4—5 Z.-Wohnung., mit Bad, in nur gut. Lage. Zahle 20—25 Mille bar an. Angeb. unter Nr. H.H.11008 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Haus
im Weiherfeld, umständehalber billig zu verkaufen. Angeb. unt. H.K.11010 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Garten
1268 qm, Nähe Telegraphenkaserne, schön angelegt u. eingez., zu verkf. Angeb. unt. Nr. H.M.10962 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kapitalanlage
Acker in Durlach, Nähe Gute Quelle u. Naturtheater, 40 Ar, mit vielen Obstbäum., auch geteilt zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. B1168 in d. Bad. Pr.

Zu verkaufen — Nähe Heidelberg, Mannheim und daselbst (5742a)
Wirtschaften — Dampfbäckereien
sow. versch. **Geschäftshäuser all. Art**
sol. gute Existenzen b. 10—15 000 M Ans.
Max Bieria, Immobilien, R. D. M., Schwetzingen, Telefon 434.
Streng reelle Bedienung zugesichert.

Villa-Verkauf
Nähe Mühlburger Tor, mit 7 Zimm., Fremden- und Mädchenzimmer, stille, ruhige Lage, mit Zentralheiz. u. Garten, wegen Wegzug preisw. zu verkf. Angeb. unter Nr. HT 10994 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Versteigerungen

Flaschenwein-Versteigerung!
Am 5. November, nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft
Kriegsstraße Nr. 236
versteigere ich aus einer Konkursmasse einen Restbestand von ca. 2000 Flaschen meist 1921er
Spitzen-Weinen
aus den Lagen Zeltingen, Deidesheim, Alf, Mettenheim, Bechtheim, Rüdesheim u. Dürkheim, sowie ca. 150 Flaschen Schwarzwälder Kirschwasser alt, ca. 700 Flaschen Sekt, verschiedener Marken und einen kleinen Restbestand Liköre und Punsche. Abgabe nicht unter 5 Flaschen.
Julius Hepp, Konkursverwalter.

Freiwillige Versteigerung
Wegzugshalber sehr schöne, modern gebaute, neuzeitig ausgestattete, 2½stöck. massiv gebaute 14×12 m große
Villa
mit größerem Garten, insgesamt 1600 qm, bester Lage Kehl a. Rh., Hermann-Dietrichstr. 2, zu versteigern. Versteigerungstermin am 10. November 1930, vorm. 10 Uhr, beim Bürgermeisteramt in Kehl, woselbst die Steigerungsbedingungen eingesehen werden können. (5744a)

Bad. Lichtspiele - Konzerthaus
Heute Sonntag, 2. XI., 3 mal: 16, 18.15 und 20,30 Uhr
Montag, den 3. XI. bis Donnerstag, den 6. XI., jeweils 20.30 Uhr
Neuaufführung
Prinz Louis Ferdinand
Der Held von 1806
Ein Stückchen Deutsche Geschichte.
Dazu:
Was viele nicht wissen — Eupen und Malmedy — Wochenschau
Kapelle Lehmann. Jugendliche zugelassen.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Photo Ganske, bei der Hauptpost, und im Büro, Klauprechtstraße 1. Vorzugskartenheftchen

BILLIG UND GUT

STEPPDECKEN beste Füllungen, neueste Stoffe, 65.-, 56.-, 52.-, 43.-, 38.-, 32.-, 28.- bis 10.50
DAUNENDECKEN beste Verarb., 120.-, 90.- bis 65.-

BETTSTELLEN
Bettstellen Ia. Fabrikat von 14.50 an
Kinderbetten in Metall und Holz, alle Teile einzeln
Chaiselongue-Betten, mehrere Ausführungen

MATRATZEN
Matratzen, Seegrasfüll., 3teilig u. Keil 30.-, 26.-, 22.50 19.50
Matratzen, Polsterwollf. 42.- 33.- bis 24.-
Matratzen, Kapokfüllung von 52.- an
Matratzen, Haarfüllung von 120.- an
Schlaraffia-Matratzen beste Verarbeitung sehr billig

SCHLAFDECKEN
Wolldecken, große Auswahl, alle Preislagen
Kamelhaardecken, reiches Lager, beste Erzeugnisse
Kinderdecken, sehr preiswert

Betten-Buchdahl
Karlsruhe, Kaiserstraße 164, bei der Post

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter von allen Seiten erwiesen wurden, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. (1654)

Fritz Knauer, Dipl.-Ing.
Anna Dreykluft, geb. Knauer

Karlsruhe, 1. November 1930.

Emilie Ochs
Albert Pfaff
Verlobte
November 1930
Karlsruhe
Geilertstraße 26 1489

STATT KARTEN!

Die VERLOBUNG meiner Tochter SOFIE mit Herrn Diplom-Ingenieur HUGO BRINKMANN beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Luise Zink
BOCHUM, Weiherstr. 38

Meine Verlobung mit Fräulein SOFIE ZINK, Tochter des im Weltkrieg gefallenen Kaufmanns Franz Zink und seiner Gattin Luise, geb. Baum, zeige ich hiermit an

Hugo Brinkmann
Diplom-Ingenieur
GÜTERSLOH (Westf.)
Wilhelmstraße 2

den 2. November 1930

Sigrid Liane

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Karl Ludwig u. Frau Else geb. Mayer

z. Zt. Privatfrauenklinik Dr. SCHMIDT, südliche Hildapromenade 1. Hübschstraße 13

Atelier für Fußpflege
Neuzeitl. eingerichtet Sorgfältige Behandlung
Frieda Pfeiffer-Koch
Tel. 55 Bahnhofstr. 8, I
Straßenbahn-Haltestelle Klauprechtstr.

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten, Hämorrhoiden empfehl. wir den seit 30 Jahren bestens bewährten **Stern-Engel-Tee**
Nur in Apotheken erhältlich bestimmt in der Sophien-Apotheke
Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik Bad Schandau/Elbe N1003

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit **20 Pfund leichter** geword. durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile (N13860) Frau Karla Mast, Bremen K. 5.

Reparaturen an Uhren und Schmuck
all. Art. fachmännisch, promp. u. konkurrenzlos billig.
J. Geimann, Zähringerstraße 36.
Eigene Reparaturwerkstätte. (1249)
Einsetzen von unzerbrechl. Uhrengläsern.

Zu verkaufen
Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
beste Qualität, zu äußerst billigen Preisen
K. Bürcklin
Möbelschreinerei Durlacher Allee 44.
Zahlungserleichterung Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank.

Kleiderschrank eiche, 180 cm breit, sch. mod. Form, 170 M Huber, Möbellager, Waldstraße 28.

Speise-zimmer
Büfett, Credenz, Tisch, 4 Stühle in eiche
Mk. 440.-
Möbelhaus Heinrich Karrer
Philippstr. 19.

Sehr schön., mahagoni poliertes **Esszimmer** mit Sofa, zu billigem Preise zu verkaufen. Offert. unt. H.X.10973 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schlafzimmer
schöne neue Modelle in allen Holzarten z. b. billigsten Preisen 1501
J. Kirrmann
Herrenstr. 40

Billiger Möbelverkauf. Zimmerbüfett, modern, schwer eichen, Ausziehtische, nußb. Bücherschrank, Ruhebetten, Schränke, Betten, Kredenz usw. bei Martin Dietenbeck, Markgrafenstraße 23.

Schlafzimmer eiche, voll abgesp., 180er Schrank, z. bill. Preis von 540 RM zu verk. M. Fischer, Endstat. d. Linie 7, nur Hagsfeld.

Schlafzimmer elfenbein, Schleiflack u. Dipl.-Schreibtisch, eiche, billig zu verkf. Herrenstraße 25, bei K. Höger.

Neues Bett (Rost u. Matr.), billig zu verkaufen, Saile, Yorkstr. 29. (FH8795)

Bargeld bringt **Spargeld**
Speisezimmer
3 Schlager
in Qualität 500, 600 und 700 Mark.
Alles in schwerer, massiver Arbeit, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Lederstühle (auch einzelne Stücke) nur bei der bekannten Möbelfirma
E. Schweitzer, Mühlburg, Rheinstraße 12. (1620)

Pianos in allen Preislagen, neu oder gebraucht. Sehr große Auswahl. Teilzahlg. / Miete
Kaefer
Amalienstr. 67.

Pol. Büfett 180 M, fast neue dkl. eich. Kredenz 100 M. Bücherschrank 80 M. Waschkommode m. Marm. u. Spiegelauff. 60, 70 M. Vertiko 48 M. weiß. 3türiger Spiegelschrk. 90 M, wß. Waschkom. m. Spiegelauff. 60 M, Ausziehtisch 15 M. Küchenschrk. 25 M. 1- u. 2tür. Schränke, eich. Schrank m. Fäch., Diwan, Sofa, Chaiselongues, Betten in groß. Ausw., Matratz., Federbetten, alles billigst b. Walter, Ldw.-Wilhelmstraße 5.

Gebrauchte Pianos

tonschöne Instrumente neuzeitl. Ausstattung preiswert bei Teilzahlung.
Pianolager Schlaile
Kaiserstraße 175
II. Stock
Aufgang rechts.

Bombenstabil - Massiv gebogen

Das beste Qualitäts-Sitzmöbel für alle Verwendungszwecke. Haupt-Katalog und Spezialangebot durch
Holzindustrie G.m.b.H. Ettenheim (Bad.)
Tel. Nr. 230. // Tel.-Adr.: Holzindustrie.
Falls nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik.

1 Schreibt. m. Stühlchen 1 Silberschränkchen, kl. rd. Tisch im Rokokostil, 1 Kristallkronleucht. bill. abzug. Ettlingerstr. 1 III., sich. zu treff. 8–10 U.

Weihnachts-Geschenk!
Pianola (Tret-Vorsetz.) für jed. Klavier pass., ca. 40 Künstlerrollen, sehr bill. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. M812 an die Bad. Presse.

Wer meine neuen hochwertigen, preisniedrigen Spezial-Modelle besicht., kauft kein gebrauchtes **Klavier**
mehr. Teilzahlg. Garantie. Beste Referenz. Frankolieferung. (1499)
Heinrich Rauch
Friedrichsplatz 7.

Wer Meisterarbeit schätzt und ehrt die Möbel-Einrichtung begehrt
von der
Möbel Zentrale
am Ludwigsplatz
Verkaufsvereinigung südd. Möbelschreinereien

Mein Leben war durch unerwünschten Haarwuchs verleidet.

Meine Qualen waren unsagbar.

Kurz nach meiner Verheiratung mit einem wohlhab. Manne machte sich ein starker Haarwuchs in meinem Gesicht und auf meinen Armen bemerkbar, der mir unbeschreibbaren Kummer verursachte. Ich litt unsagbar. Ich versuchte jedes Präparat, von dem ich hörte, um mich von dieser schrecklichen Entstellung zu befreien. **Jedoch das Haar kam stets wieder.** Durch dieses seelische Leiden wurde meine Gesundheit zerstört, und wir entschlossen uns, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen. Während unseres Aufenthaltes in Teheran hatte ich viel unter meinem fast männlichen Haarwuchs zu leiden, da wir vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen hatten. Ueberall hörte ich unangenehme Bemerkungen. Ich schämte mich, unter Menschen zu erscheinen. Eines Tages — während eines Ausrittes — fanden wir ein schönes Mädchen in großer Not. Es erzählte uns, daß es einem Harem entflohen sei. Wir nahmen uns des armen Geschöpfes an und halfen ihm, weiter fortzukommen. Während seines kurzen Aufenthaltes mit uns bemerkte das Mädchen mein schreckliches Leiden. Aus Dankbarkeit für unsere Güte und Hilfe verriet es mir das uralte Geheimnis ihrer Religion, das den Frauen seiner Rasse verbietet, unerwünschten Haarwuchs an anderen Stellen des Körpers zu dulden, als auf dem Kopf. In meiner Verzweiflung versuchte ich dieses orientalische Geheimnis. Das Haar verschwand. Täglich wartete ich vergeblich auf das Wiedererscheinen des Haares. Monate vergingen, und meine Freude nahm zu, als keine Spur des häßlichen Wuchses wiederkam. Jahre sind nunmehr verflossen, und ich bin kuriert **von diesem schrecklichen Uebel.** Ich habe das Geheimnis bei anderen ebenfalls Leidenden erprobt. **Der Erfolg blieb niemals aus. Auch Sie können befreit werden.**

Wenn Sie ebenfalls an diesem Uebel leiden, lassen Sie mich Ihnen helfen und Ihnen dauernde Heilung bringen. Mit dem Tage meiner Heilung kam meine alte Gesundheit zurück, und ich konnte meinen Mitmenschen wieder frei in die Augen sehen. Ich bin bereit, Ihnen dieses Geheimnis kostenlos mitzuteilen. Schreiben Sie an mich und senden Sie mir den untenstehenden Gratis-Coupon oder Abschrift desselben mit Rückporto (Ausland 30 Pfg.) ein und geben Sie mir Ihren Namen und Adresse an. Ich werde Ihnen alsdann alle nötigen Anweisungen und Aufklärungen kostenlos zusenden. (N8835)

Dieser Gratis-Coupon berechtigt den Einsender zur kostenlosen Erlangung von Anweisungen und Aufklärungen zwecks Vernichtung von unerwünschtem Haarwuchs. Bitte Rückporto (Ausland 30 Pfg. beif.) Adresse:
Frau Anita Hamilton (S. L. 68) 26 Charing Croß Rd. London W. C., England.

Frisiertoilette eiche, mit Glasplatten, 65 RM. Huber, Möbellager, Waldstr. 28. (1498)

2 moderne, fünfröhr. **Gasheizöfen** zu verk. Breitestr. 110

Umzugsh. zu verkauf. 4fl. Lampe, Badeeinrichtung, weiß emaill. Herd, (FH 8788) Kaiserallee 101, IV.

Chaiselongue, neu aufgearbeit., 26 M, pol. Waschkommode 20 M, Schrank 30 M, Nähtisch 15 M, Kinderliegwagen (Brennabor) 10 Mark, Frisierspiegel, Vertiko, Pfeilerkomm., Tische, billig Ruf, Kronenstraße 1.

Neue Plüsch-Diwans, Fauteuil, Sofa, Chaiselongues, 3teil. Wollmatr. bill., auch Teilz. Emil Walter, Leopoldstraße 13.

Gut erh. **Diwan** bill. abzugeben. (FW9492) Werderplatz 37, 3. St.

Flügel (Ritmüller) ganz neu besaitet, gut erhalten, für 1150 M zu verkf. Jahnstr. 18, zw. 10–12 u. 14–16 Uhr. Zu erfragen beim Hausmeister. (FH8786)

Radio Erstkl. 4 Röhren-Netz empf., billig zu verkf. Zuschr. unt. H.D.11094 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Piano wen. gesp., herrl. St., kreuzs., elfenb., f. bill. zu vkf. Pianohdlg. K. Cohn, Westendstr. 29. (FH8801)

nur Rm. 39.80 Ansichtssendung gegen Depot. „Globus", Bln.-Schöneberg, Akazienstr. 29. (A3873

Gute 3/4 Geige kompl., zu vkf. FH8785 Hirschstr. 117, IV., r.

Tischgrammophon beste Marke, mit ca. 25 Platten, sehr billig zu verkaufen. Gellertstr. 19 (Neubau) 3. Stock, links.

Gelegenheit! Rosi-Bergheil-Kamera, 9×12, Heliar 4,5/15 m. Compur, neuwertig, mit Zubeh., preisw. abzug. Kronenstr. 2 III

Oelgemälde 35 M 1 Koffergrammophon, 1 Maßanzug zu verkf. Miller, Gartenstr. 48.

Wenig gebr. Greifs-**Vervielfältiger** wie neu, weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Marienstr. 1, bei Duck.

Fässer 300–600 Ltr. ferner f. Metzger Blitz u. Wolf nebst Zubeh., billig abzugeb. Näber, Beiertheimer Allee 16, Eing. F bei Kohler.

Damenrad fast neu, bill. abzugeb. Wilhelmstraße 7, Hof. (FW 9496)

Bereits neue, versenkb. **Nähmaschine** Gasbackofen 55 M, Schneidermaschine 65 M, zu verkf. Angeb. unter H.M.11012 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schreibmasch. v. 65 M an A. Beiler, Waldstr. 66

Eleg. blaues Crêpe-Satin-Kleid, Gr. 42, wie neu, 22 M, Dam.-Schuhe, hell, Gr. 37 5 M, Dam.-Pelzkragen, Biberette, grau, 5 M, 4 Knabenmäntel, Alter 7–8 Jahre, 3, 4 u. 5 M, neuer Kindersportwag., weiß mod. 12 M. Zu erfr. unter HK 10985 in der Bad. Presse, Filiale Hauptp.

Pelze einige Kragen sehr preiswert zu verkauf. Aenderungen u. Neuanfertigung (Rollkrag. v. 3 M an). fachm. u. billig. Adlerstraße 26, Stb. lks. bei Gieser.

Gehrock-Anzug Smoking-Anzug auf Seide ist gearb., Maßarbeit, für mittl. Fig., 1.71 m, tadellos erhalt., je 45 M abzug. Hoffstraße 8, pt. 2–3. (1604)

Sie können Ihre **Schleiflackmöbel** direkt vom Erzeuger beziehen! Beste Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen in der kunstgewerbl. Werkstätte **Alexander Credup,** Gottesauer Kaserne, Eing. Schlachthausstr.

Gut erh. Kinderklappsportwagen, sowie gr. Schlafz.-Bild zu verkaufen. Johann, Blumenstr. 7.

H.-Pelzkragen echtes Stück, billig verkf. Karl-Hoffmannstraße 7, Gäbler.

Sehr guterhaltener **Smoking-** u. Cutawayanzug mit gestreift. Hose, f. mittl. Fig. preisw. zu verkf. Körnerstr. 55, II., lks. (FH8796)

Ueberzieh. u. Cutaway (m. Figur), wen. getr., Schneidernähmaschine, bill. zu verk. (FH8790) Amalienstr. 53, 2 Tr.

Ueberzieher, dkl., für mittl. Fig. bill. z. vk. Wilhelmstr. 7, Hof, r. (FW 9497)

Christbäume Weiß- und Rottannen, 23–25 000, sofort zu verkaufen. A. M. Schlager, Durmersheim, Hauptstr. 29 Telef. 87.

Tiermarkt

1 Leonberger Rüde, D. Schäferhund-Rüde andressiert, 1 Schott. Schäferhündin, dressiert, 2 sechs Monate alte weiße Schäferhunde im Auftrag billig zu verkaufen (1494) Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimer Str.

Wellensittiche grüne u. gelbe, billig zu verkf. Staub, Zähringerstr. 64.

Junge Kanarienvögel **gute Sänger** bill. zu vkf. (FW9...) Uhlandstr. 34, IV.

Besuchskarten
liefert in gediegener Ausführung rasch und preiswert
F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei
Karlsruhe (Baden)
Ecke Zirkel und Lammstraße
Fernsprecher Nummer 4050 bis 4054

Die große Nachfrage u. Beliebtheit der **PAIDI-FAHRBETTCHEN** veranlaßt mich in der Zeit **vom 1. bis 8. November** in meinem Ausstellungsraum zu einer **PAIDI-FAHRBETT-Spezial-AUSSTELLUNG** höflichst einzuladen.
Zur Vorführung kommen die 3 verschied. Modelle, sowie die Trockenbetteinrichtg. wie im Haus d. Gesundheit in Verwend. Bettchen werd. a. Abruf zurückgest.
CHRIST. OERTEL
Kaiserstraße 101 103 Telephon 217

Der Dämon Asiens

20 ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Copyright 1930 by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 35

Vor dem Restaurant wartete ein Auto. „Nervi, Strandpromenade!“ befahl Jenny.

Als man im Wagen saß, griff er nach ihren Händen.

„Das ist märchenhaft, Jenny“, stammelte er. „Wie haben Sie das zustandegebracht? Nein, Sie sind das . . .“

„Keine amerikanischen Floskeln, wenn ich bitten darf“, schnitt er ihm das Wort ab.

Dann, als der Wagen bereits anzog, fiel ihm Sir Eric ein. Eigentlich müßte ich eine Nachricht hinterlassen, dachte er. Nun, er kann ja auch mal auf mich warten, der hohe Herr. Und schon hatte er seinen englischen Chef vergessen.

Auf der Fahrt war nichts aus Jenny herauszubekommen. Mit all' seinen Fragen stieß Henning auf hartnäckiges Schweigen. Sie blickte ihn nur an, blickte auf seinen Mund, auf seine Augen, auf sein Haar. Mit einer liebevollen Nachdenklichkeit . . .

Henning fand sie reizender denn je in ihrem weißen Kleid. Außerdem fand er ihre Züge reifer, ihren Mund voller.

Endlich hörte er von ihr das erste Wort. „Sie haben mich also geküßt, ganz einfach geküßt, Henning Brinkmann. Was sind Sie doch für ein toller Bursche! Warum haben Sie es getan?“

„Weil ich Sie . . . ja, weil ich Sie so gern habe, zum Teufel!“

Sie verschloß ihm mit der Hand den Mund. Da küßte er die Hand, die ihm den Mund verschloß. Es war ein zorniger, wilder Kuß, der seine Wirkung nicht verfehlte.

Sie zog die Hand zurück und ließ den Blick über das blaue Meer schweifen. Man fuhr auf hohem Steilufer, auf einer wundervollen Straße, Pinien und Palmen säumten den Weg.

Bald sich vom Meere entfernend, bald ihm ganz nah, dann hinunterjagend in tiefe Schluchten, so schoß der Wagen dahin. Immer war der Weg voll neuer Herrlichkeiten, überreich an wundervollen Durchblicken auf Meer und exotische Gärten. Der Himmel strahlte in unwahrscheinlicher Bläue.

So saß man Hand in Hand, schweigsam, starrte hinaus. Vor ihnen stieg die bewaldete Halbinsel von Portofino aus dem Meer. Man näherte sich Nervi.

„Was sollen wir in Nervi? Bitte . . . ein Wort, Jenny . . .“ bat er.

Da weiteten sich ihre Augen. „Es gibt dort einen Park. Verstehen Sie: ich habe Ihnen doch mancherlei zu erzählen, nicht wahr? Und dafür brauche ich Stille. Jetzt im Sommer ist kein Mensch in Nervi. Wir sind allein.“

Man verließ den Wagen, betrat die Promenade. Die Felsen stürzten hier steil ins Meer ab. Das Meer, glatt und schimmernd in Bläue, brach sich in matter Brandung. Weiter sprang da der Blick auf die Seealpen, auf Portofino. Und über die weite Fläche verstreut leuchteten weiße und rote Segel, Fischerboote und winzige Canoes. Hinten, dem Horizont aufliegend, die dunklen Punkte stehender Ozeanfahrer.

Man betrat einen Garten mit üppiger Vegetation. Palmen und Schirmpinien. Blühende Magnolien. Eine Bank.

Er legte seinen Arm um die Bank hinter ihren Rücken — er wagte es nicht, sie zu berühren — sie atmete tief auf. Und begann ihren Bericht.

Sie sprach zuerst sehr zaghaft, tastend, versuchte zu begründen, warum sie freiwillig bei Thomas und Madame Firinet geblieben. Er erriet alles hinter ihren Worten. Er fand es nicht rätselhaft, sondern außerordentlich verständlich. Wenn das Abenteuer lockt, dann gibt es keine Hemmungen . . .

Worauf sie ihre Erzählung fortsetzte. Die rasende Fahrt im großen Reisewagen des Herrn Thomas war herrlich verlaufen. Am Abend des zweiten Tages war man in der Schweiz. Zu ihrem größten Erstaunen hatte Thomas auf der Grenze einen Paß hervorgeholt und ihr in die Hand gedrückt.

Der Paß war mit dem Stempel der Berliner Polizei versehen, lautete auf ihren Namen und war mit einem sehr lustigen Photo ausgestattet. Ohne Zweifel das Photo einer Berliner Filmdiva. Aber eine gewisse Aehnlichkeit war nicht zu leugnen . . .

Jenny lachte herzlich, als sie von diesem Paß erzählte. Auch ein Visum war vorhanden gewesen. Das französische, vom Konsulat in Berlin ausgestellt . . . wie geschickt die Leute arbeiten . . .

Man übernachtete in Luzern, war am nächsten Morgen in aller Frühe weiter gefahren. Ueber den Gotthardt nach Italien hinein. Am späten Abend landete man in Genua vor dem Miramare“.

In Luzern war es mir leider nicht gelungen, ein Telegramm abzusenden. Thomas weigerte sich entschieden. Man legte mir überhaupt einen gewissen Zwang auf“, berichtete sie, „ich fühlte mich plötzlich als Gefangene.

Darauf überlegte ich mir die Flucht. Doch die Sehnsucht nach der Ferne, nach den Abenteuern, denen ich entgegenflog, war größer.“

Nun berichtete Henning, wie es ihm gegangen war und wie er auf Sir Ledson gestoßen. Diese Nachricht erregte Jenny maßlos. Zunächst fand sie keine Worte.

„Sie sind mit Sir Ledson zusammen? Nein, ich kann es nicht glauben, Henning“, antwortete sie endlich.

„Was, Sie kennen den Engländer?“

„Natürlich kenne ich ihn.“

„So . . . hm . . . möchte wissen, wie Sie . . . ja, wie das ist zwischen Ihnen . . . und diesem Herrn Thomas.“

Er verschluckte die Worte, war totenbleich geworden.

Da griff sie nach seiner Hand. „Henning, Henning!“

Er machte sich frei. „Wenn ich mich nicht irre, sind Sie diesem Thomas entflohen, Jenny . . .“

„Nein. Ich kehre zu ihm zurück.“

„Also . . . in seinem Auftrage kommen Sie zu mir?“

„Ja, in seinem Auftrage.“

Henning sprang auf. „Oh, nun wird mir alles klar.“

Als er sah, wie sie auf den Kies starrte, wie hart und entschlossen sich ihr Mund spannte, da sank er in ungeheure Tiefen.

„Jenny“, stöhnte er, „was soll das alles bedeuten! Um Gotteswillen sprechen Sie!“

Da sprang auch sie auf. „Kommen Sie“, sagte sie entschlossen. „Sie sollen alles wissen, Henning. Ich bringe Sie jetzt zu Herrn Thomas.“

Henning traute seinen Ohren kaum.

„Was? Verstehe ich recht? Ich soll mit Ihnen zu Herrn Thomas? Aber . . . das wäre doch Verrat. Sehen Sie das nicht ein? Ich bin der Jäger des Herrn Thomas. Ich arbeite mit dem Feinde dieses Mannes Hand in Hand.“

Da lächelte Jenny, ein schmales, gezwungenes Lächeln. „Kommen Sie, Henning, ich soll Sie zu ihm bringen. Er will Sie kennen lernen. Ich habe den Auftrag, Sie zu ihm zu führen.“

„Und . . . wo hält er sich auf? Ist er in Genua?“

„Nein, Sie werden sehen. Kommen Sie, er ist nicht weit von hier . . . kommen Sie, Henning!“

„Ich muß zunächst telegraphieren, Jenny.“

„Ah, mit Sir Ledson.“

„Das darf Sie nicht kümmern . . .“

„Gut. Aber es ist unbedingt nötig, daß ich das Telegramm prüfe, bevor es abgeht.“

Henning hielt die Luft an. „Hm . . . na ja . . . Sie sind ja die Verbündete des Herrn Thomas oder vielmehr des Herrn Galba . . .“

Jenny griff nach seiner Hand. „Bitte, wie nennen Sie ihn?“

„Galba. So heißt er. Oder so nennt man ihn vielmehr im fernen Osten. Er ist allen Asiaten unter diesem Namen bekannt.“

„So . . . Galba . . . ein seltsamer Name . . .“

„Was haben Sie nur, Jenny! An diesem Namen ist doch nichts ungewöhnliches. Galba ist sicher auch nur ein Pseudonym. Seinen wirklichen Namen kennt niemand.“

Da nahm sie seinen Arm. „Kommen Sie“, sagte sie, „wir verlieren kostbare Zeit.“

Henning nahm am Bahnhof einen Wagen, verlangte zu einem Telegraphenamt gefahren zu werden. Auf dem Postamt blickte Jenny ihm über die Schulter, als er das Formular ausfüllte.

„Kontrolle“, sagte sie.

Henning entwarf folgendes Telegramm: „Auf der Spur Galbas erst heute abend zurück. Dem Ziel nahe.“

Jenny nahm ihm das Formular ab, prüfte es nachdenklich.

„Es ist gut so“, sagte sie endlich. „Es kann passieren.“

Da brach sein Humor durch. Er lachte. „Wir sind also Feinde, Jenny.“

„Das muß erst erwiesen werden. Es kommt darauf an, wie Sie sich fernerhin verhalten, Henning.“

Sie saßen wieder im Wagen. Jenny beugte sich zum Chauffeur vor, nannte einen Namen, den Henning nicht verstand.

Man fuhr über Bogliasco, einer phantastischen, alten, noch ganz unberührten Stadt, nach Recco. Immer am Meer entlang, dann wieder große Strecken durch Olivenhaine.

Endlich bog man auf hochgelegener Straße ein, sah unter sich eine merkwürdige Ansammlung von zehn- und zwölfstöckigen Häusern spielzeugartig um einen schmalen Hafen herumliegen.

Und im Hintergrund, ganz nahe gerückt, das Vorgebirge von Portofino.

Jenny flüsterte Henning ein Wort ins Ohr: „Camogli“.

Dann zeigte sie auf ein weißes Schiff, das unweit der ins Meer hinauslaufenden Reede verankert lag.

Es war eine sehr große Jacht von wundervollen Formen . . . das Märchen einer Jacht.

15. Kapitel:

Der Menschenfischer.

Unten in der Stadt Camogli, diesem uralten Fischer- und Seefahrtsnest, im Gewirr volksreicher Gassen, verließ man den Wagen.

Dunst fauliger Fische stieg auf. Geruch von geteerten Schiffsplanken. Auf dem Quai saßen die Fischer, flickten ihre Netze. Der winzige Hafen war angefüllt mit Fahrzeugen aller Art. Kinder balgten sich. Und rings um den Hafen stiegen sie an, die rosa, gelb und hellgrün getünchten, kleinen Wolkenkratzer von zwölf Stock Höhe. Seitlich der Reede ein winziges, uraltes Kirchlein und die Ruine einer Sarazenenburg. Phantastisches Bild . . .

Und über allem lag die grellste, unwahrscheinlichste Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

6 Paar Ski umsonst!

Schnee-Preisfrage:

Wann fällt der erste Schnee?

Alles Nähere bei

Sport-Freundlieb

Karlsruhe

Verlangen Sie bitte neue Ski-Preisliste

Stark ermäßigte Preise!

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W. 30. 81

Zur Messe

bieten wir ganz besondere Vorteile in modernen

Gardinen

u. Fensterdekorationen

direkt aus eigenen Fabriken.

Größere Posten Halbstores in allen Preislagen haben wir rücksichtslos herabgesetzt.

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei / Gardinen-Fabriken

Verkaufshaus: Karlsruhe i. B., Kaiserstraße nur 84

Wann kommen Sie?

Sie finden jetzt:

Gardinen, Stores, Bettdecken Dekorationen, Dekorationsstoffe, Diwandecken Tischdecken, Bettvorlagen

in reichster Auswahl und allen Preislagen!

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Kautsch-Sofa u. Sessel

sowie Chaiselongue preiswert

Wilh. Schütze, Goethestr. 23

Drahtgeflechte

sowie komplette Drahtzäune m. Pfosten und Türen, Reparaturen, Kellergitter, Schutzgitter, Siebe Spanndraht, Stacheldraht. — Engros- und Detail-Verkauf.

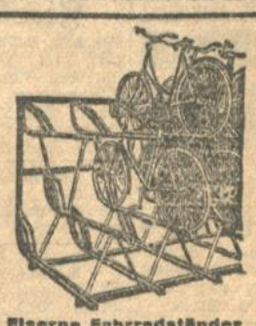
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik

Tel. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mk. Belohnung

Näheres kostenlos durch (N2523) F. Erdmann & Co. Berlin SW 11



Eiserne Fahrradständer

Auto-Garagen und Lagerhallen

Magazin-Regale N 122

in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat

Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl i. B.

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 M. halbweiße, flaumige 1.20 M. u. 1.40 M.; weiße, flaumige geschliff. 1.70 M. 2 M. 2.50 M. 3 M.; feinste geschliffene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M. 5 M. 6 M. Graue Halbdaunen 2.75 M. Rupffedern, ungeschliff., mit Flaum gemengt halbweiße 1.75 M. weiße 2.40 M. 3 M.; allerfeinster Flaumrupf 3.50 M. 4.50 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur Muster- u. Preisl. kostenlos

S. Benisch in Prag XII.

Amerika ulice Nr. 888. Böhmen.

J. PETRY Wwe.

Juwelier seit 1846

Kaiserstrasse 102

Aufträge auf

Weihnachts-Bestecke

Patenlöffel

baldigst erbeten

Zur Puppen-Klinik

H. Bieler,

Kaiserstr. 223

westlich der Hauptpost

Die erste und leistungsfähigste Karlsruher

Puppen-Klinik

kennt und heilt die Sorgen aller kleinen Puppenmütterchen durch Einsetzen neuer Glieder: Köpfe, Beine, Arme, Augen etc. Puppenkleidung: Anzüge, Schuhe, Strümpfe in reizenden Neuheiten. Beste Bedienung! Billigste Preise! Schon seit Jahren werden frühzeitig gekaufte Puppen bei kleiner Anzahlung zurückgestellt.

Hauswasserversorgung.

Elektr. automatische selbstlaufende Pumpenanlage garantiert störungsfrei arbeitend, 8 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig:

Friedrich Amstich Brunnenbau-, Installations-Geschäft

Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.

Fachmännische Beratung.

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündl. u. in Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 27

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Preiswerte Schirme

Damenschirme Kunstseide, moderne Formen blau und braun 8.75 7.75 **6.90**
Damenschirme Ia Halbseide, mod. Formen, braun und blau 7.10 6.90 **5.90**
Herrenschirme 7.50 6.75 **4.95**
Taschenschirme zusammenlegbar 21.75 19.50 **15.75**

A. u. H. Kretschmar, Schirmfabrik Karlsruhe i. B.
nur Kaiserstrasse 82 a, nur

Wir suchen für unser konkurrenzl. neuartiges Sparsystem mit großen Gewinnchancen (keine Versicherg.) tüchtige, bei der Privatkundsch. gut eingeführte

Vertreter.

Hohe Verdienstmöglichkeit. Zuschrift. unt. „Wa. 19954“ a. d. Oest. Anz.-Ges., Wien I Brandstätte 8.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra“. Halle/S. 7.

MÖBEL

jeglicher Art
Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen
QUALITÄTSWARE
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus, Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen!
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei!
Im Ratenkaufabkommen

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Vermögenswerte
450 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz: Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Telefon 1147

Wäscherei Roll

wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche
separat,
also hygienisch / unter Garantie.

Für vorn. Werbetätigkeit suche ich noch einige

Herren u. Damen

mit guter Garderobe, nicht unter 25 Jahren, gegen hohe Bezüge. Meldung Montag von 10—12 und von 15—17 Uhr. (FO 8754)
Organisationschef Schmidt
Hotel Badischer Hof, Marie-Alexandrastr. 8.

Vertreter gesucht

Leistungsfähige Rheinkiesbaggerei mit nur erstklassigem Material hat für die Pfalz, Baden und Württemberg Vertreter-Bezirke an gut eingeführte Fachleute zu vergeben.
Interessenten wollen ihre Bewerbungen aufgeben an: (5727a)

Kiesbaggerei Sondernheim
bei Germersheim (Rheinpfalz).

Beste deutsche Bezugsquelle!

Billige böhmische Bettfedern

nur erstklassige Qualitäten:

1 Pfund graue, geschlissene M. 0.80 u. 1.-, halbweiße M. 1.20, weiße, flaumige M. 2.-, 2.50 u. 3.-, herrschaftsschleiß, schneeweiß M. 4.-, bester Halbflaum M. 5.- u. 6.-, ungeschl. flaum. Rupffedern M. 2.20 2.80 u. 3.25, Flaumrupf M. 3.80 u. 4.80, Daunen, grau M. 4.- u. 5.-, Daunen weiß M. 7.-, 10.-, zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an auch postfrei. Nichtpassd. umgetauscht o. Geld zurück. - Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos.
Rudolf Blahut Erstes Bettfedern-großhaus **Deschenitz 8/3** Böhmerwald

25 Jahre Werbung brachte mir neben gutem

Einkommen sehr wertvolle Erfahrungen, die Ihnen, wenn Sie Mitarbeiter werden, zur Verfügung stehen. Auch Sie werden gut verdienen. Näheres kostenlos: K. Völkel, Bezirksdirektor, Karlsruhe, Uhlandstraße 46.

Große Farbenfabrik spez. Rostschutzfarben und Lackwaren sucht

Vertreter

der regelmäßig den dortigen Bezirk besucht, begrenzt durch: Neustadt (excl.) — Landau (excl.) — Weißenburg — Lauterburg — Selz — Hügelsheim — Baden-Baden — Neuenburg (excl.) — Pforzheim — Bretten, — Eppingen — Mosbach (excl.) — Speyer (excl.) — Neustadt (excl.) Geeignete Herren wollen Angebote richten u. H. G. 1856 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Billige Preise erhöhen die Kaufkraft!

Zimmeröfen in allen Ausführungen von Mk. **18.-** an
Gasherde mit Backofen Mk 130.- 98.- **95.-**
Kohlenherde mit Nickelschnitt Mk. 121.- 110.- **95.-**
Größte Auswahl!
Bequemste Zahlungsbedingungen.

Ph. Nagel

Kaiserstr. 55/59.

Damen- u. Herrenfriseur f. feines Gesch. n. Freiburg auf sof. gesucht, der selbständig arbeiten kann. Gegen Lohn und einmal. Vergütg. Derselbe muß in d. Lage sein, das Geschäft hoch zubringen. Besitzer ist nicht Fachm. u. kinderlos Angeb. unt. B. K. 5101 an „Obanex“, Annonc.-Exped., Freiburg i. B. (A3867

Kaffee-Vertretung

gar. erstkl. Qual. Verkauf an Selbstverbr. m. Selbstvertlg. (A5884 Hamburger Kaffeehandelsges. Hamburg 37, Isestraße 45.

Tüchtige

Propagandistin

f. einen Marken-Artikel der Nahrungsmittelbranche sofort gesucht. Angebote unt. C24992 an die Bad. Presse.

Reisedamen

allerorts für mein Gesundheits-Volksbuch „Heilkuren und Hausmittel“ (300 Seiten, Preis 6.50 RM.) bei gutem Verdienst ges. Auch Herren u. Kolonnen erwünscht.
Hans Wölfle, Amalienstr 79. Tel. 800

Wenn Sie **2000 Mk.** erhalten würden? Die könnten Sie doch gu[t] gebrauchen, nicht wahr? Beteiligen Sie sich an meinem Werbeausschreiben! Meine Erzeugnisse u. meine Firma sollen bekannt gemacht werden. Es kostet Sie nur eine Postkarte und verpflichtet Sie zu nichts. Für die richtige Lösung sind Preise im Werte von ca. 5000,— Mk ausgesetzt und zwar als

Preisfrage:
Wieviel Würfel sehen Sie?

1. Preis Mk. 2000.— in bar 2. Preis Mk. 1200 in bar
3. „ ein Speisezimmer oder Gegenwert in bar
4. „ ein Schlafzimmer oder Gegenwert in bar
5. „ eine Kücheneinrichtung oder Gegenwert in bar und noch weitere 75 Haupt- und eine große Anzahl Trostpreise.

Frisch gewagt ist halb gewonnen. Sichern Sie sich sofort ein Anrecht auf einen der Preise und schicken Sie die Lösung umgehend ein.

Teilnahmebedingungen. Jedermann kann sich beteiligen. Die Teilnahme ist unverbindlich und verpflichtet zu nichts. Die Lösung muß sofort auf einer genügend frankierten Postkarte oder Brief an untenstehende Adresse gerichtet werden und den Vermerk „Werbeausschreiben“ tragen. Das Formular darf sonst keine weiteren Mitteilungen enthalten. Die Verteilung der Hauptpreise erfolgt unter Aufsicht eines hiesigen Juristen und Notars. Die Entscheidung ist endgültig. Der volle Wert der Preise ist sichergestellt. Sämtliche Gewinner werden benachrichtigt. Die Einsender unterwerfen sich der Entscheidung und diesen Bedingungen. (N3390)

ULKE, Köln am Rhein - Fach 114/131.

Stellengesuche

Eisenhändler

36 Jahre alt, gründliche Warenkenntnisse in Eisen, Eisenwaren Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, sucht infolge Auflösung der jetzigen Firma Vertrauensposten als Geschäftsführer, Reisender oder Einkäufer in Industrie oder Handel Angeb. unter Nr. D 5784a an d. Badische Presse.

Reisender!

29 Jahre alt, seit 8 Jahren auf Reisen, wirklich erster und intelligenter Verkäufer, der auch perfekter

Reklame-Fachmann

ist, firm in Dekoration, Plakatschrift, Malen und jeder Art Werbemittel, sucht Position, evtl. auch Saisonarbeit. Gefl. Angebote unter Nr. Z 725 an die Badische Presse erbet.

Männlich

Reiseinspektor

sucht von erstkl. Firma od. Fabrik für täglich 5—6 st. Std. Nebenbeschäftigung, die im Wohnungsbüro erledigt werden kann. Zuschr. an Franz Heitlinger, Flehingen (A. Brett.) (5747a

Jg. Dekorateur und Lackschreiber sucht Wirkungskreis. Ist bereit geg. mäß. Vergtg. zu volontieren. Auch Stenographie u. Maschinenschrb. Angeb. unter F731 an die Bad. Pr.

Bäcker

18 J. alt, sucht Stelle in Bäckerei Konditorei, zur Weiterbildung. Etwas Taschengeld erw. Angeb. unt. F.W.9487 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

10 M. demjen.

der mir Arbeit als Kochkommis verschafft. Bin 19 J. alt u. kann gute Zeugn. vorweisen. Angeb. unt. H.Y.10999 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Nebenbeschäftigung f. die Abendstunden ges. (schriftl. Arbeiten bevorz.). Gefl. Ang. unt. HP 10990 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Serviertfräulein

32 Jahre alt, an flott. Arbeiten gewöhnt, mit guten Zeugniss., sucht Stellung. Auswärts bevorzugt. Offert. u. H.H.10983 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

19jähr., tücht., ehrlich.

Mädchen

sucht p. sof. gute Stellung in Küche u. Haushalt oder als Stütze. Familienanschluß erw. Angebote u. Nr. T718 an die Bad. Presse.

Alleinmädchen

22 Jahre, brav u. fleißig, durchaus erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stellg. 15. Nov. Angeb. unt. H.H.10958 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche Stelle als

Alleinmädchen

sof. od. 15. Nov. Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. F.W.9488 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Suche Stelle zum 1. Dez., wo 4 Mon. altes Kind mitgebr. werd. kann. Sehe weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung. Ang. unt. Nr. L 811 an d. Badische Presse.

Fräulein

mit höh. Schulbildung, perf. im Maschinenschreiben und allen Büroarbeiten, sucht f. einige Stund. d. Tag Beschäftig. Offert. u. W797 an Bad. Presse.

Monatsfrau gut empf. such. Stelle. Zu erfrag. unt. C778 in der Bad. Presse.

Best empf. Frl. sucht Stundenstelle. Angeb. unt. Nr. Y824 an die Bad. Presse.

Weiblich

Jung. Frl. sucht Stelle

als Empfangsdame

zu Arzt oder dergleich Uebern. auch Büroarbeiten. Offerten unt. H808 an Bad. Presse.

Geübte Einlegerin

für Tiegel- u. Schnellpresse, sucht Beschäftig. Angebote unt. P790 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Besteckfabrik

bietet Dauerstellung — evtl. Nebenberuf — mit Monatseink. bis nachw. 800 Mk. — durch Verkauf schwerversilb. Markenbestecke — Preise u. Beding. konkurrenzlos — an Privat Teilzahlungssystem. Angeb., auch von Damen unter D M 6344 an Ann.-Exp. „Dag“, Köln, Stollwerkhaus. (A3865)

Führende Versicherungsgesellschaft aller Sparten bietet tüchtigem und erfolgreichem Fachmann (A3849)

glänzend. Fortkommen

durch Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle in Karlsruhe u. Umgegend. Da die Stellung hoch dotiert und mit Pensionsberechtigung ausgestattet ist, mögen sich nur ernste und strebsame Personen melden, die an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind. Auch Nichtfachleute kommen bei Eignung in Frage. Zuschriften unt. F. J. W. 254 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Konkurrenzlos D.R.P.a. Existenz

Für einen zum Patent angem. Wasserspar-Apparat, soll der Alleinverkauf für hiesigen Platz vergeben werden. Niedriger Anschaffungspreis. Gute Verkaufsmöglichkeit, da Apparat in kürzester Zeit eingespart ist. Glänzende Gutachten. Käufer sind Hausbesitzer und Behörden. Guter Verdienst. Kassageschäfte.
Kleines Kapital für Lagerhaltung, sowie Anstellung von Untervertretern Bedingung. Angebote unter F. 2112 an die Ann.-Exp. Jak. Vowinckel Elberfeld. (A3877

Herrschaftshs. sucht 3 Std. tägl. unabh. kräft. Frau f. jedwede Hausarb. Perf. Weißnäh. verl. Lohn 30 M. Keine Kost. Empfehl. erford. Angeb. u. H. T. 10894/F24955 an die Badische Presse Fil. Haup.post.

Geprüfte Kinderpflegerin gesucht. Schriftl. Meldungen nur mit Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgegeb. werden, unter Nr. H1178 an die Bad. Presse.

Maßgebende Marken-Kakao- und Schokoladenfabrik von gutem Klang mit bedeutender Produktion, seit Jahrzehnten nur Qualitätsmarken herstellend,

sucht

zum weiteren verstärkten Ausbau der Vertriebsorganisation verschiedener Gebiete Süddeutschlands für baldige Zusammenarbeit

erstklass. General-Vertreter

oder Großhandelsfirmen mit eigenem, eingeführten Verkaufs-Apparat. Organisatorisches Verständnis, langjährige Routine im Vertrieb von Marken-Artikeln, Einführungsvermögen in eine groß aufgezogene Vertriebs-Organisation. Rührigkeit und Fleiß Voraussetzung. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Zahl der Vertreter oder Reisenden, der vertretenen Firmen sowie über persönliche Verhältnisse unter Angabe von Referenzen erbet. unt. H. M. 7171/A 3880 an die Badische Presse.

Existenz ohne Kapital

Zeit und Geld sparende Tel.-Neuerung. Massengebrauchsschlager Telefix (D. R. P. a., D. R. G. M. 982 019). In ein. Stadt 20 000 M Jahresreinverd. Bez. w. verg. u. P.N 3959 an Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Berlin SW. 68. (A3883)

Hohe Verdienstmöglichkeit bieten wir Damen und Herren im Haupt- oder Nebenberuf durch den Verkauf unserer anerkannt vers. Wappen-Bestecke. Lieferung direkt an Private bei großzüg. Zahlungsbeding. Angebote von nur seriösen Personen
von Wronski & Co., Besteckfabrik Köln.

Vorn., erstkl. Position

Kaufm. gewandten Herren, die über nachw. 3—5000 RM Bark. verfügen, wird Gelegenheit geboten, sich organisatorisch zu betätigen durch Uebern. selbständ. Geschäftsstelle bedeut. Unternehmens.
2000 RM. und mehr monatlich Verdienstmögl. Bewerb. unt. 105 an „Rhenania“ Berlin W. 30, Geisbergstr. 33. (A3864

Leistungsfähige Korsettfabrik bietet neb. höchster Provision tüchtige

Reisedamen

Gelegenheit ihr Einkommen d. Zubr[...] einer Reisegruppe zu verdoppeln. [...] reflektier. nur auf repräsentable Kr[äfte] die an selbst Arbeiten gewöhnt [...]
Stender & Bergmann Hannover, Ferdinandstraße 8. (A3[...]

Hoher Verdienst

Alleinvertrieb eines Konsumartikels, der überall dring. benötigt wird, für versch. Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kassaeingänge. Gesicherte Einnahme a. Jahre hinaus. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Haupt- oder Nebenberuf. Kein Kundenbesuch. Verlang. Sie Prospekt B unter F.L.B.2785 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A 3868)

Lehrmädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung. Sofort. Eintritt (1492)
C. F. Otto Müller
Kaiserstraße 138.

Nebenverdienst

15% Provision erhalten Vertreter(innen) durch Vertrieb unser. Bremer Kaffees an Private, Wirte usw. Ang. u. WL. 341 an Werbellond, Bremen, Bahnhofstr. 26. (A3876)

Sauberes, fleißiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, für Hausarb. u. Büfett sof. ges. z. Dragoner Uhlandstr. 9. (1623)

Witwer, mit eige[...] Haush., Nähe Bru[...] sucht ehrliche, ein[...] Person zur Führ[...] sein. Haushaltes. [...] führt Angeb. unt. [...] H758 an d. Bad. [...]

Existenz ohne Kapital

Wir suchen allerorts General-Vertreter und Vertreter mit hohen sofort auszuzahlenden Provisionen, sowie extra Barvergütung nach Vereinbarung. Als Haupt- und Nebenberuf für jedermann sehr gewinnbringende Position. Schriftliche Offerten erbeten an: Subdirektion M. Borgenicht, Karlsruhe i. B., Kaiserallee 75. (A 3872a)

In ein- oder mehrfarbiger Ausführung

F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei

Karlsruhe | Fernruf 4050—4054

Vertreter

gesucht f. lohnenden Artikel, z. Besuch von Lebensmittelgeschäften, Hotels, sowie Anstalten. Angebote unter Nr. F781 an die Badische Presse

Ausbildung in
Schwed. Massage u. Badefach
schafft eine gute Existenz. Fachm. Leitung. Aerztl. Schlußprüfung durch Facharzt. Anträge gegen Rückporto an I. Süddeutsche Fachschule Baden-Baden 7 Hygiene Institut

Reisende

der Lebensmittel-Branche gesucht.
Fasanenstraße Nr. 4, parterre.

den aromatisch milden
Vollmer Stumpen
die **beste Reklame** ist die gute **milde** Qualität der **Vollmer-Stumpen!!**